Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 12. August 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 189

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

In die Flucht geschlagen

Das russische Port Arthur-Geschwader nach allen Richtungen zerstreut.—Die deutsche Regierung weist die Behörden in Kiautschou an, den russischen Kriegsschiffen, welche dort Zuflucht gesucht haben, nur 24 Stunden Aufenthalt zu gewähren.—Das Schlachtschiff „Czarevitch" in Tsingtschou beschädigt. — Rußland hat wegen des Kaperns des Torpedoboot-Zerstörers „Ryesschitelni" bei den Mächten Protest eingelegt.

Tokio, 12. Aug. 10:30 Vorm. Hier heißt es, daß die Mehrzahl der Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt ist.

Tschifu, 12. Aug. 1 Uhr Nachm. Der Bericht, daß zwei russische Kreuzer und ein Torpedoboot - Zerstörer in den Hafen von Tsingtschou in der Kiautschou Bai gestern Abend Zuflucht gesucht haben, wird bestätigt. Die Kreuzer sind der „Askold" und die „Diana", nicht der „Novik", wie anfänglich geglaubt worden war.

Die deutschen Kreuzer „Fürst Bismarck" und „Thetis" bereiten sich vor, Tschifu zu verlassen, um nach Tsingtou zu dampfen. Es heißt, zwei russische Torpedoboote sind an der chinesischen Küste abgefangen worden.

Man glaubt, daß der Versuch der russischen Schiffe in Port Arthur, sich mit dem Wladiwostoker Geschwader zu vereinen, vereitelt worden ist.

Tschifu, 12. Aug. 2 Uhr Nachm. Der deutsche Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" ist soeben nach dem Hafen von Tsingtschou, in der Kiautschou Bai, abgefahren. Die Vorbereitungen zur Abfahrt wurden in größter Eile getroffen.

Auf Privatanfragen in Tsingtschou erfolgte keine Antwort, da die Telegraphen-Linien mit amtlichen Telegrammen von und nach Berlin überhäuft sind.

Am 11. August schienen fünf russische Schlachtschiffe und ein Kreuzer, möglicher Weise die „Diana", ferner ein Hospitalschiff und mehrere Torpedobootzerstörer, Port Arthur wieder erreicht zu haben. Man glaubt, daß unsere Flotte unbeschädigt ist.

Tokio, 12. Aug. Admiral Togo berichtet, daß das russische Schlachtschiff „Czarewitch" wahrscheinlich am 10. August zum Sinken gebracht worden ist.

London, 12. Aug. In einer Depesche an die hiesige japanische Gesandtschaft heißt es: „Den bisherigen Berichten gemäß kam das russische Geschwader aus Port Arthur hervor, wurde von unserer Flotte südlich von Jonkno angegriffen und auseinandergejagt. Die Schiffe „Askold" und „Novik", sowie ein anderer Kreuzer und ein Zerstörer suchten Zuflucht in Kiautschou. Ein anderer Zerstörer flüchtete sich nach Tschifu.

St. Petersburg, 12. Aug. Der Kaiser hat die folgende Depesche von dem Statthalter Alexjew, datirt vom 11. August, erhalten:

„Laut einem Bericht des Kommandanten von Port Arthur ist das Geschwader am 10. August in See gegangen. Der Dampfer „Mongolia" folgte dem Geschwader.

Die folgenden japanischen Schiffe waren am Horizont sichtbar: Drei erstklassige Kreuzer, acht kleinere Kreuzer und 17 Torpedoboote. Der Hafen ist in den verflossenen vier Tagen aus Belagerungsgeschützen beschossen worden."

Berlin, 12. Aug. Das Auswärtige Amt bestätigt die Ankunft russischer Kriegsschiffe in Tsingtschou an der Einfahrt zur Bucht von Kiautschou, der deutschen Niederlassung auf der Schantung-Halbinsel. Es sind dort eingetroffen: Das russische Schlachtschiff „Czarewitsch", nicht der geschützte Kreuzer „Askold", der geschützte Kreuzer „Novik" und ein unbenanntes Torpedoboot. Der „Czarewitsch" ist nicht in seetüchtigem Zustande, denn er ist in der Seeschlacht am Mittwoch beschädigt worden.

Das Auswärtige Amt hat heute den deutschen Behörden in Tsingtschou Anweisungen ertheilt, laut welchen der „Novik" und das Torpedoboot den Hafen innerhalb von 24 Stunden verlassen müssen, wie das vom Völkerrecht bedingt wird.

St. Petersburg, 12. Aug. 2 Uhr 10 Min. Nachm. In der großen Besorgniß über das Schicksal des Port Arthur Geschwaders scheint vom militärischen Standpunkt aus alles Andere vergessen zu sein. Die Zukunftspläne der Admiralität sind von der Erhaltung des Geschwaders im Großen und Ganzen abhängig. Es ist daher nicht zu viel behauptet, daß der gegenwärtige Zeitpunkt als der kritischste des ganzen Krieges erachtet wird.

Um die Mittagsstunde erklärte die Admiralität, daß sie betreffs des Aufenthaltes des Geschwaders keine amtlichen Nachrichten erhalten habe, und daher könnte sie keine Auskunft darüber ertheilen, daß der Kreuzer „Novik" und ein anderes russisches Kriegsschiff (das Schlachtschiff Czarewitsch") in Tsingtschou an der Einfahrt zu Kiautschou angelangt wären. Der Ausfall des Geschwaders angesichts der größeren japanischen Flotte wird allerseits in anerkennender Weise besprochen.

Es heißt, daß drei russische Kreuzer in Tsingtschou an der Einfahrt zur Kiautschou-Bai angelangt sind.

Shanghai, 12. Aug. Ein russischer Torpedoboot-Zerstörer ist hier heute eingetroffen. Es verlautet, daß vier russische Schlachtschiffe in der Höhe von Saddle Islands eingetroffen sind, die Inselgruppe liegt etwa 550 Meilen von Port Arthur entfernt, von wo das russische Geschwader am 10. August, um 7 Uhr Morgens, abgefahren ist.

Tschifu, 12. August. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß der Bericht über die Ankunft russischer Kriegsschiffe bei Tsingtschou Bestätigung findet. Der Gewährsmann erwähnt, daß es die Schiffe „Novik", „Askold" und „Czarevitch„ sind, außerdem ein Torpedoboot-Zerstörer. Die russischen Kriegsschiffe haben sich dort mit Kohlen versehen. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot-Zerstörer nähern sich jetzt Shanghai. Es sind Anzeichen vorhanden, daß der Rest des russischen Geschwaders nach Port Arthur zurückgekehrt ist. Die Japaner bewachen alle Punkte.

St. Petersburg, 12. August. Die Handlungsweise des japanischen Torpedoboot - Zerstörers mit Bezug auf den Angriff und das Kapern des vertheidigungslosen russischen Torpedoboot - Zerstörers „Ryesschitelni" im Hafen von Tschifu wird in diplomatischen Kreisen als sehr ernste Sache für Japan erachtet.

Sobald die Thatsachen amtlich festgestellt sein werden, herrscht kein Zweifel darüber, daß Rußland die Aufmerksamkeit der Mächte auf diesen Neutralitätsbruch Japans lenken wird.

Abgesehen von den möglichen Falles fragwürdigen Rechten eines unbeschädigten Kriegsschiffes, welches in einem neutralen Hafen eine Zufluchtsstätte sucht, wenn nicht durch schlechtes Wetter oder Kohlen- und Lebensmittel-Mangel dazu gezwungen, sind alle Diplomaten einig über die absolute Ungesetzlichkeit kriegführender Schiffe, in neutralen Häfen einzurücken und dort feindliche Handlungen zu begehen.

So weit der Fall bekannt ist, ist er bedeutend schlimmer als der von Chemulpo, wo alle ausländischen Befehlshaber, außer dem des anwesenden amerikanischen Kriegsschiffes, gegen den Vorschlag der Japaner, einzufahren und die russischen Kreuzer „Variag" und „Koriетz" in einem neutralen Hafen anzugreifen, Protest erhoben.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß zu Beginn des deutsch-französischen Krieges, ein preußisches und ein französisches Kriegsschiff im Hafen von Havana lagen. Beide begaben sich hinaus auf die See, mit dem Resultat, daß der Franzose schwer beschädigt wurde und Zuflucht im Hafen suchte. Das deutsche Schiff hatte jedoch keinen Versuch gemacht, dem französischen zu folgen und letzteres verblieb dort bis zur Beendigung des Krieges.

Die einzig mögliche Rechtfertigung, welche für das japanische Schiff vorhanden sein könnte, wäre die, daß etwa der russische Zerstörer zuerst auf den Japaner gefeuert hat und dann in den Hafen von Tschifu eingelaufen ist.

Es wird angedeutet, daß Rußland möglicher Weise den Mächten Vorstellungen machen wird, daß dieses Vorgehen seitens Japans eine Verletzung der Neutralität Chinas unter der Garantie sei, welche in Erwiderung von Staatssekretär Hays Note gesichert worden ist.

Die Admiralität hat soeben ein Telegramm von dem russischen Konsul in Tschifu erhalten, welches Bericht erstattet über den japanischen Angriff auf den „Ryesschitelni".

In der Depesche heißt es, daß die Mehrzahl der Mannschaft mit dem Leben davongekommen ist. Kapitän Schestakowsky wurde schwer verwundet.

Von Tsingtschou sind bis zu dieser Stunde noch keine amtlichen Nachrichten eingetroffen, auch sind keine Einzelheiten über den Seekampf zu erlangen.

London, 12. Aug. Die britischen Beamten und ausländischen Diplomaten erachten das Vorgehen der Japaner in dem Abschneiden des Zerstörers „Ryesschitelni" im Hafen von Tschifu als eine ernsthafte Frage, welche für alle Nationen von Bedeutung ist. Das Auswärtige Amt hat heute Morgen von dem britischen Konsul in Tschifu eine Depesche erhalten, in welcher er das Abfangen des „Ryesschitelni" bestätigt. Er fügt hinzu, daß die Thatsachen unverzüglich dem Chinesischen Gouverneur sowie den ausländischen Diplomaten in Peking berichtet worden sind.

Berlin, 12. Aug. Vize-Admiral v. Prittwitz, Befehlshaber des deutschen ostasiatischen Geschwaders, hat dem Flottenamt die telegraphische Mittheilung gemacht, daß er heute von Tschifu an Bord des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" nach Tsingtschou abgedampft ist. Der deutsche Kreuzer „Seeadler" ist von Tschingwantao nach Tsingtschou abgefahren.

Washington, 12. Aug. Das folgende Kabelgramm wurde heute im Staatsdepartement von dem Gesandten Griscom, datirt Tokio, den 12. August empfangen:

„Laut Berichte, welche im Hauptquartier eingelaufen sind, griff die japanische Flotte das aus Port Arthur hervorbringende russische Geschwader südlich von Round Island in der Höhe der Bucht von Talien an. Die russische Flotte, welche schließlich unterlag, flüchtete während der Nacht. Die Kreuzer „Askold", „Novik" und ein Dritter, ferner ein Zerstörer liefen in die Bucht von Kiautschou in der Nacht vom 11. August ein. Ein Zerstörer suchte in Tschifu Zuflucht. Fünf Schlachtschiffe, ein Kreuzer, vermuthlich die „Diana" sowie das Hospitalschiff und einzelne Torpedoboot-Zerstörer sind zwischen der Dämmerstunde und am Mittag des Elften nach Port Arthur zurückgekehrt.

Anscheinend hat die japanische Flotte keinen Schaden gelitten. Auch eine Kabeldepesche von dem amerikanischen Generalkonsul Fowler in Tschifu traf im Staatsdepartement ein, in welcher es heißt, daß zwei japanische Zerstörer in den Hafen einfuhren und das russische Torpedoboot ergriffen, welches dort mehrere Tage zuvor eingetroffen und bereits abgerüstet war. Die Japaner nahmen es fort.

St. Petersburg, 12. Aug, 5 Uhr 50 Min. Nachm. Die „Associated Preß" hat in Erfahrung gebracht, daß Rußland bereits formellen Protest an Japar durch Frankreich gegen das Vorgehen der japanischen Torpedoboot-Zerstörer hinsichtlich des Angriffs auf den Torpedoboot-Zerstörer „Ryesschitelni" und die Wegnahme desselben aus dem Hafen von Tschifu eingeleitet hat. Der Protest ist den Mächten übermittelt worden.

Washington, 12. Aug. Generalkonsul Goodnow kabelt dem Staatsdepartement von Shanghai, daß ein russischer Torpedobootzerstörer im dortigen Hafen eingetroffen sei und daß dort morgen vier russische Kreuzer erwartet werden. Es heißt, falls diese Schiffe dort länger als 24 Stunden Zuflucht nehmen, sie gezwungen werden, abzurüsten und bis nach dem Kriege zu verbleiben.

St. Petersburg, 12. Aug., 12.6 Nachm. Der Kaiser hat soeben ein Telegramm von Kiautschou erhalten, welches entziffert wird.

Die neueste Nachricht, daß vier russische Schlachtschiffe in der Höhe von Shanghai eingetroffen sind, wird von der Admiralität mit Befriedigung aufgenommen und zwar als ein Anzeichen, daß die Mehrzahl der Kriegsschiffe entkommen ist.

Das Telegramm an den Kaiser enthält möglicher Weise einen Bericht über das Seegefecht.

Berlin, 12. Aug. Die Instruktion, welche die Regierung dem Kapitän Truppel, Gouverneur von Kiautschou, bezüglich der russischen Kriegsschiffe ertheilt hat, obwohl kurz und bündig mit Bezug auf den Kreuzer „Novik" und das Torpedoboot, welche Tsingschou innerhalb von 24 Stunden verlassen müssen, enthält jedoch keine Bestimmungen für den Fall, daß die russischen Schiffe sich weigern, den Hafen zu verlassen.

Der „Czarewitsch" ist nicht seetüchtig, und derselbe dürfte daher im Hafen verbleiben.

Das Auswärtige Amt dürfte vorläufig in der Sache keine weiteren Schritte thun, bis Admiral von Prittwitz in Kiautschou eingetroffen sein und Bericht erstattet haben wird.

Es heißt, im Falle die russischen Schiffe sich weigern sollten, abzufahren, daß sie gezwungen werden, abzurüsten.

Schiedsgericht.

Stockholm, 12. Aug. Das schiedsgerichtliche Uebereinkommen zwischen Schweden-Norwegen und Großbritannien wurde heute unterzeichnet. Alle Streitfragen zwischen den betheiligten Ländern müssen schiedsgerichtlich erledigt werden.

Bremer Dampfer Lahn verkauft.

Berlin, 12. Aug. Eine Depesche an den „Lokal-Anzeiger" in Bremerhaven besagt, daß der Norddeutsche Lloyddampfer „Lahn" an eine russische Privatfirma verkauft worden ist.

Amerikaner in Smyrna.

Smyrna, Türkei, 12. Aug. Das amerikanische Geschwader, aus den Schiffen Olympia, Baltimore und Cleveland bestehend, ging hier heute Morgen vor Anker.

Inland.

Prinz Heinrich zur Ausstellung?

St. Louis, Mo., 12. Aug. Hier ist die Mittheilung eingelaufen, daß Prinz Heinrich von Preußen, sowie seine Gemahlin und der älteste Sohn Deutschland in zwei Wochen verlassen werden, um eine Rundreise in den Ver. Staaten anzutreten und daß sie nach der Ankunft in New York direkt nach St. Louis zum Besuch der Weltausstellung reisen werden.

Weiter heißt es, daß der Reichskommissär Geheimrath Lewald die Honneurs machen wird.

Berlin, 12. Aug. Das Auswärtige Amt hier hat bisher noch nichts über den Bericht in Erfahrung gebracht, daß Prinz Heinrich sich nach Amerika begeben wird und schenkt der Nachricht keinen Glauben.

Straßenbahn-Unfall.

3 Todt, 3 Verwundet.

Defiance, O., 12. Aug. Drei Personen wurden hier heute bei einem Straßenbahn - Unfall getödtet und drei andere verletzt. Die Todten sind:

Frau Helen Reisenwetter, Cleveland, Ohio, 27 Jahre alt.
Gerald Gaede, 5 Jahre alt.
Rollin Gaede, 3 Jahre alt.
Die Verletzten:
Frau Olga Gaede, Earl Barnhart, Harold Fraght.

Der Unfall ereignete sich an der Kreuzung der Baltimore & Ohio Bahn durch Zusammenstoß mit einem Güterzug.

Auf abschüssiger Bahn.

New York, 12. Aug. Der 24 Jahre alte Samuel Gaty, der ein Jahreseinkommen von $3000 aus dem väterlichen Erbtheil bezieht, bekannte sich heute der Hehlerei gestohlener Goldsachen schuldig und wurde von dem Richter Newburger der Besserungsanstalt in Elmira überwiesen. Gatys Großvater war im Jahre 1850 Bürgermeister von St. Louis, Mo., und sein Vater war Bürgermeister von Santa Barbara, Cal., während drei Amtsterminen. Er starb im Jahre 1896.

Der Spießgeselle des Verurtheilten, ein gewisser Richard Parker, ein Plumbergehilfe, hatte den Kapitalisten Reece um Juwelen im Werthe von $800 beraubt, und wie es heißt, hatte Gaty ihn veranlaßt, den Raub auszuführen. Parker wurde ebenfalls schuldig befunden.

Kabinetssitzung.

Washington, 12. Aug. In der heutigen Kabinetsitzung wurden ausschließlich ausländische Angelegenheiten in Erwägung gezogen. Die Minister Hay, Shaw und Metcalf und der Generalpostmeister Payne waren die alleinigen anwesenden Mitglieder.

Eine Kapeldepesche des Admiral Jewell, welche vom Flottenamt empfangen worden war, wurde dem Staatssekretär Hay zugestellt. Die türkische Situation wurde besprochen, und zwar in Verbindung mit den Bemühungen des Gesandten Leishmann. Was jedoch beschlossen worden ist, darüber wurde nichts bekannt.

Auch der russisch - japanische Krieg wurde besprochen, namentlich eine Depesche des Gesandten Griscom in Tokio.

Legion of Honor im Rückstande.

Boston, 12. Aug. Vor einigen Wochen stellte das „Supreme Council" des Ordens „American Legion of Honor" dem staatlichen Versicherungs-Departement das Ansuchen, die Summe von $111,000 aus dem Fonds für Nothfälle zur Verfügung zu stellen, diese Summe ist beim Staatsschatzmeister deponirt, um die Versicherungen in Todesfällen der Mitglieder prompt zahlen zu können. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden.

Der staatliche Versicherungskommissär Cutting erklärte heute, es sei ein Defizit von $10,000 vorhanden.

Außerdem ist die Zahlung von Versicherungen im Betrage von $200,-000 für Todesfälle der Mitglieder noch im Rückstande.

Gefängniß-Reform in New York.

New York, 12. Aug. Nach dem 1. Oktober d. J. wird hier im Staate Gefängnißreform eingeführt werden. Das Marschiren der Gefangenen im Staats-Zuchthause in geschlossenen Reihen in dem sogenannten „lock-step", das kurzgeschorene Haar und die gestreifte Kleidung sollen abgeschafft werden.

Drei Tausend dunkelgraue Anzüge werden gegenwärtig für die Gefangenen hergestellt. Dasselbe Material nur leichter ist für Sommerkleidung bestimmt.

Ungefähr 1500 rückfällige Verbrecher und einzelne Unverbesserliche werden die Zebragestreifte Kleidung beibehalten.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Rasch gelöscht.

In der Parfümeriefabrik von Blocki & Son, Nr. 189 Michigan Ave., wurde heute durch das Umstürzen eines mit Chemikalien gefüllten Kessels ein Feuer verursacht. Der Hausmeister löschte dasselbe, ehe die rasch alarmirte Feuerwehr sich auf der „Brandstätte" einfand. Gegen dreißig junge Mädchen, die bei der Firma beschäftigt sind, hatten bei Ausbruch des Brandes schleunigst die Flucht ergriffen.

Geben nicht nach.

Die Beamten der hiesigen Gewandmacher-Gewerkschaft stellen fest, daß ihre Kollegen in New York nicht auf die „offene Werkstatt" eingegangen sind, sondern die Arbeit erst wieder aufgenommen haben, nachdem die Unternehmer sich verpflichtet hatten, nach wie vor ausschließlich Unionleute zu beschäftigen.

* Der Millionär Warren Springer hat im Superior - Gericht, vor Richter Kavanagh, heute die Einstellung des gegen ihn eingeleiteten Bankerottverfahrens beantragen lassen.

Sie ziert sich.

Cty Railway Co. sträubt sich gegen Annahme der Freibriefordinanz.

Die City Railway Co. wünscht die Ziffern zu sehen, auf die hin der Stadtrathsausschuß für Verkehrswesen einen Durchschnitts-Freibrief für alle Linien der Gesellschaft von dreizehn Jahren, in Ablösung der gegenwärtig in Kraft befindlichen Gerechtsame, herausgerechnet hat. Ein Beamter der Straßenbahn-Gesellschaft äußerte sich heute folgendermaßen: „Die Gesellschaft erörtert jetzt die Frage, ob sie nicht besser fahren wird, wenn sie ihr System in der bisherigen Form beibehält, noch 54 Jahre lang, oder ob sie mit der Annahme der 13 Jahre laufenden Freibriefe für alle Linien die Verpflichtung eingehen soll, ihr Kapital zu verdoppeln, alle Linien umzubauen, und der Stadt eine Geldsumme zu bezahlen, die einer Verwässerung der Aktien um etwa $10,000,-000 entspräche."

Der Anwalt der Gesellschaft Col. E. R. Bliß, sprach sich folgendermaßen aus: „Wir haben dem Stadtrathsausschuß die Ziffern unserer Berechnung gegeben, haben aber nie die seinigen gesehen. Wir wollen die Stadt nicht übervortheilen, aber auch uns nicht über's Ohr hauen lassen. Es wäre sehr unbillig, von der Straßenbahn-Gesellschaft Entschädigung zu verlangen, falls die Dauer der Freibriefe um fünf bis zehn Jahre verkürzt wird. Wenn beispielsweise die Gesellschaft berechtigt ist, auf fünfzig von hundert Meilen Straßenlänge den Betrieb 54 Jahre lang aufrecht zu erhalten, und wenn die Durchschnittsdauer aller Gerechtsame achtzehn Jahre sein sollte, und die Gesellschaft diese annimmt, so gibt die Stadt Chicago thatsächlich der Straßenbahngesellschaft nichts, für das sie Zahlung leisten sollte."

Sieht verdächtig aus.

Ein schwerer Verbrecher entkommt aus dem Gerichtssaal.

Wegen Angriffs auf ein kleines Mädchen wurde Benjamin Felean heute Nachmittag im Kriminalgericht zu Zuchthaus von unbestimmter Dauer verurtheilt. Gleich darauf „verkrümelte" sich der Verbrecher und entkam. Man vermuthet, daß er einen Fahrstuhlschacht bis zum Keller hinabkletterte. Unbegreiflich ist, wie er den Hilfssheriffs und Polizisten entrinnen konnte. Jetzt wird er überall gesucht.

Gerichtsdiener McDonald hatte den Mann zu bewachen, und er führte ihn in ein Nebenzimmer, um ihn später nach dem Gefängniß zu bringen. McDonald versäumte die Thür zu schließen u. der Verbrecher schlich sich davon. Daß er aus einem der Fenster geklettert ist, glaubt man nicht, da er dann vier Stockwerk tief in den Gefängnißhof gestürzt wäre. Dagegen konnte Felean durch eine Seitenthür nach einem in dessen Nähe befindlichen und seit längerer Zeit unbenutzten Fahrstuhlschacht gelangen. Er hat vermuthlich die Thür desselben gesprengt, und ist dann an dem Kabel herabgeglitten. Vom Keller war der Ausgang dann leicht. Der Hüter des Mannes bemerkte die Flucht erst, als er ihn abführen wollte. Der Flüchtling war wegen Einbruchs schon mehrere Jahre lang in einer Besserungsanstalt.

Anständige Anerkennung.

Die Wittwe des 40jährigen Henry Koch, welcher bei dem Versuch, Polizist O'Brien aus einer mit Kohlengas gefüllten Grube zu retten, den Tod fand, hat die Peoples Gas Light and Coke Co. als Anerkennung heute $1000 geschenkt. Die Beerdigungskosten des Verstorbenen werden von der Polizei durch freiwillige Beiträge gedeckt. Frau Koch wohnt 2106 La Salle Ave.

* Unter den gestern zur Meldung gelangten Sterbefällen befand sich einer, der eine Greisin im Alter von 102 Jahren betraf: Jane Buggie, 3919 Lowe Ave.

* An der Kreuzung von 35. und Iron Straße wurde gestern Abend ein gewisser Louis Günther in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Im County-Hospital wurde dem Manne die Aufnahme verweigert, mit der Begründung, er sei betrunken. Nachher stellte sich's heraus, daß Günther einen Schädelbruch hat, an dem er vielleicht sterben wird.

* S. Yastrow, ein bei Nelson Morris & Co. als Schächter beschäftigter Rabbi, wurde heute an der Halsted und Root Str. durch einen Wagen der Straßenbahn überfahren. Es kamen ihm viele Leute zu Hilfe, was jemandem zu glauben Anlaß gab, es sei ein Aufruhr im Gange. Die Polizei wurde alarmirt, fand aber weiter nichts zu thun, als Yastrow nach dem Hospital zu schaffen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt und wahrscheinlich regnerisch; gegen Abend steigende Luftwärme; lebhafte südliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt, im nördlichen Gebietstheile wahrscheinlich auch regnerisch; im mittleren und im nördlichen Theile des Gebiets heute Abend wärmer; lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend zum Theil bewölkt und im nördlichen Gebietstheile wahrscheinlich regnerisch; morgen Regenschauer; heute Abend und im südlichen Gebietstheile auch morgen wärmer; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad, Nachts 12 Uhr 65 Grad, Morgens 6 Uhr 62 Grad, Mittags 12 Uhr 74 Grad.

Biegen oder brechen.

Großschlächter wollen sich auf neue Unterhandlungen nicht einlassen.

Kampf bis auf's Messer.

Die Streiker werden die Suppe, die sie sich eingebrockt haben, selbst auslöffeln müssen.—Die Schlachthausfirmen anscheinend siegesgewiß.—Statistische Erhebungen.

Da die Schlachthausfirmen sich gestern Nachmittag geweigert haben, sich auf neue Friedensunterhandlungen einzulassen, und die Fuhrleute noch zögern, sich dem Streik anzuschließen, stehen die streikenden Schlachthausangestellten vor der Nothwendigkeit, ohne Hilfe den Kampf zu Ende zu führen und das, während ihre alten Stellen von Streikbrechern besetzt werden und Abtrünnige aus ihren Reihen zum Feinde übergehen.

Der gestern Nachmittag von einem Ausschuß des Verbandes der Fleischer und Grocers unternommene Versuch, die Schlachthausfirmen zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen zu bewegen, scheiterte. Der Ausschuß wurde von vier von den Großschlächtern gewählten Vertretern empfangen. Nach dreistündiger Erörterung der Sachlage gab der Ausschuß folgende Erklärung ab:

„Wir wurden von den Vertretern der Schlachthausfirmen höflich empfangen. Diese theilten uns mit, daß nach dem, was vorgefallen sei, und in Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage, keine Gründe vorhanden wären, welche eine Wiederaufnahme der Verhandlungen rechtfertigten."

Ein Ausschuß des Teamsters' Joint Council wurde heute von dem Ergebniß der gestrigen Konferenz in Kenntniß gesetzt. Dieser Ausschuß wird morgen Abend dem Teamsters' Joint Council Bericht erstatten. Gleichzeitig werden die Fuhrleute sich wahrscheinlich auf Verhaltungsmaßregeln einigen.

Präsident Shea von der Internationalen Brüderschaft der Fuhrleute traf gestern in Chicago ein und wiederholte seine vor mehreren Tagen in Indianapolis betreffs der Haltung der Fuhrleute abgegebene Erklärung.

Er äußerte sich wie folgt: „Wir beabsichtigen, den streikenden Schlachthausangestellten nach Kräften Beistand zu leisten, gleichzeitig aber auch Niemand außer den Schlachthausfirmen Ungelegenheiten zu bereiten. Wir verfolgen nicht die Politik, das Geschäft uns wohlwollender Unternehmer zu schädigen. Unsere zur Zeit streikenden Leute standen in Diensten der Schlachthausfirmen und hatten Fleisch an Kleinhändler abzuliefern. Wir thun, was in unseren Kräften steht, um den streikenden Schlachthausangestellten Beistand zu leisten. Kein anderer Geschäftsmann wird aber in den Streik gezerrt werden, es sei denn durch seine eigene Schuld."

Da die Streikführer gestern ihre Bemühungen, Beistand von den verschiedenen Fuhrleute - Gewerkschaften zu erlangen, verdoppelten, gewinnt die Frage an Bedeutung, ob Sympathie-Streiks der betreffenden Unionen einen Kontraktbruch bedingen würden. In dem von den Milchfahrern und den Fleisch- und Kolonialwaaren-Ablieferungskutschern mit ihren Arbeitgebern abgeschlossenen Uebereinkommen ist der Fall vorgesehen. Sie dürfen aus Sympathie mit anderen Gewerkschaften streiken. In den Kontrakten der anderen Fuhrleute - Unionen ist keine Bestimmung über Sympathiestreiks getroffen. Die Arbeitgeber behaupten nun, daß aus diesem Grunde die Fuhrleute auch an keinen Sympathiestreik gehen dürften, ohne sich eines Kontraktbruchs schuldig zu machen.

Herr Shea, um seine Auslegung befragt, erklärte: „Ich betrachte nichts als einen Kontraktbruch, was geschieht, um die Grundsätze des Gewerkschaftswesens aufrecht zu erhalten. Mit Ausnahme der von den Schlachthausfirmen direkt beschäftigten Fuhrleute werden durch unsere Mitglieder keine Geschäftsleute in den Streik hineingezerrt werden."

Falls trotz dieser bündigen Erklärung dennoch ein allgemeiner Sympathiestreik verhängt werden sollte, so würden zehn Unionen mit 17,550 Mitgliedern in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das zwischen den Fleisch- und Kolonialwaaren - Ablieferungsfuhrleuten und ihren Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen enthält folgenden Abschnitt:

„Im Falle einer Arbeitssperre oder eines Streiks irgend einer Union wird es nicht als Kontraktbruch Seitens eines Kutschers betrachtet werden, wenn er sich weigert, Waaren abzuliefern, falls er Gefahr läuft, von Streikern oder Leuten, über welche die Arbeitssperre verhängt ist, thätlich angegriffen zu werden."

Der fragliche Passus im Kontrakte der Milchfahrer lautet:

„Im Falle einer Arbeitssperre oder eines Streiks soll es nicht als eine Verletzung dieses Uebereinkommens betrachtet werden, wenn Mitglieder dieser Union sich weigern, Milch abzuliefern, wo eine Arbeitssperre oder ein Streik verhängt ist."

Die Kommissionswagen - Kutscher-Union hat in ihrem Kontrakt den Sympathiestreik nicht vorgesehen. Ihr Geschäftsagent Frank Ray behauptet, daß Schweigen über diesen Punkt gleichbedeutend mit Erlaubniß sei. Die Eisfahrer- und Handlanger-Union hat sich schon am Streik betheiligt, indem sie sich weigerte, an 200 Kleinhändler, die ihre Waaren vom Fleischtrust beziehen, Eis abzuliefern. Obgleich ihr Kontrakt andeutet, daß er mit dem Verband der Eiswagenbesitzer geschlossen wurde, so ist er in Wirklichkeit doch mit den einzelnen Arbeitgebern geschlossen worden. Er enthält keinen Vermerk über den Sympathiestreik.

„Wir würden aber einen Sympathiestreik als Kontraktbruch betrachten," sagte James S. Field, Präsident der Knickerbocker Ice Company. „Die Leute handeln indeß anständig und bemühen sich, ihren eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir verlangen ja auch keineswegs, daß ein Mann sein Leben wagt. Wir wollen nicht, daß er von Streikerposten oder deren Anhängern getödtet wird. Es gibt indessen heute keinen Fleischhändler in Chicago, dem nicht Eis mangelt."

Im Kontrakt der Schlachthausfuhrleute, deren 650 vor zwei Wochen an den Streik gingen, ist ein Sympathiestreik nicht vorgesehen. Die Schlachthausfirmen erklären, daß die Leute sich eines Kontraktbruchs schuldig machten, während die Fuhrleute der Ansicht Sheas sind.

Auch das von der Lastfahrer-Union Nr. 705 mit den Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen enthält keinen Vermerk über den Sympathiestreik.

Ebensowenig der Kontrakt der Kalk-, Zement- und Stein-Fahrer-Union. Diese hat aber von den Arbeitgebern die Zustimmung erlangt, daß man von ihnen nicht verlangt, Kalk nach den Viehhöfen zu liefern, wo er für die Abfallhaufen benöthigt wird.

Das von den Allerweltsladen-Ablieferungswagenkutschern mit den Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen enthält ein strenges Verbot, an einen Sympathiestreik zu gehen. Nichtsdestoweniger haben Mitglieder sich geweigert, in Häusern, die vom Streik betroffen sind, Waaren abzuliefern.

Die Railway Expreß Drivers & Conductors-Union hat die Rathsamkeit eines Streiks in Erwägung gezogen, obgleich ihr Kontrakt keinen Vermerk über die Möglichkeit eines Streiks enthält.

Schon vor der gestrigen Konferenz war es klar, daß die Großschlächter entschlossen waren, in keine weiteren Friedensunterhandlungen zu willigen. Edward und Ira N. Morris, Edward F. und Louis F. Swift, J. Ogden Armour und K. N. Bell, welche hervorragenden Antheil an den früheren Unterhandlungen nahmen, glänzten durch Abwesenheit. Die Großschlächter waren vertreten durch Edward Tilden von der Firma Libby, McNeill & Libby, J. E. Maurer von der Schwarzschild & Sulzberger Company, Thomas E. Wilson von Nelson Morris & Company und F. J. Connors von Armour & Co. Vorsitzer des Ausschusses des Verbandes der Fleischer und Grocers war James S. Agar von der Agar Packing Company.

Die Vertreter der Großschlächter beharrten darauf, daß die streikenden Angestellten ihnen gegenüber sich eines groben Wortbruchs schuldig gemacht hätten, und wiesen darauf hin, daß sämmtliche Anlagen im Westen mit voller Leutezahl im Betriebe seien. Falls sie, die Großschlächter, sich verpflichteten, sämmtliche Streiker wieder anzustellen, müßten sie die Streikbrecher entlassen und das wäre nicht anständig gehandelt. Außerdem machten sie darauf aufmerksam, daß jetzt, nachdem viele Gewerkschaften sich am Streik betheiligt haben, die sämmtlich besondere Wünsche hegten, an den Abschluß eines, alle Theile befriedigenden Uebereinkommens schwerlich gedacht werden könne.

Ethelbert Stewart vom Ministerium für Handel und Gewerbe und C. A. Carroll, vom statistischen Bureau für Korporationswesen haben ihre Untersuchung beinahe zum Abschluß gebracht. Sie haben ermittelt, daß die Mehrzahl der zur Zeit in hiesigen Schlachthäusern beschäftigten Unionleute aus anderen Städten gekommen sind, doch hätten viele hiesige Unionleute Stellen von Streikern in anderen Städten angenommen.

Die Großschlächter beziehen Arbeitskräfte von anderen Städten, und täglich laufen Bewerbungen um Arbeit und Fahrgelegenheit bei ihnen ein. Ein Zug mit 129 Leuten, die in einem hiesigen Schlachthause beschäftigt waren, verließ gestern Chicago mit dem Ziel St. Louis. Die Leute werden in einer dortigen Zweiganlage angestellt werden.

Unter Polizeischutz trafen gestern 658 neue Leute auf den Viehhöfen ein. 350 wurden entlassen oder legte die Arbeit nieder. Die Neuanstellungen, bezw. Entlassungen vertheilten sich wie folgt:

	Neuanstellungen.	Entlassen oder Arbeit niedergelegt.
Armour	200	80
Swift	90	85
Schwarzschild & Sulzberger	140	40
Nelson Morris	110	50
Hammond	100	25
Anglo-American	30	40
Libby, McNeill & Libby	15	30

Sechzig Neuankömmlinge waren der englischen Sprache unkundige russische Juden.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Appassionata.

Von Elsa D'Esterre-Keeling.

(11. Fortsetzung.)

Selmas Gesicht wurde immer schelmischer; wie angenehm, daß nicht mehr vom Heirathen die Rede war!

„Vielleicht Pulswärmer?"

Das war eine Anspielung auf Jeannes Geschenk, von dem Graf Denissow so entzückt gewesen war, daß er nachdrücklich betonte, es gefiele ihm außerordentlich, wenn ein Mädchen etwas Selbstgearbeitetes schenke.

Er lachte, strich ihr Haar zurück und zupfte ein wenig an ihrem rosigen Ohrläppchen.

„Jawohl, meinetwegen Pulswärmer, Selma, aber vergiß nicht, sie so zu machen wie Jeanne, mit goldenen Herzen."

„Ich werde daran denken." Dann fügte sie ernst hinzu: „Das ist doch nicht alt für einen Mann?"

„Was?"

„Vierunddreißig."

„Ach nein," antwortete er bereitwillig.

Selma sah ihn gedankenvoll an.

„Es scheint, daß man, wenn man verheirathet ist, alt sein kann und doch als jung betrachtet wird. Madame" — Denissow erhob warnend den Finger —, „also meinetwegen, ich werde ihren Namen nicht nennen, aber ich meine natürlich Madame Beaujean, sie hat einen Sohn und eine verheirathete Tochter, Beide sind längst über die Zwanzig hinaus, und sie spricht von ihnen, wie wenn sie jung wären. Und doch sagte sie mir heute, daß Du, wenn ich Dich nicht bald heirathe, mich für alt halten wirst, und daß, wenn man einmal neunzehn Jahre alt geworden ist, zwanzig und das übrige nicht länge auf sich warten lassen. Als ob ich das nicht wüßte!"

Graf Denissow lächelte.

„Sagte sie sonst etwas?"

„Ja, daß Du kein Knabe seiest und einen Hausstand gründen wollest; ich fand, was sie von Dir sagte, höchst lächerlich."

Die Neugierde des Grafen war gereizt, aber es war ihm unmöglich, weiter zu fragen. Einige Augenblicke vergingen, Selma war in tiefes Nachdenken versunken. Aus ihrer nächsten Bemerkung war klar zu ersehen, daß sie die Aeußerungen Madame Beaujeans im Geiste erwog.

„Du hast es doch hoffentlich in Deiner Wohnung recht bequem?"

Der Graf widerstand mit Mühe der Versuchung, zu lachen, und beantwortete die feierliche Frage in derselben Weise: „Danke, sehr bequem."

Selma war eifrig damit beschäftigt, aus dem Quastenbesatz des Vorhangs kleine, harte Zöpfchen zu flechten.

„Sind die Dienstboten aufmerksam?"

„Sehr aufmerksam."

„Die Mahlzeiten immer regelmäßig?"

„Immer."

„Ach, jetzt hab' ich schon wieder die Fransen zusammengeflochten, und Madame Beaujean wird sich wieder ärgern!"

Die Reihe dünner Rattenschwänzchen und das reumüthige Gesicht bildeten ein zu komisches Bild, als daß Denissow sich des Lachens hätte enthalten können. Ruhig machte er sich an die Arbeit, die Zöpfchen wieder aufzuflechten. Wieder herrschte einige Augenblicke vollkommene Stille. Dann rief Selma aus: „Es ist also, wie ich gesagt habe, Du fühlst Dich ganz behaglich. Es ist doch etwas Anderes, als wenn Du nur ein Doktor oder ein Komptorist wärest — Monsieur Beaujean war ein Komptorist —, nicht wahr?"

„Ein wenig anders."

In dem Tone des russischen Aristokraten lag etwas, was nicht gerade Demuth war. Selma war viel zu viel mit anderen Gedanken beschäftigt, um es zu bemerken. „Ich möchte mir gern einmal Deine Wohnung ansehen," sagte sie nach einer Weile, „ich würde auf den ersten Blick erkennen, ob sie behaglich ist."

„Das glaub' ich nicht, mein liebes Kind, denn eine Junggesellenwohnung, und wenn sie die gemüthlichste von der Welt ist, kann niemals den Anforderungen entsprechen, die ein junges Mädchen an eine Wohnung stellt."

„Du scheinst Dir einzubilden, daß ich noch nie eine Junggesellenwohnung gesehen habe?"

„Ganz gewiß bilde ich mir das ein, Selma."

„Dann irrst Du Dich. So, ich danke, Du hast die Fransen wieder wunderbar in Ordnung gebracht," dabei sah sie vergnügt den Vorhang an, den Graf Denissow plötzlich losgelassen hatte, „ich kenne die reizendste Junggesellenwohnung, die Du Dir vorstellen kannst."

„Möchtest Du nicht die Güte haben, Selma, mir zu sagen, wem sie gehört?"

„Ach, Herr Graf, Sie sind von einer Höflichkeit —"

Der Graf hatte in kühlem Tone gesprochen, Selmas Stimme klang eisig.

„Bist Du böse auf mich, Selma?"

„Ja."

„Sollen wir das Thema, von dem wir eben sprachen, fallen lassen?"

„Nein. Du scheinst zu glauben, Anatol, daß ich außer meiner Tante, der Doktorinna, und Madame Beaujean Niemand auf der Welt kenne."

„Sie sind die einzigen, von denen Du mit mir sprichst, Selma."

„Weil es die einzigen sind, die wir Beide kennen, aber ich kenne viele Leute sehr gut, von denen ich nie mit Dir spreche."

„Warum denn nicht?"

„Weil ich mich erst in lange Erklärungen einlassen müßte, wer sie sind, und es ist sehr wahrscheinlich —"

Sie hielt inne.

„Was ist sehr wahrscheinlich?"

„Daß Du — ich sag' es wirklich nicht gern."

„Bitte, sag's."

„Daß Du eine verächtliche Miene aufsetzen wirst."

Denissow wurde feuerroth.

„Es thut mehr sehr leid, daß Du diese Befürchtung hast. Bitte, laß sie nur ruhig fallen und erzähle mir von diesen Leuten."

Selmas Augen blitzten.

„Wußt ich's doch, daß Du in dieser Weise von ihnen sprechen würdest! Sie sind keine — Leute."

„Was sind sie denn, Selma?"

„Sie sind meine Freunde."

Ihre grauen Augen blitzten wie Sterne.

„Dann sind sie Könige und Königinnen, denn Deine Freundschaft krönt sie. Ach, Kind, was hast Du für herrliche Augen! Erzähle mir also von den Königen und Königinnen."

„Bah! Könige und Königinnen! Mit denen möcht' ich gar nicht verkehren, auch wenn ich könnte. Steife Geschöpfe, noch ungemüthlicher als — Du," fügten die tapferen Augen hinzu, obwohl die feige Junge schwieg, „meine Freunde sind schlichte Menschen. Der Junggeselle — soll ich Dir von ihm erzählen?"

„Jawohl."

„Er ist mein Onkel und hat die entzückendste Wohnung, die ich kenne. Er macht sich Alles allein, vom Kaffeekochen bis zum Bücherabstauben, und Alles vortrefflich. Wenn ich nur an ihn denke, so riech' ich Kaffee, jetzt auch! und sehe, wie er ihn macht, und dann seh' ich, wie er mir mit dem Finger droht: ‚Selma, Selma, Du bist ein übermüthiger Kobold, und Kobolde kommen nicht in den Himmel, sondern werden in Kaffeekrüge verwandelt und gehen zu Tische, bis sie zerbrechen, und das ist ihr Ende, ihr wirkliches Ende.' Ich pflegte solche Angst zu haben, ich war noch ein Kind."

Selma nannte einen Namen, der wohlbekannt war in Finnland.

„Meinst Du den Dichter, Selma?"

„Ja."

Selma lächelte; der Graf interessirte sich offenbar sehr für ihn.

„Die Leute sagen, er schreibt mit einer goldenen Feder," fuhr sie fort, „aber ich halte das für ein klägliches Kompliment, denn wie ich sehe, bekommt man in Paris goldene Federn zu kaufen. Was ist Dir, Anatol?"

„Ich sehe eben, daß es schon sehr spät ist."

„Hast Du eine Zusammenkunft mit Jemand?"

„Ja, eine sehr wichtige. Ich hoffe, Selma, daß Du mir ein ander Mal mehr von diesem Onkel erzählen wirst. Glaubst Du," wandte er sich noch einmal auf der Schwelle um, nachdem er ihr Adieu gesagt hatte, „daß Madame Beaujean sich bewegen lassen würde, mit Dir in meine Wohnung zu kommen?"

„Ganz gewiß, wenn Du eine Woche früher den Tag bestimmst, denn sie wird sicher eine Woche brauchen, um für sich und mich Vorbereitungen zu treffen."

„Was für Vorbereitungen braucht es da?"

„Meiner Meinung nach gar keine, aber sie ist so eigenthümlich, ihr wird gerade so zu Muthe sein, als ob sie sterben sollte."

„Wenn dem so ist, so wäre es vielleicht besser, sie käme nicht."

„Aber sie wird sehr gern kommen. Du scheinst die Sache nicht zu durchschauen; man kann doch nicht in den Himmel gelangen, ohne zu sterben, und für sie wird der Besuch genau dasselbe sein, als ob sie in den Himmel käme."

„Und Dir?"

Selma lachte lustig.

„Glaube nicht, daß ich die Ehre nicht zu schätzen weiß; aber ich will noch nicht in den Himmel kommen."

„Sagen wir also von heute in acht Tagen, Selma, und da es eine sehr große Entfernung ist und ihr mit Fiakern so schlechte Erfahrungen gemacht habt, werde ich mir erlauben, Euch in meinem Wagen abholen zu lassen."

Selmas Augen leuchteten vor Freude; hätte sie dasselbe Vergnügen empfunden, wenn er ihr vorgeschlagen hätte, sie selbst in seinem Wagen abzuholen? Graf Denissow legte sich die Frage vor, während er wegfuhr, und beantwortete sie richtig mit einem Nein.

XVI. Kapitel.

„Sie sehen so glücklich aus, Mademoiselle Selma, was ist Ihnen denn Angenehmes widerfahren?" fragte Madame Beaujean mit freundlichem Lächeln, als sie aus dem Nebenzimmer kam; dieses war durch eine schwere Portiere von dem Salon getrennt, in dem Selma den Grafen Denissow empfing; und Madame Beaujean pflegte, so lange sein Besuch währte, sich stets dort aufzuhalten. Von der Unterhaltung der Beiden verstand sie, obwohl sie eifrig zuhörte — und sie schüttelte schmerzlich den Kopf, so oft eine der häufigen Pausen im Gespräch eintrat — gar nichts, denn sie sprachen russisch.

Selma erzählte ihr von der Einladung des Grafen und von seinem Anerbieten, ihnen seinen Wagen zu schicken, und obwohl Madame Beaujean einige Augenblicke ganz sprachlos war, so war doch ihr erstes Wort, als sie nach einem tiefen Athemzuge die Sprache wiedergewann: „Wissen Sie, Mademoiselle Selma, es ist eigentlich sehr beklagenswerth, daß Sie in dem Herrn Grafen die Meinung hervorgerufen haben, Sie wären noch nie in einer Privatequipage gefahren."

„Aber ich bin doch noch nie in einer Privatequipage gefahren. Und Sie?"

Madame Beaujean stand neben dem Tische; sie nahm ein Buch in die Hand und blätterte darin.

„Sie berühren da einen sehr peinlichen Gegenstand, Mademoiselle Selma, einen sehr peinlichen Gegenstand."

Das hätte allerlei bedeuten können, aber in Wahrheit bedeutete es nur, daß Madame Beaujean noch nie in einem eleganteren Gefährt als in einer Miethskutsche gefahren war.

Selma, die, wie die meisten Mädchen, einen guten Kopf und ein gutes Herz hatte, verstand dies mittels ihres guten Kopfes, und ihre Augen lachten, trotzdem das gute Herz die Junge im Zaume hielt.

„Jedenfalls haben wir eine ganze Woche Zeit, uns zu beruhigen und uns an den Gedanken zu gewöhnen," fügte Madame Beaujean hinzu, „es ist immer ein Mißgriff, seinen vornehmen Bekannten zu zeigen, daß irgend etwas an ihnen einen großer Eindruck auf uns macht."

Nach dieser weltklugen Bemerkung begab sich Madame Beaujean in die Küche und vertraute Jeanne eine Menge Dinge an, die weltkluge Menschen nicht einmal ihrem eigenen Herzen anvertrauen, so verschwiegen auch das Herz ist. Die Woche wurde ihr ungeheuer lang, aber sie ging endlich doch zu Ende und fand sie — zwar nicht ruhig, aber doch einigermaßen gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr lieber Junge!

Erzählung von E. Bely.

Sie steht am Fenster und sieht, auf ihn wartend, wohl zum fünfzigsten Male die Hochbahn aus dem Tunnel heraufsausen. Es ist ein leichtes Schneegestöber in dem Dämmerungsgrau des Märznachmittags. Naßkalt draußen. Wie behaglich wird ihm die Zimmerwärme sein, selbst nach dem kurzen Weg aus dem Bahngebäude her in sein Heim. Der Eßtisch nebenan im Raum mit so viel Silber, daß es vornehm ohne Prunk ist, mit ein paar blühenden Blumen, erwartet ihn; ein reichliches Mahl, zu dem heute die heimathlichen Königsberger Klopps gehören. Sie sieht ihn so gerne essen, hört ihn loben, sich preisen, daß er's so gut hat, keine keifende oder verwöhnte, mit hundert Ansprüchen an den Heimkommenden herantretende Gattin! Seine Freiheit draußen und seine Pflege drinnen, seine selbstlose gute Schwester, sein Mütterchen, sein Kamerad. — „Jette, du!" und dann blitzen seine Augen schalkhaft, und er nickt ihr zu, ihr Armin! Sehr oft lächeln die Leute über den anspruchsvollen, romantischen Namen. Für sie bedeutet er alles auf der Welt. Das Bübchen voran einst, das die sterbende Mutter ihr, der älteren Schwester, in den Arm gelegt; ihren Schüler mit dem kecken Kouleurmützchen auf den blonden Haaren, den Mann, dem sie gefolgt ist in die brausende Großstadt! Alles, was man wohl eigenes Glück nennt, hat sie hingegeben, ganz klanglos, gedankenlos fast. Er freilich, ihr Junge, ist ein starker Egoist geworden im Lebensgenuß draußen, im Heimathgefühl drinnen. So sagt er, sie schüttelt den Kopf. Und wie sie jetzt, von einem Fenster zum anderen tretend, sich im Spiegel sieht, lächelt sie sich zu. Noch ist sie ansehnlich, noch blond, mit einer behaglichen, frischen Fülle. Kein ganz altes Mütterchen hat er am Tisch sich gegenüber. Und ein Seufzer! Wenn sie das einmal sein wird, ob er sich dann nicht zurücksehnt nach dem, was er hätte haben können: Frau und Kinder?

Ein scharfer Klingelruck. Er!

„Tag, Jette!"

„Tag, Armin! Daß wir noch Schnee haben!" wunderte sie sich theilnahmsvoll und sieht auf sein nasses Zeug. „Den kurzen Weg her bist du so —"

„Ich war länger in dem Gestöber." Er hängt seinen Hut auf, fährt mit der Hand in sein Haar. Dann betritt er sein Zimmer. Sie wartet am Eßtisch geduldig. Hin und her hört sie ihn dort gehen, Schubladen öffnen und zuziehen. Leise sein ist nicht seine Art.

Kam dem Tode nahe

In Folge eines furchtbaren Hautausschlags. Kratzte sich, bis das Blut floß. Zu einem Skelett abgemagert.

Durch Cuticura geheilt.

Eine Anwendung verhalf ihm zum Schlaf. Heilung schnell und permanent.

„Als mein kleiner Junge ca. drei Monate alt war, brach auf seinem Kopfe eine Wunde auf, welche sehr juckte und beständig eine Menge wässeriger Flüssigkeit absonderte. Wir versuchten Alles, was wir konnten, aber er wurde immer schlimmer, bis sich der Ausschlag auf seinen Armen, Beinen und dann auf dem ganzen Körper verbreitete, und er wurde so schlimm, daß er dem Sterben nahe kam. Die Wunde juckte so, daß er daran kratzte, bis das Blut lief, und am Morgen verbreitete sich ein dünnflüssiger, gelblicher Stoff über sein Kissen. Ich mußte ihm fingerlose Handschuhe anziehen, um ihn zu hindern, sich die Haut um die Handgelenke aufzureißen. Er wurde so schwach und kam derart herunter, daß er Ohnmachtsanfälle hatte und wir dachten, daß er sterben würde. Er war beinahe ein Skelett und seine kleinen Hände glichen Klauen.

Er war ca. acht Monate alt, als wir die Cuticura-Mittel versuchten. Ich hatte ihn seit langer Zeit nicht am Tage in die Wiege gelegt. Er war so weit gekommen, daß er in unseren Armen die ganze Zeit über schlief. Ich wusch ihn mit Cuticura Salbe und er wurde derart besser, daß ich ihn in die Krippe legen konnte. Sie ahnen nicht, wie froh ich war, als er sich besser fühlte. Ich nahm eine Büchse Cuticura-Salbe, fast ein ganzes Stück Cuticura Seife und ca. eine halbe Flasche Cuticura Resolvent zur Kur. Ich denke, unser kleiner Junge wäre gestorben, wenn die Cuticura Mittel nicht gewesen wären, und ich werde stets ein aufrichtiger Freund von ihnen bleiben."

Mrs. M. C. Maitland, Jasper, Ontario.

Keine Wiederkehr in 14 Jahren. Mrs. Maitland schreibt unter dem Datum vom 24. Februar 1903, daß die Kur permanent ist.

„Es macht mir großes Vergnügen, Sie zu informiren, daß es 14 Jahre her ist, seitdem mein Junge von diesem schrecklichen Hautleiden, an dem er litt, kurirt wurde.

„Er ist permanent kurirt worden und ist stark und gesund."

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "How to Cure Every Humour."

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden, welche Vormittags nicht einkaufen können, haben wir eine Extra-Ablieferung für Samstag Nachmittag eingerichtet. Offen bis 6 Uhr Abends.

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE & VAN BUREN STREETS

Den Männern gefällt das S. & H. Grüne Stamp System, weil es eine reelle Geschäftsmethode ist. Keine Zeit-Grenze gesetzt. 10 Stamps frei mit jedem neuen Buch.

Samstag ist immer ein geschäftiger Tag bei Rothschild's, aber an diesem Samstag werden wir beschäftigter sein als jemals, wenn das Anbieten von unvergleichlichen Offerten irgend welche Bedeutung hat. Unsere Waaren sind stets frisch und neu infolge unserer äußerst niedrigen Preise, so daß Ihr Euch auf alle hier gekauften Waaren durchaus verlassen könnt.

Sichert Euch „S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf—Männer würdigen den Werth der „S. & H." Trading Stamps und sind fleißige Sammler davon, da sie wissen, daß durch dieselben viel Geld erspart werden kann—der Stamp, der jeden Tag und den ganzen Tag der gleiche ist—kein Wechsel, kein Ausweichen.—10 „S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem neu angefangenen Buch.

Männer-Kleider-Spezialitäten

für den Früh-Herbst

$16.50 und $18.50 Anzüge für Männer jetzt zu 10.50—Meistens mittelschwere Sorten und dunkle Farben, besonders passend für den Herbst, fancy schottische Cheviots, Cassimeres und Worsteds, und um diejenigen, welche einfache Farben vorziehen, diese Bargain-Gelegenheit zutheil werden zu lassen, haben wir blaue Serges, schwarze Thibets u. Clay Diagonals, in einfach- und doppelbrüst. Facons, hinzugefügt—durchweg hand-geschneiderte Kleidungsstücke, so gut wie Gold überall zu 15.00 — Auswahl morgen zu 10.50

500 Anzüge, völlig $10 und $12 werth, jetzt 6.50

Handgemachte Touristen-Anzüge, werth bis zu $15, zu 5.00

Weiße und fancy Westen, $2.50 und $3.50 Werthe, Samstag, Eure Auswahl zu 2.00 und 1.25

Jünglings-Anzüge, einfach- u. doppelbrüst., Worsteds, Cheviots, Cassimeres, Serges.

$13.50 und $15 Werthe,	$10 und $12 Werthe,	$8.50 Werthe,
9.50	7.50	5.00

300 Dutzend Brownie Overalls, 35c Werthe, zu . . . 15c

$4 und $5 Knaben-Anzüge, Alter 3 bis 16 Jahre . . 2.25

$1.25 Blouse Waists für Knaben zu 69c

Roosevelt jr, Anzüge, Jackets und Hosen, das Stück zu 25c

Die Uhr schlägt hell. Eine Stunde über die Zeit. Sie geht wieder nach vorn. „Armin, wenn du jetzt kommen könntest, die Suppe wird kalt!" ruft sie, die Nebenthür zu einem Spalt öffnend. Da reißt er sie ganz auf.

„Jette — ich glaube, ich kann heute gar nichts essen!"

„Kannst nicht? aber Armin, bist du denn —, erbarm' dich! Bist doch nicht krank?"

Er steht vor ihr, fahl, jede Miene zuckt.

„Krank? schlimmer! Frag' nicht, laß mich," er sinkt in den Armstuhl, der neben der Thür steht und in dem sein Vater gestorben ist.

„Aber Jungchen, mein Jungchen!" stammelt sie, und eine Schwäche kommt über sie. „Wenn ich nicht fragen soll und du nichts sagen willst, wie kann ich denn wissen — ach, Armin!"

Ein gurgelnder Laut, dann ein heiseres Lachen. „Recht hast, Jettchen, wie immer! so recht! Wenn du nicht fragen sollst — nein, ich will's sagen! sollst's wissen!"

Und er springt auf. Seine Zähne blitzen. „Dein Stolz, nicht wahr? Dein Junge? Dein Götze — ja, das bin ich dir gewesen. Werd's aber nicht bleiben! Jette — ich habe — ich bin— schon lange habe ich unterschlagen und heute — haben sie Argwohn getriegt— der Chef —", er sieht wild umher. „Heute oder morgen werden sie deinen Stolz holen. Weißt schon, wohin —"

„Armer Junge!" sagt sie leise und schüttelt den Kopf.

„Du glaubst es nicht? Kannst es nicht glauben!" zischelt er. „Aber, Jette — wahr ist's doch!"

Sie blickt in der Runde umher.

„Wieviel?"

„Ach, du! Decken? Nein, das können wir nicht. Es ist viel, viel mehr. Und es ist ehrlos! Unsere Hunderttausend reichen nicht. Wie ich's anstellte? schlau! Und wer traute mir denn nicht? Deinem Jungen?" Ein grelles Lachen. „Und warum? Der Wein, das Spiel und die verdammte Liebe! Jette, bei dir hier hatte ich die Behaglichkeit und draußen macht ich mir den Himmel auf Erden — und war ein Betrüger!"

„Armin, was soll das denn werden?"

Seine Augen haben ein Flackern.

„Ein Ende muß ich machen! Anders kann es doch nicht sein!" Und sie nickt ganz zustimmend. Nein, anders darf es nicht sein. Den schönen Menschen da, ihren Jungen, dessen erster verständnißvoller Laut ihr gegolten hat, dem sie das erste Lächeln von den Lippen geküßt hat, den dürfen sie ihr nicht wie einen gemeinen Verbrecher —

„Jette, Jette, was thu' ich dir an!" schreit er auf und küßt sie mit brennenden Lippen. „Du, o du!"

„Mein lieber Junge! Mein lieber Junge!" leise, aber ohne Weinen, ganz standhaft.

Er schnellt in die Höhe und sieht sich wieder um; horcht, als werde draußen ein Geräusch laut.

„Nein, nur die Hochbahn!" sagte sie.

„Jette, vergib! vergib!" fleht er.

„Das weißt du doch, Armin, das weißt du!"

„Du warst mir alles — und ich lasse dich jetzt — allein — ich muß, ich muß —"

Sie steht hoch aufgerichtet; sie muß standhaft bleiben bis zuletzt — zuletzt. „Sag' mir eins, Armin, mein lieber Junge — du hast dich glücklich gefühlt, trotz allem —"

„Hab' ich! Mit all meinem Leichtsinn, meiner Schuld! habe ja gar nicht nachgedacht, nichts gefürchtet, keine Entdeckung und kein Ende."

Leise streicht sie über sein Haar.

„Der tolle Lebensgenuß, ja — und dann das Abbüßen — das muß nun sein!" Und sie beugt sich und preßt seinen Kopf an ihre Brust, lange, lange wieder wortlos. Da, wo er kauernd sitzt, starb ihr Vater, der ehrliche, fleckenlose Mann, der nicht das geringste gegen Gewissen und Ehre gethan. Der ihn mit einem Fluch von sich gestoßen, hätte er das erlebt! — Und dann stürzt er hinaus, sie hört ihn im Korridor. — Ein dumpfer Schlag, die Hausthür fällt zu. Und er ist in das Schneegestöber hinaus. Und plötzlich ist er ihr nicht mehr, der schöne, so stattliche Mann, er ist das Kind, das sie zur Schule schickte und jedesmal bedauerte, wenn es durch Nässe und Kälte und brennende Hitze mußte. Und nun zieht er allein hinaus, in den Tod! In den Tod!

Die schrille Stimme der Köchin weckte sie auf, sie wischt mit der Hand über die Stirn. „Ja, so — Marie, nehmen Sie die Terrine fort!"

„Soll ich warm stellen? is der Herr nochmal weg?"

„Weg — ja!" — —

Ob er unter den schweigenden Bäumen des Grunewalds? Ein Schauder! Ob sie mit ihm gesollt hätte? nein, er muß ein muthiger, starker Mann bleiben, bis zuletzt. Er hat gefehlt, nun wird er sühnen. — —

„Ich muß ein Ende machen," wiederholt sie seine Worte und nickt dazu. Und dann geht sie in sein Zimmer. In der kurzen Zeit hat er so viel Unordnung darin zu schaffen gewußt. Schubladen im Schreibtisch offen, Briefe herausgewühlt, Bilder. Dort hatte er Werthsachen — alte Erbstücke — sie schiebt die Lade zu, die Etuis stehen noch darin. Da, Bilder! Verführerisch lächelnde Frauengesichter. Wie sagte er: Spiel, Wein, Weiber! Sie nimmt eine Photographie. Ist das so eine? Nie hat sie ihn gefragt, was er draußen trieb?

Sie sieht auf ein lachendes Gesicht hernieder: rund, keck, die Zähne ein wenig sichtbar zwischen den Lippen, die sich sinnlich kräuseln. Kleine, schräge Augen unter niedriger Stirn! Ein riesengroßer Hut und ein bloßer Hals! In zwei Stücke zerreißt sie die Photographie, auch die einer Blonden mit dem Cleoscheitel, der die Ohren bedeckt und dem träumerischen Gesichtsausdruck. Ein drittes, im Tanzkostüm, wirft sie wieder hin! Was kümmern sie alle diese Vertreterinnen einer Spezies Weib, die sie für unwürdig hält. — Unter Briefen ist gewühlt! Wie viele Packetchen roth, blau, grün umwunden. Sie trägt sie nach dem Ofen und legt sie auf die verglimmende Gluth. Da rutscht ein loses Blatt heraus. Eine ungeübte Hand! Wie kommt die unter den Kram von dickem, parfümirten Papier? Und sie liest.

„Lieb haben Sie mich doch gehabt, und ich ihnen und der Kleine gleicht sie ganz und hat so Augen und Haare, und wenn Sie doch blos man kämen, und sich den Jungen ansehen wollten und wohne jetzt —"

Das Blatt legte sie beiseite. Sie blickt nach ihrem Schreibtisch im Nebenzimmer hinüber. Da ist's sehr ordentlich. Sie konnte jeden Augenblick fort aus der Welt gehen . . .

Die Schublade rechts, wo der Pistolenkasten steht, ist offen. Das konnte sie sich denken. Eine Waffe fehlt. Natürlich. Sie legt die schlanken Finger eine Sekunde lang auf den kalten Lauf der anderen. So klein, so unscheinbar — und befördert vom Leben zum Tode. Ein Briefblatt mit seinem Namen, als hätte er noch schreiben wollen. Nun nimmt sie die Feder, taucht ein. Nicht einmal ein Zittern ihrer Hand, als sie den Chef der großen Weinhandlung anredet. „Armin büßt sein Vergehen. Ich klage mich an — ich bin doch wohl nicht Diejenige gewesen, die auf dem rechten Platz an seiner Seite stand. Hätte er Frau und Kinder gehabt, wär' es wohl anders gekommen." Bei dem Wort Kinder stutzt sie und fährt dann fort: „Was ich besaß, steht Ihnen, dem Geschädigten, zur Verfügung. Aber vielleicht denken Sie auch an den armen Knaben, von dem seine Mutter in dem eingeschlossenen Brief erzählt."

Dann die Adresse, fest und deutlich.

„Ich muß ein Ende machen," spricht sie dem Bruder nach. „Dachtest du denn, ich ließe dich allein in der Todesstunde?" Und mit einem Blick nach der Uhr, ein leises Nachrechnen. „Es kann dieselbe Minute sein!"

Sie faßte nach der Waffe, sieht sie prüfend an.

„Mein lieber Junge! Was sollte ich wohl ohne dich in der Welt! Die ist leer und kalt, und Niemand wird mich vermissen." Ein paar Lebenslichter ausgelöscht, das ist alles. Wenn sich der Freundeskreis im nächsten Winter wieder versammelt, werden die zwei Plätze, die sie inne hatten, längst besetzt sein. Ueber einen Todesfall spricht man drei Tage in Berlin; ist er absonderlich, vielleicht einen Tag länger — auch Freunde haben keine Zeit. Dann hebt sie die Waffe zur Höhe der Schläfe, hinter der es pocht — das wird sich nun geben — „ja, vielleicht ist es dieselbe Minute," sagt sie noch einmal.

* * *

Auf der Terrasse vor dem Mena-Haus bei Kairo, gegenüber den Pyramiden trinkt ein Paar zur Abkühlung Mosel und Mineralwasser, nach dem Ritt zu der Sphinx. Er ist blond, kurzgeschoren, bartlos, sie zierlich, schwarz, elegant. Ein Deutscher, sehr steif aussehender Herr hat sich vorgestellt und nur halb murmelnd „Mr. und Mrs. Ditkins" erwidert erhalten. Jetzt thut er noch ein übriges, und reicht ein paar deutsche Zeitungen hinüber. „N' Büschen alt, aber hier doch neu."

„Oh, very kind, ich danke!"

Lässig blättert der Große, als gebe er auch nur hier erzwungener Höflichkeit nach. Dann findet er die Rubrik „Berlin. In den Tod gefolgt," sagte eine Spitzmarke, und der darunter stehende kleine Artikel erzählt, daß eine der vielen, jetzt zur Tagesordnung gehörenden Unterschlagungen die Großhandlung Donn, Donn & Co. getroffen hat. Ihr Prokurist war seit Jahren untreu gewesen, und jetzt ist die Entdeckung gekommen. Er hat sicher seinem Leben ein Ende gemacht, gefunden war er bisher nicht. Als man ihn in seiner Wohnung verhaften wollte, traf man seine Schwester, der er sich vertraut hatte, als Leiche an. —

Der Blonde wischt über seine Stirn, und reicht dem Herrn die Zeitung wieder hin. „Thank you; Mary dear! Wir wollen nach Kairo zurückfahren."

Die Chiffonschleppe der beweglichen Dame mit dem lebenslustigen Gesicht gleitet über die Füße des Sitzenden hin. Als sie außer Hörweite sind, umringt von Eseltreibern und Beduinen, sagte sie, ihre Hand unter der ihres Begleiters schiebend: „Bitt' schön um'n ander Gesicht. Un' lustiger hab' ich mir die ganze Schose auch gedacht! immer stumme Engländerin spielen! nee, du, mein lieber Junge —"

Er antwortet nicht und hilft ihr mit einer gewaltthätigen Bewegung in den Wagen. —

Etwas Armenisch.

Der Berg Ararat, auf dem der Bibel nach die Arche Noahs während der Sündfluth stehen blieb, ist ein alter Vulkan; ringsum ist vulkanischer Boden, und vulkanischen Ausbrüchen geneigt ist auch die dortige Bevölkerung, die aus Armeniern und Kurden besteht. Beide Völker sind augenblicklich wieder einmal aneinandergerathen; man liest von schrecklichen Unthaten. Armenier wie Kurden, die sich immer befeinden, gehören gleichwohl beide dem arischen Sprachstamme an. Die Kurden sprechen eine rauhe persische Mundart, die Armenier ihre uralte Sprache. Das Armenische hat ein eigenes Alphabet, eine Erfindung des Bischofs Wesrob zu Anfang des fünften Jahrhunderts. Die Buchstaben erinnern in manchen Dingen an das indische Dewanagari, die großen Anfangsbuchstaben ähneln etwas dem Aethiopischen, besonders in den eigenartigen Haken, die die Vokale anzeigen. Das äthiopische Alphabet ist nahe verwandt dem Nabatäischen, — der alten Schriftsprache Südarabiens im Reiche der Königin von Saba, möglich, daß die Zeichen des Nabatäischen, das weit nach Norden ausstrahlte, auch die Entstehung der armenischen Schrift beeinflußt haben. Die sehr zahlreichen Hellaute und Mitlaute des Armenischen erfordern eine Menge von Buchstaben, die sich manchmal so ähnlich sehen, daß das Lesen eine schwere Arbeit ist. Hart klingt die Sprache, die eine Menge Zischlaute und tiefe Kehllaute hat, die noch dazu oft förmlich übereinander gehäuft sind, so wie z. B. im Tschechischen oder im Keltischen. Das Aussprechen z. B. des Wortes Achchtschig, Mädchen, oder pdschischg, Arzt, will gehörig geübt sein. Die Zahlwörter lauten: 1 mi, 2 jergu, 3 jerekh, 4 tschworkh, 5 hink, 6 weths, 7 jewnth, 8 uth, 9 inen, 10 dasn. Die Fürwörter sind 1. Person: jes, mekh, 2. tu, tukh, 3. inkhn, inkhiankh. Das Zeitwort sein jei, wird konjugirt: Singular: 1. jem, 2. jes, 3. e, Plural: 1. jemkh, 2. ekh, 3. jen. Das Zeitwort haben, und, geht: unim, unis, uni, unimkh, unikh, unin. Ein Mann heißt: s mart, von dem Manne: i marto, mit dem Manne: martow. Mehrzahl: martkh martoths, s marts, i martoths, martowkh. Noch ein paar Wörter, um die Schwierigkeit der Aussprache zu zeigen, wobei zu beachten ist, daß jeder Laut, auch die vielen h, für sich vernehmlich ausgesprochen werden muß, z. B.: atschk, die Augen, asdgh, Stern, tusdr, Tochter, ascharch (ch wie in Storch) Welt, ischmarid, wahr, grnab, geschickt, dsnoghkh, die Eltern. Man wird zugestehen, daß es geringes Vergnügen bereitet, sein Mädchen mit achchtschig und die verehrungswürdigen Eltern mit dsnoghkh anzureden.

— Wer sein Leben träumt, muß sich ein Erwachen gefallen lassen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Hühner keine Haushaltungs-Gegenstände.

New York 12. August. Auf Grund einer, von dem Richter H. M. Sommerfield aufgestellten Regel hat die Bundes-Abschätzungs-Behörde entschieden, daß Hühner keine Haushaltungs-Gegenstände sind. In Folge dieser Entscheidung hat die Behörde die Ansprüche einer Frau F. C. Lamarre von Port Townsend, Wash., betreffs zollfreien Zulassens eines Käfigs mit Hühnern abgewiesen.

Frau Lamarre behauptete, daß Hühner unter dem Paragraphen des Tarifgesetzes, welcher Haushaltungs-Gegenstände eines Einwanderers, die in einem anderen Lande über ein Jahr in Gebrauch gewesen sind, von der Verzollung befreit, auch auf Hühner Anwendung finde.

Ausland.

Theaterdirektor Hock gestorben.

Berlin, 12. Aug. Direktor Wilhelm Hock ist hier aus dem Leben geschieden. Diese Nachricht dürfte nicht nur in hiesigen Künstlerkreisen Bedauern erregen, sondern auch in den amerikanischen Großstädten, wo der Verstorbene zahlreiche Freunde während seines Wirkens in den Vereinigten Staaten gefunden hat.

Er war der eigentliche Begründer der deutschen Oper im Metropolitan Opera House zu New York. Später gab er mit einer englischen Gesellschaft in amerikanischen Städten Opern-Vorstellungen. Er war auch der erste deutsche Opern-Regisseur unter Damrosch und Stanton. Später übernahm er die Regie der Amerikanischen National Oper. Das Unternehmen verkrachte jedoch, worauf Hock nach Deutschland zurückkehrte. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn, als seine Tochter, die Naive im Amberg-Theater, angeblich Selbstmord beging. Zuletzt war der Verstorbene in Berlin der Leiter einer Theaterschule.

Soldatenschinderei.

Berlin, 12. Aug. Vom Kriegsgericht in Glogau ist der Unteroffizier Lux wegen Soldatenmißhandlungen in zahlreichen Fällen zu 1½ Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt worden.

In der Verhandlung wurde ein Bild unmenschlicher Brutalität entrollt. Es wurde u. A. nachgewiesen, daß der Musketir Klemmet durch fortgesetzte Mißhandlung, welche in raffinirter Bosheit erfolgte, in den Tod getrieben wurde.

Thronerbe.

St. Petersburg, 12. Aug. 2 Uhr 15 Nachm. Ein Sohn und Erbe des russischen Thrones ist geboren worden. Die Kaiserin und das Kind befinden sich wohl. Die Geburt erfolgte um halb 1 Uhr Nachmittags. Das kaiserliche Paar (die Kaiserin, frühere Prinzessin Alix von Hessen) vermählte sich am 14. November 1894 und hatte bisher 4 Kinder, sämmtlich Mädchen.

Die Ankündigung von der Geburt eines Thronerben wurde sofort durch 101 Kanonenschüsse, welche von der kaiserlichen Jacht, die vor dem Palast vor Anker lag weiter verbreitet und gegen ¾3 Uhr verkündeten die Geschütze der St. Peter und Paul-Festung der Bevölkerung Petersburgs das glückliche Ereigniß.

Die Stadt prangt jetzt im Fahnenschmuck.

In der Alexander Kapelle betheiligten sich der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie an einem Dank-Gottesdienst.

In allen Kirchen in Petersburg, in Moskau und Kiew werden morgen Hochmessen zelebrirt werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Boston, Mass., sind 1200 Schneider, die Röcke nähen, an den Streik gegangen, weil die Arbeitgeber sich weigern, das Uebereinkommen zu unterzeichnen, welches ihnen von den Gewerkschaftlern unterbreitet worden war.

— In Cripple Creek, Kol., betrat ein aus fünf Männern bestehendes Komite das Wohnhaus des Georg Scheidt, um ihn aus der Gegend zu weisen. Als Scheidt die Absicht merkte, begann er auf die Eindringlinge zu schießen. Das Komite zog sich zurück.

— In Flottenkreisen in Washington ist wieder einmal Anlaß zum Gerede vorhanden; der Artikel, den Admiral Schley in der „Saturday Evening Post" über die Schlacht bei Santiago veröffentlicht hat und worin er erklärt, persönlich den Oberbefehl geführt zu haben, hat Aufsehen erregt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicago 1, New York 0; Detroit 7, Washington 3; St. Louis 5, Boston 12; Cleveland 1, Philadelphia 2. „National League"— Philadelphia 1, Chicago 6; Boston 2, Pittsburg 7; Brooklyn 3, St. Louis 4; New York 5 Cincinnati 2.

— In New York ist der neun Jahre alte Antonio Mannino, einziges Kind eines reichen italienischen Kontraktors, in Brooklyn, wahrscheinlich von einer Bande Sizilianer, die ein Lösegeld erpressen wollen, geraubt worden. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen in Verbindung mit dem Falle vorgenommen.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Windkolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apotheken in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lap,frsoii,1J

— Von Raleigh, N. C., kommt die Nachricht, daß die Barringer Goldminen bei Golden Hill in Rowan County durch schwere Regengüsse plötzlich überfluthet wurden, was den Tod von acht Bergarbeitern zur Folge hatte.

— In Sturgiß, Ky., erschoß R. H. Latham seinen Schwager Isaac Tucker und dessen Gattin. Sie bewohnten dasselbe Haus, aus welchem Latham das Ehepaar Tucker zu vertreiben suchte. Latham sitzt im Gefängniß zu Morgenfield.

— Von Lowell, Mass., wird gemeldet, daß bei West Chelmsford eine Landungsbrücke, die von der Verankerung losgerissen worden war, in den Kabnasset-See hinausgetrieben wurde. Viele von einem Piknik heimkehrende Personen befanden sich darauf. In Folge der Panik, welche sich ereignete, wurden 25 Frauen und Kinder über Bord gestoßen. Das Wasser an jener Stelle war 15 Fuß tief. Alle wurden jedoch gerettet.

— Um weitere Gewaltthaten im Cripple Creek Distrikt in Colorado zu verhindern, hat der Sheriff von Teller County, Bell, eine Proklamation erlassen, wonach es allen Personen verboten ist, verborgene Waffen zu tragen, sich auf den Straßen oder in öffentlichen Plätzen zu versammeln, aufrührerische Sprache zu führen oder irgend etwas zu unternehmen, was zu Gewaltthaten führen könnte.

— In St. Paul ist in den Bureaux der Northern Pacific-Bahn die Nachricht eingetroffen, daß Isaac C. Gravelli, der die Eisenbahn durch einen Dynamitgewaltstreich geschädigt hatte und in zwei Fällen zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, in Helena, Mont., den Sheriffsgehilfen Korizek erschossen hat. Der Mörder flüchtete sich dann aus dem Gefängniß, als er jedoch auf der Flucht in die Enge getrieben worden war, jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

— In Johnstown, Pa., mußte der Neger Willie Mungen oder Frank Davis, wie er in Columbia County genannt wurde, sein Leben am Galgen beschließen. Er hatte sich der Ermordung seiner Geliebten Laura Taylor schuldig gemacht. Er hatte ein Bekenntniß abgelegt, daß er unter dem Namen Willie Mungen in Jacksonville, Fla., bekannt war, wo er ebenfalls ein Frauenzimmer ermordete. Nachforschungen haben die Wahrheit dieses Bekenntnisses ergeben.

Ausland.

— Der König Edward, welcher incognito als Herzog von Lancaster reist, ist in Begleitung seines Gefolges in Marienbad (Böhmen) angekommen.

— Bei einem in der amerikanischen Gesandtschaft in Stockholm gegebenen Gabelfrühstück überreichte der amerikanische Gesandte Thomas dem norwegischen Entdeckungsreisenden Sven Anders Hedin die Medaille der amerikanischen geographischen Gesellschaft.

— Aus Nizza wird berichtet, daß die Leiche eines amerikanischen Seemanns im Hafen von Villefranche gefunden wurde. Außer Messerwunden im Gesicht sind an dem Todten noch andere Verletzungen am Kopfe entdeckt worden. Es wird Mord vermuthet.

— Von Berlin wird gemeldet, daß Rußland der deutschen Regierung die Mittheilung gemacht habe, daß das Wladiwostoker Prisengericht den deutschen Dampfer „Thea" als gute Prise erklärt habe, weil derselbe von einer japanischen Gesellschaft geheuert war und den Verkehr zwischen japanischen Häfen vermittelte. Der Eigenthümer des Schiffes, Diedrichsen in Kiel, wird Berufung gegen das Urtheil einlegen.

— In Paris heißt es, daß die Wittwe des verstorbenen ehemaligen Premierministers Waldeck-Rousseau, den Wünschen des Verstorbenen gemäß, bestimmt hat, daß die Beerdigung ohne Prunk vorgenommen werden soll. Blumenspenden, Bahrtuchträger, militärische Ehren oder Reden sind ausgeschlossen. Die Beerdigung findet am Sonntag auf dem Montmartre-Friedhofe statt.

— In Verbindung mit der Unterhandlung bezüglich des zukünftigen Fortbestehens der Unumschränktheit der Republik Panama haben sich gestern Bürger aller Klassen im Regierungspalaste versammelt, wo sie das Verlangen stellten, daß der Verilla-Vertrag in Wort und im Geiste desselben erfüllt werde. Dieses Verlangen soll aus dem Grunde gestellt worden sein, daß laut Nachrichten aus Washington Präsident Roosevelt nicht geneigt sein soll, die Kontrolle über Häfen von Panama aufzugeben.

— Aus Meiningen, der Hauptstadt des Herzogthums Sachsen-Meiningen, ist die Nachricht eingetroffen, daß dort das Beispiel des Leutnant Bilse nachgeahmt worden ist. Der Leutnant Hemmann vom 32. Infanterie-Regiment soll in Meiningen verhaftet worden sein, weil er eine anonyme Novelle verfaßt hat, die Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen preußischen Garnisonstadt schildernd. Mehrere angesehene Familien sollen schwer kompromittirt sein.

Lokalbericht.

Biegen oder brechen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Den Erhebungen des Herrn Stewart gemäß wurden in den verschiedenen Anlagen der Großschlächter in Chicago und anderen Städten in der Woche vor dem Streik und in der am 6. August abgelaufenen Woche geschlachtet:

In der am 25. Juni abgelaufenen Woche:

	Rinder	Schafe	Schweine	Kälber
Chicago	10,439	24,203	18,228	1,842
Kansas City	4,051	4,351	9,170	832
Omaha	3,110	3,737	12,033	107
St. Louis	5,824	6,775	8,226	250
St. Joseph	1,620	4,768	12,334	22
St. Paul	775	1,226	16,253	491
Fort Worth	1,772	507	896	965
Insgesammt	27,571	45,567	77,240	4,509

In der am 6. August abgelaufenen Woche:

	Rinder	Schafe	Schweine	Kälber
Chicago	6,447	8,339	12,770	5[illegible]
Kansas City	4,576	1,287	11,900	74[illegible]
Omaha	2,971	2,219	3,995	.....
St. Louis	3,007	3,413	5,455	4[illegible]8
St. Joseph	3,262	3,030	5,612	608
St. Paul	3,005	3,465	7,581	291
Fort Worth	8,218	253	639	2,097
Insgesammt	25,486	22,006	47,961	4,771

Nach den Erhebungen des Herrn C. A. Carroll verhält sich die Zahl der Streiker zu der der Arbeitenden wie folgt:

	Am Streik.	An der Arbeit.	Frühere Unionleute
Armour & Co.	6,002	4,163	1,139
Swift & Co.	5,184	3,590	496
Morris & Co.	4,120	2,987	593
National Packing Co.	6,100	4,213	647
Schwarzschild & Sulzberger	4,834	1,926	129
Libby, McNeill & Libby	2,384	1,397	601
Insgesammt	26,624	18,276	3,605

Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die in der Diesel'schen, der Illinois- und der Maywood-Anlage der American Can Company beschäftigten Unionleute streiken werden. Die Firma hat den hiesigen Großschlächtern Blechbüchsen geliefert. Präsident Coffey von der Can Workers-Union hat gestern der Firma mitgetheilt, daß seine Leute streiken würden, falls die Lieferung von Blechbüchsen an die Mitglieder des Fleischtrusts nicht eingestellt werden würde. Vize-Präsident Rudolph von der Firma erklärte gestern Abend, daß die Gesellschaft ihren den Großschlächtern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen unter allen Umständen nachkommen würde.

Gesundheits-Kommissär Reynolds und Baukommissär Williams statteten gestern dem Mayor Harrison mündlich Bericht über das Ergebniß ihrer Untersuchung der auf den Viehhöfen herrschenden Zustände. Er ersuchte die Herren, ihm einen schriftlichen Bericht einzusenden. Diesen werde er dann dem Korporationsanwalt unterbreiten.

Während des zum Besten von Streikerinnen gestern Nachmittag in der Turnhalle der Siedelung an Groß Ave. veranstalteten Tanzkränzchens hielt Nic. Gier, Präsident des Packing Trades Council, eine Ansprache, in der er den streikenden Arbeiterinnen eine baldige Beilegung des Streiks in Aussicht stellten. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Ferienunterricht in der Julia Hamlin-Schule fand gestern Nachmittag seinen Abschluß. Es hatten etwa 500 Kinder von Streikern daran theilgenommen, die im Nähen, Kochen und Zeichnen unterrichtet worden waren. Jedes Mädchen hatte sich dort während der Ferien unter kundiger Anleitung ein Kleid verfertigt. Sämmtliche Schülerarbeiten wurden ausgestellt und fanden den ungetheilten Beifall der Angehörigen der Zöglinge. Die Eltern haben dem Schulrath eine Bittschrift unterbreitet, laut welcher sie wünschen, daß in der Hamlin Schule regelmäßig Haushaltskunde gelehrt und Handfertigkeitsunterricht ertheilt werde. Die Ferienschule stand unter der Leitung von Frl. Stella Sanborne, Frl. Susan Duffy, Frl. Olga Harman und S. Nardi. Die Ausstattung hatte der Merchants' Club geliefert.

In den Streiker-Unterstützungsbureaux trafen gestern 56,000 Pfund Fleisch ein. Ein neues Bureau wurde an 51. und Paulina Str. eröffnet. In den Bureaux werden täglich Lebensmittel für etwa 10,000 Personen vertheilt.

Dutzende von Fleischablieferungswagen wurden gestern von Streikerposten angehalten. Widersetzten sich die Kutscher, so bekamen sie Hiebe. Die Wagen wurden umgekippt, oder aber die Fleischladung auf die Straße geworfen.

Ein Wagen der White City Packing Company, den der Kutscher Albert Groß an 43. Straße und Wabash Ave. im Stiche gelassen hatte, wurde von einer Horde Streiker zertrümmert. An 16. und State Str. wurde ein mit Fleisch beladener Wagen der Firma Swift & Co. umgekippt.

Auf der nach seiner Wohnung, Nr. 4538 Ashland Ave. führenden Treppe wurde gestern Nachmittag John Schumann, ein Angestellter der Firma Swift & Co., von einem halben Dutzend Streikerposten überfallen und schwer mißhandelt.

Tony Greuvelke, ein Angestellter der Hammond Packing Company, wurde gestern Abend von einer etwa 200 Köpfe starken Menge verfolgt, an Wentworth Ave. und Root Str. eingeholt und windelweich geprügelt. Polizist Lynch, der ihm zu Hilfe eilte, bekam gleichfalls Hiebe. Einer Abtheilung Polizisten gelang es schließlich, die Menge zu Paaren zu treiben. Greuvelke wurde nach der Bezirkswache geschafft. Er hat Schädelwunden erlitten und wurde angeblich auch innerlich verletzt.

Auf dem Halsted Str. Viadukt wurde Abraham Terdal, ein Angestellter der Firma Armour & Co., von Streikern überfallen und mißhandelt.

Die 14jährige May Holliday, welche angeblich von einem gewissenlosen Agenten unter falschen Vorspiegelungen von Cincinnati nach Chicago geschickt wurde, um hier in den Anlagen der Hammond Packing Company zu arbeiten, klagte gestern der Polizei ihr Leid. Sie wurde der Obhut der Matrone der Bezirkswache auf den Viehhöfen übergeben und heute heimgesandt.

Zwei Streikbrecher, die in der Anlage der Schwarzschild & Sulzberger Company auf den Viehhöfen beschäftigt waren, unternahmen gestern Abend eine Bierreise und kehrten zu früher Morgenstunde, angeblich mit gewaltigen Affen, zurück. Sie weigerten sich, den Befehlen ihrer Vorgesetzten Folge zu leisten und wurden kurzer Hand entlassen. Darob geriethen sie in unbändige Wuth und verübten einen Heidenspektakel. Spezial-Polizist Kennedy, der sie aus der Anlage verjagen sollte, wurde von ihnen thätlich angegriffen und niedergeschlagen. Die Polizei mußte einschreiten. Die Rauhbeine wurden von den Polizisten Beckler und Connors zur Raison geprügelt und in der New City-Bezirkswache eingekäfigt. Sie gaben ihre Namen als Jas. Svoboda und John Mashlic an. Ihren Angaben gemäß sind sie vor 2 Wochen nach Chicago gekommen, um auf den Viehhöfen zu arbeiten.

Max Folk kam mit einer Ladung Fleisch, welche unabhängige Fleischer von Blue Island nach einer der Streiker-Unterstützungsstellen sandten, nach Chicago. Vor dem Hauptquartier der Fuhrleute-Union, Nr. 834 Root Str., stürzte einer der Gäule, der erkrankt war. Bald sammelte sich eine große Menschenmenge an, die in der Annahme, daß Folk das Fleisch vom Trust bezogen habe, ihn mit Steinen bombardirte. Zwanzig Polizisten hatten ihre liebe Noth, den Aermsten vor der Wuth der Menge zu schützen, die schließlich aber verjagt wurde.

Paul Brittain, ein in Diensten von Swift & Company stehender Viehtreiber, und ein Genosse wurden heute Morgen in der Nähe des Viegohauses von sechs Unionleuten überfallen. Brittain wurde niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen. Er wurde von Polizisten gerettet, als er die Besinnung verloren hatte, doch erholte er sich bald wieder und war im Stande, sich ohne fremde Hilfe nach seiner an Princeton Ave. und 49. Str. gelegenen Wohnung zu begeben. Sein Genosse entkam unversehrt. Die Angreifer bewerkstelligten ihre Flucht.

Der Farbige J. C. Walker, ein Angestellter der Firma Nelson Morris & Co., benachrichtigte heute früh telephonisch die Polizei, daß verdächtiges Gesindel um die Anlage schleiche. Er befürchte, daß die Burschen es auf Brandstiftung abgesehen hätten. Es wurden sofort zwei mit Detektives bemannte Patrouillewagen nach der Anlage gesandt. Die verdächtigen Burschen hatten sich aber verkrümelt.

Anton Bruzek, Nr. 5153 Maplewood Ave., ein Streikbrecher, bewerkstelligte heute seinen Umzug nach Elgin unter Polizeischutz. Eine Horde Streiker machte wiederholt Angriffe auf den Möbelwagen, wurde aber stets von den Polizisten, die in einem Patrouillewagen den „Möbeltransport" begleiteten, zum Rückzuge genöthigt.

Heute früh wurde ein Zug der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn, in dem sich viele Streikbrecher auf der Fahrt nach den Viehhöfen befanden, von einer Menge Streiker und deren Anhängern mit Steinen bombardirt. Nachdem eine Anzahl Scheiben zertrümmert und mehrere Passagiere verletzt worden waren, gab — in der Nähe von 40. Str. und Stewart Ave. — einer der Streikbrecher, ein Mohr, vier Schüsse auf die Angreifer ab. Ein Hut, den ein gewisser Frank Ellison trug, der sich auf dem Wege zur Arbeit in der Anlage der American Can Company befand, wurde von der Kugel durchbohrt. Ellison entkam unversehrt. Hätte die Kugel einen halben Zoll tiefer getroffen, so wäre er getödtet worden.

Die Polizisten, welche sich im Zuge befanden, durchsuchten die Passagiere nach Waffen, fanden aber keine. Man muthmaßt, daß der Schießbold den Revolver sofort nach Abfeuern des Schusses aus dem Fenster warf. Der Missethäter konnte nicht ermittelt werden.

Die Fleisch-Kleinhändler werden noch im Laufe des Tages mit den Streikleuten und Arbeitsführern konferiren. Sie wollen mit den Leuten berathen, um einen Plan zu ersinnen, der beiden Theilen genehm ist und den Händlern ermöglicht, ihren Bedarf an Fleisch zu beziehen, ohne von der Union auf die schwarze Liste gesetzt zu werden und ohne Gefahr zu laufen, daß ihre Ablieferungswagenkutscher sich den Streikern anschließen. An der Konferenz werden sich außer den Vertretern der Fleischhändler wahrscheinlich Präsident Donnelly von der Fleischer-Union, Nick Gier vom Packing Trades Council, C. F. Golden von den Schlachthausfuhrleuten und John Fitzpatrick und Barney Cohen von der Chicago Federation of Labor betheiligen.

Die streikenden Schlachthausarbeiter hatten heute vor zahlreichen Fleischgeschäften, die ihre Waaren von den sog. Trustfirmen beziehen, Posten ausgestellt, die es sich angelegen sein ließen, Eisfahrer, die an diese Geschäfte Eis abliefern, und andere Fuhrleute, welche in denselben Waaren in Empfang nehmen sollten, zur Umkehr zu bewegen. In den meisten Fällen hatten sie, unter johlendem Beifall tumultuarischer Zuschauer, mit ihren Bemühungen Erfolg.

Die Großschlächter haben heute erklärt, daß sie den Fleischfahrern die Rückkehr nach ihren Posten gestatten wollen. Zugleich geben sie bekannt, daß sie die Herren der Situation seien und den Zehnstundentag, der seit dem Streikanfang eingeführt ist, fortsetzen würden.

Man glaubt, daß der Vorschlag, wenn angenommen, die Fahrer der Eis-, Markt-, Milch- und anderer Wagen davon abhalten würde, sich dem Streik anzuschließen. Die Großschlächter, bezw. vier dieser Firmen, machten bekannt daß sie bereit seien, mit den Fleischfahrern neue Kontrakte zu machen, und zwar auf die Zeitdauer, die jene bestimmen würden. Sie hätten diese Leute nöthig, während sie mit den Schlächtern fertig seien. Die Großschlächter sollen den Fleischfahrern alles mögliche Entgegenkommen zu zeigen bereit sein.

Von morgen Abend soll das Fleisch wieder durch Wagen ausgefahren werden und die Polizei bereitet sich auf einen verstärkten Schutz vor. Mit dem Zehnstundenplan, erklären die Großschlächter gute Erfahrungen gemacht zu haben, sodaß sie die kurze Arbeitszeit nie mehr einführen wollen.

Dafür wollen sie die Arbeiterzahl um wenigstens 5000 bis 6000 Mann verringern. Sie behaupten, die Sieger zu sein und mit Ausnahme der Fahrer in St. Louis und hier nicht nöthig zu haben, irgend Jemandem ein gutes Wort zu geben.

Präsident Donnelly erklärt dagegen immer noch, daß er voller Zuversicht auf endgiltigen Sieg der Streiker sei. Die Streikbrecher seien nicht im Stande die Hälfte des Arbeitspensums zu erledigen, wie die der Arbeit gewohnten Leute. Die Kleinhändler in Fleischwaaren verzichten jetzt auf fernere Versuche Großschlächter und Ausständige zu einigen.

James Papolo, ein in der Anlage von Swift & Co. beschäftigter Streikbrecher, begegnete heute früh an Center Ave. und W. 49. Str. den in Diensten der Lake Shore-Bahn stehenden Zugführer Blackburn. Er hielt ihn für einen Streiker, zog einen Revolver und einen Dolch und griff ihn an. Blackburn gab Fersengeld. Sein Verfolger wurde verhaftet und dem Richter Fitzgerald vorgeführt, der ihn um $50 strafte.

Michael Cole, Anwalt der Gewerkschaften, rettete gestern einen vermeintlichen Spion, der das Union-Hauptquartier an 47. Str. und Ashland Ave. betreten hatte, vor Mißhandlungen. Der Fremdling hatte eine alte Union-Mitgliedskarte, die irgendwo in Pennsylvania ausgestellt war, zu seiner Legitimation vorgelegt. Die im Zimmer anwesenden Gewerkschaftler bezichtigten ihn, ein Spion zu sein und machten Miene, ihm das Fell zu gerben, als Cole ihn zur Thür hinaus drängte und nach einer Car geleitete.

In den Unterstützungs-Bureaux werden von heute an zuerst diejenigen Streiker berücksichtigt, die während der Nacht Streikerposten-Dienst verrichtet haben, sodann die Mitglieder der Frauen-Unionen.

Fannie Krab, die Tochter eines Streikers, sollte sich heute einer Blinddarm-Operation unterziehen. Die Mitglieder der Familie hatten, um die Kosten bestreiten zu können, $35 sich vom Munde abgespart. Gestern verlor die Mutter der Patientin, Frau Matej Kral, ihre Ersparnisse, während sie die in der Nähe ihrer an West 46. und Wood Straße gelegene Wohnung befindliche Abfallstelle nach altem Metall absuchte. Sie war der Verzweiflung nahe, als sie ihren Verlust in der New City-Bezirkswache meldete. Bisher ist das Geld nicht gefunden worden.

Larry Hydt von Toledo, der angeblich unter falschen Vorspiegelungen nach Chicago gesandt wurde, legte heute seine Arbeit in der Anlage von Swift & Co. nieder. Er begab sich nach der Wirthschaft von W. Ashley an Archer Ave. Von dem Wirthe erfuhr er, daß eine Frau, Namens Clara Kyab, in der Nähe wohne und Noth leide. Ihr Mann sei gestorben; sie sei durch den Streik arbeitslos geworden und nage nun mit ihrer kleinen Tochter am Hungertuche. Kyab gelangte zu der Ueberzeugung, daß die Frau seine Schwägerin sei. Er suchte sie auf, fand seine Muthmaßung bestätigt und linderte die schwerste Noth. Er wird in Zukunft für die Aermsten sorgen.

Wm. Laniha, ein Streiker, mußte heute typhuskrank aus seiner Wohnung nach dem County-Hospital geschafft werden. In dem neuerrichteten Streiker-Unterstützungsbureau an W. 51. und Paulina Str. sprachen heute so viele hilfsbedürftige Streiker vor, daß die Verwalter den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden konnten. Die Menge stieß und drängte sich um bevorzugte Plätze und gerieth sich schließlich in die Haare. Die Verwalter ersuchten die Bezirkswache, zwei Polizisten zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu senden; ihrem Wunsche konnte aber nicht entsprochen werden.

— Der erste Gedanke. — Der kleine Isaak befindet sich in Begleitung seines Vaters in einer Universitätsklinik, um operirt zu werden. Da es sich um einen sogenannten interessanten Fall handelt, nimmt der Professor die Operation in Gegenwart seiner zahlreichen Hörer vor. Als nach gelungener Operation der kleine Isaak aus der Narkose erwacht und die vielen Menschen um sich herum sieht, ruft er aus: „Tateleben, müssen die alle bezahlt weren?"

Nehmt Euch in Acht, wenn Ihr
Zichorie
verlangt.
Verlangt nur
Scheuers

Schubert verschwunden!

Die Prozesse der Rennbahn-Spieler müssen verschoben werden.

Otto Schubert, welcher zusammen mit W. H. Herron im Auftrag der Citizens' Association das Beweismaterial gegen die berufsmäßigen Glücksspieler auf den Rennbahnen sammelte, ist verschwunden, und wie ein Beamter der genannten Gesellschaft andeutete, wird Schubert nicht wieder hierher zurückkehren. Sekretär Singleton glaubt aber, Schubert jeder Zeit auffinden zu können. Hilfsstaatsanwalt Barnes, welchem von Unbekannten gestern zu später Abendstunde Schuberts Verschwinden gemeldet wurde, ließ noch um Mitternacht die drei Geheimpolizisten, welche der Staatsanwaltschaft beigegeben sind, aus den Betten trommeln, um nach dem Vermißten zu suchen. Sie erfuhren von dessen Mutter, daß er am Mittwoch ihr telephonisch mitgetheilt habe, er wolle einige Tage auf's Land gehen. Später ließ er sich Extra-Kleider von Hause holen. Wo er jetzt ist, weiß die Frau nicht.

Die auf heute angesetzte Prozeßverhandlung von 67 Rennbahn-Glücksspielern wurde unter den Umständen vom Richter auf unbestimmte Zeit verschoben, da Geheimpolizist Herrons Zeugniß allein nicht genügt, um die Angeklagten zu überführen. Hilfsstaatsanwalt Barnes will nicht daran glauben, daß Schubert von den Angeklagten „überredet" worden sei, den Staub Chicagos von den Füßen zu schütteln.

Wieder Vier unschädlich.

Ein Quartett jugendlicher Verbrecher auf Lebenszeit in's Zuchthaus.

Richter Chytraus schickte heute die vier jugendlichen Banditen James und William Farmby, Peter Dulfer und David Kelly auf Lebenszeit in's Zuchthaus. Die Anwälte führten nach gewohntem Muster eine Rührszene im Gericht auf, die wirklich ihre Wirkung nicht verfehlte und das Gelichter vor dem Tod am Galgen rettete. Künftige Spitzbuben mögen sich die Adressen der Vertheidiger, namentlich von Farmby und Dulfer, merken, die helle Thränen vergossen, als sie von den Burschen sprachen, von denen weder Freunde noch deren Familien etwas wissen wollen. Richter Chytraus hielt eine längere Rede, worin er auf die Verderbniß der Jugend aufmerksam machte, welche, wie die Angeklagten, im Alter von 16 und 17 Jahren Nachts harmlosen Passanten auflauert, um ihnen Gut und Leben zu rauben. Den Streiter- und Arbeiter-Differenzen gab der Richter die Schuld, daß junge Menschen, die vor drei Monaten noch höchst achtbar (?) gewesen seien sollen, jetzt dem Galgen in's Auge starren. Die Staatsanwaltschaft bedankte sich in einem Brief an Polizeichef O'Neill dafür, daß er die Banditen gefaßt habe. Sie waren angeklagt, John N. Lane am 4. Juli ermordet, am 5. Februar George Beehler erschossen und sieben schwere Raubüberfälle begangen zu haben.

Kleines Dynamitlager.

Larson angeblich unschuldig; Verhandlung verschoben.

Bis zum 15. August ließ heute Polizeiinspektor Shippy im Polizeigericht an der Chicago Ave. den Prozeß von Peter Klein verschieben, der in seinem Hause, 894 44. Ave., eine Quantität Dynamit gelagert haben soll. „Ich hoffe," sagte der Inspektor zum Richter, „bis dahin in diesem Falle noch mehrere Verhaftungen vorzunehmen und weiteres Beweismaterial zu sammeln."

Inspektor Shippy erklärt des Weiteren, daß er Klein, welcher als Streikerposten vor dem Vulcan-Eisenwerk, 180 Nord Clinton Str., Dienst that, auch der Einschüchterung anklagen werde, sollte es ihm nicht gelingen, den Beweis dafür zu sammeln, daß di Streiker das Eisenwerk in die Luft sprengen wollten. Daß sie diese Absicht hatten, davon ist der Beamte völlig überzeugt. Er hält, wie er gleichzeitig sagte, John Larson, den mitverhafteten Streikerposten, für rein unschuldig an dem angeblich geplanten Dynamitverbrechen, hingegen glaubt er, Klein wisse weit mehr, als er zugegeben hat. Die Verhafteten gehören der Maschinenbauer-Gewerkschaft Nr. 388 an.

Die Musik-Polizeistunde.

T. N. Jamieson fragte heute bei Bürgermeister Harrison an, ob der Befehl des Polizeichefs, wonach nach elf einhalb Uhr Abends kein Konzert mehr stattfinden dürfe, sich auch auf Wirthschaften wie Drexels Café und die Lokale im Hauptgeschäftsviertel beziehe. Der Bürgermeister verneinte das, da es sich nur darum handle, Umwohner nicht in ihrer Nachtruhe zu stören, und er versprach eine bestimmt abgefaßte Erklärung nach einer Unterredung mit dem Polizeichef.

Versalzene Butter.

Auf Veranlassung des städtischen Aichers James Quinn hat Polizeirichter Prindiville heute den bei William Broodwell, 193 Madison Str., angestellten Fleischer William Newmark um $100 und die Kosten gestraft, weil er einen Eimer Butter als fünf Pfund enthaltend verkauft hatte, während es nur 3¾ Pfund waren. Broodwell hat eine Großhandlung in Fleisch, Butter u. s. w.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Aus den Polizeigerichten.

Feinberg nicht als Zugräuber, aber einer anderen Sache wegen festgehalten.

Benjamin und Joseph Feinberg sowie Frank Connors, alle drei 217 Newberry Ave. wohnhaft, welche zuerst im Verdacht standen, sich an dem Raub des „Diamond Special" der Illinoiser Zentralbahn betheiligt zu haben, wurden heute Polizeirichter Caverly vorgeführt, um sich auf die Anklagen des Einbruchs und Diebstahls zu verantworten. Als Belastungszeugen traten gegen ihn auf: Joseph Rogers, Schankwirth, 2900 Center Ave., Joseph Rogers, 359 W. 47. Str., Joseph Garner, 2901 Wentworth Ave. Rogers will das Trio bestimmt als dasjenige erkennen, das ihn zur Herausgabe von $88, einer goldenen Uhr und Kette und zweier Diamantringe im Werth von $250 zwang und ihn sowie einen Kunden, Charles Schneider, in den Eisschrank sperrte, wo sie beide beinahe erstickt und erfroren wären. Das Kleeblatt verzichtete auf ein Vorverhör und wurde den Großgeschworenen überwiesen.

Joseph Feinberg wurde unter $4000 Bürgschaft, seine Begleiter unter je $1600 gestellt. Um die Zugräuber noch zu erwischen, sind Sergeant Mooney, die Detektives Biddinger, Fitzgerald, Kane und Sheehan unter Hauptmann Backus noch immer thätig. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch ob man die Richtigen ergriffen hat, darüber schweigt sich die hohe Polizei noch aus.

Albert Martin, Schankwirth, 601 Racine Avenue, der die Polizeistunde übertreten haben soll, wurde von Richter Mahoney zu $5 Geldstrafe verurtheilt.

Wegen eines Einbruchs in die Wohnung der greisen Wittwe Elizabeth Tangney, welche sie bei dieser Gelegenheit schwer mißhandelt haben sollen, sind Anton Torcelle und Paul Sersitello heute vom Polizeirichter Caverly dem Kriminalrichter überwiesen worden.

Vor Richter Mayer hatte das, wie an anderer Stelle d. Bl. berichtete, aufgeregte Quartett: Helen und Lizzie de Roche, sowie Herbert C. Olson und Charles Nelson zu erscheinen. Sie waren des ungebührlichen Betragens angeklagt. Die Mädchen erzählten ihre Geschichte und nachdem Helen versprochen hatte, gegen Jones, der den ganzen Trubel verschuldet, einen Haftbefehl zu erwirken, wurden alle Vier straffrei entlassen.

Gewaltsames Ende.

Hauchte unter den Rädern einer Lokomotive sein Leben aus.

Der Weichensteller Michael Whalen glitt heute während seiner Arbeit auf den Rangirhöfen der Baltimore & Ohio-Bahn aus und fiel unter die Räder einer Rangirlokomotive, von denen er zermalmt wurde. Seine Leiche wurde nach Murphys Bestattungsgeschäft, Nr. 8353 Commercial Ave., und später nach der Wohnung, Nr. 10524 Horie Ave., geschafft.

Auf der Milwaukee Ave.-Kreuzung wurde heute von einem Zuge der Chicago & Northwestern-Bahn ein Mann überfahren und getödtet, an dessen Person Papiere gefunden wurden, die darauf schließen lassen, daß der Verstorbene ein gewisser Daniel McCusaken von Nr. 1228 Michigan Ave. war. Die Leiche wurde nach Carrolls Bestattungsgeschäft, Nr. 203 Wells Straße, geschafft.

Die Seile eines Schwebegerüstes am Gebäude Nr. 670 Fulton Straße rissen heute und zwei Anstreicher, die auf dem Gerüst standen, sausten aus einer Höhe von 35 Fuß in die Tiefe.

Die Verunglückten sind:

Eugene Kelly, 23 Jahre alt, Nr. 282 Jackson Boulevard; Verletzungen am rechten Bein und an der Seite. County-Hospital.

John A. Hall, Nr. 12 Ashland Pl.; Bruch beider Beine und innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im Westseite-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Wm. Kochew, Nr. 708 Washington Boulevard, ein Angestellter der Commonwealth Electric Company, erlitt heute, als er am Gebäude Nr. 108 Honore Straße mit der Ausbesserung von Leitungsdrähten beschäftigt war, einen elektrischen Schlag und stürzte ab. Der Verunglückte wurde in einer Polizei-Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

Plötzlich gestorben.

In weiten Kreisen des Deutschthums unserer Stadt war Damian Schanz bekannt, der Kürze halber „Fritz" genannt. „Fritz" ist seit dem Jahre 1886, mit kurzen Unterbrechungen, in dem Jung'schen Lokale an der Randolph Straße als allezeit dienstwilliger und höflicher Kellner beschäftigt gewesen, bis gestern Abend. Heute früh ist der freundliche Mann in seiner Wohnung, Nr. 402 Otto Str., einem Blutsturz erlegen.

Pflastern State Straße selbst.

Straßensuperintendent Doherty stellte heute den Grundbesitzern an der State Straße, zwischen Madison Str. und Jackson Blvd., einen Erlaubnißschein aus, so daß sie jene Strecke selbst, mit Asphalt, pflastern können. Die Kosten der Verbesserung, welche alsbald in Angriff genommen werden soll, werden auf $50,000 veranschlagt.

* An Fifth Ave. nahe Madison wurde heute der Fuhrmann John Taylor verhaftet, weil er einen Revolver gezogen hatte, um sich vor einer Menschenmenge zu schützen, die ihn anzugreifen drohte, weil er an Samuel White, 155 Fifth Ave., Fleisch aus dem Fulton Market ablieferte.

— Pflichtgefühl. — Trinker (zu einem Bettler): „Was, Bierbrauer san S' und hab'n ka Arbeit? Ja, Herrgott, sauf i denn no net g'nug!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Der unschuldige Prügelknabe.

Für die Sünden der Großschlächter sollte nicht das Publikum bestraft werden, das in Chicago und allen anderen Großstädten zum weitaus größten Theile aus Arbeitern besteht. Es ist nicht die Schuld der Fleischhändler und ihrer Kunden, daß über die Auslegung des Schiedsgerichtsvertrages zwischen den Großschlächtern und der Schlächtereiarbeiter-Union ein neuer Streit entstanden ist, und daß dieser sich ungleich schwerer beilegen läßt, als der ursprüngliche Zwist. Also sollte der Kampf auch nicht gegen diese Händler und ihre Kunden geführt werden, zumal die Händler im Interesse der Kunden sich ehrliche Mühe gegeben haben, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Zum mindesten sollte die ausständige Union den „Boycott“ über die Händler erst dann verhängen, wenn sie darauf bestehen, nur von den „Trustfirmen“ zu kaufen, obwohl sie ihren Bedarf bei den „unabhängigen“ Schlächtereien zu gleichen Preisen decken können. Solange die unabhängigen Geschäfte entweder nicht genug Fleisch liefern können, oder für ihre Waare bedeutend mehr verlangen, als sie thatsächlich werth ist, sollten nicht einzig und allein zu ihrem Vortheile „Sympathiestreiks“ angeordnet werden. Soviel das Publikum weiß, sind die Fleischhändler durchaus nicht für den „Trust“ begeistert und gegen die Ausständigen eingenommen. Sie wollen nur ihre Kunden bedienen, ohne ihnen Belagerungspreise abzufordern. Könnten sie sich dauernd von dem Trust befreien, so würde ihnen das gewiß sehr willkommen sein.

Ebenso haben die Fleischverzehrer nicht die geringste Vorliebe für die großen Schlachthausfirmen, die als „Beef Trust“ bekannt sind. Auch ihnen würde es entschieden angenehm sein, wenn der geheimnißvolle Ring durchbrochen und in dieser wichtigen Nahrungsmittelindustrie wieder der freie Wettbewerb eingeführt werden könnte. Sie würden sogar ganz gern ein Opfer bringen, wenn sie hoffen dürften, daß der Streik mit der Zerstörung des Trusts enden wird. Dafür sind aber leider nicht die geringsten Aussichten vorhanden. Nach wie vor kauft der Trust fast alles zu Markte gebrachte Vieh, und die „unabhängigen“ Schlächter können oder wollen ihm keinen ernsthaften Wettbewerb machen. Allerdings erleidet der Trust vorübergehend große Verluste, doch wird er sich, gleich dem Hartkohlentrust, ohne Zweifel schadlos zu halten wissen, wenn der Streik vorüber ist. Er wird dann die Fleischpreise nur um „eine Kleinigkeit“ zu erhöhen brauchen. Das Publikum wird also ohnehin die Kosten des Ausstandes zu bezahlen haben und sollte schon deshalb nicht mit gänzlicher Fleischentziehung bedroht werden.

Sympathiestreiks oder Boycotts, welche die ganze Bevölkerung einer Stadt oder eines Landes treffen, können unmöglich lange Dauer haben, und müssen deshalb ihren Zweck verfehlen. Je größer die Anzahl der in Mitleidenschaft gezogenen Geschäftszweige wird, desto mehr Arbeiter müssen auf das Pflaster geworfen, und desto größere Geldmittel müssen aufgebracht werden, um die unfreiwillig Feiernden wenigstens vor dem Verhungern zu schützen. Wo aber sollen diese Mittel herkommen, wenn Diejenigen, welche die Unterstützungsbeiträge liefern sollen, selbst keinen Erwerb und Verdienst haben? Es muß sich also schon in wenigen Tagen ein allgemeiner Nothstand entwickeln, der schlechterdings nicht zu ertragen ist, und der sich gerade den weniger oder gar nicht Bemittelten am fühlbarsten macht. Könnten im vorliegenden Falle die „Mitstreiker“ wirklich alle Fleischläden sperren, oder es wenigstens dahin bringen, daß nur die Waare der unabhängigen Schlächter auf den Markt gebracht wird, so würden die wohlhabenden Leute sich immer noch Fleisch verschaffen können, während die ärmeren und ärmsten wegen der unerschwinglichen Preise auf dieses unersetzliche Nahrungsmittel verzichten müßten. Außerdem würden viele Tausende von Lohnarbeitern unmittelbar brotlos gemacht, und der allgemeine Geschäftsgang würde so verschlechtert werden, daß mittelbar noch andere Tausende unschuldig zu leiden hätten. Schon jetzt wird allenthalben über „schlechte Geschäfte“ geklagt, und wenn es noch schlimmer wird, werden sicherlich unzählige Ladenbedienstete u. s. w. entlassen werden müssen. Die Ausständigen sind ohne Frage zu bedauern, aber es kann ihnen nicht dadurch geholfen werden, daß ihretwegen eine Art Belagerung über die ganze Stadt verhängt wird.

Panamas Protest.

„Noblesse oblige,“ und wer in die Gesellschaft von Erwachsenen als Gleichberechtigter aufgenommen wurde, soll sich auch als Erwachsener betragen, und sei er noch so klein. Die Körpergröße hat nichts damit zu thun. Man wird auch von einem nur drei Fuß hohen Zwerg, sofern er volljährig ist, oder man ihm die Volljährigkeit ausdrücklich zuerkannte, verlangen, daß er sich „anständig,“ wie ein Erwachsener, betrage, und es ihm beispielsweise sehr verübeln, wenn er sich kleine Unarten erlauben wollte, die man höchstens sehr jungen Leutchen seiner Körpergröße und allenfalls noch jungen Hunden nachsieht. Mit dieser Pflicht, die jedes anerkannte Mitglied der Gesellschaft, gleichviel, ob groß oder klein, dieser gegenüber hat, geht aber selbstverständlich das Recht auf entsprechende Behandlung seitens der Gesellschaft, bezw. jedes einzelnen ihrer Mitglieder, Hand in Hand. Sei der Zwerg auch noch so klein, er hat, nachdem er in die Gesellschaft aufgenommen wurde, dieselben Rechte wie jedes andere Mitglied; er kann auch vom allergrößten Riesen erwarten, daß er ihm als Seinesgleichen und als Gleichberechtigter begegne. Ja, er muß von Anfang an ängstlich darüber wachen, daß ihm die gehörige Achtung werde, sonst wird er bald an die Wand gedrückt werden, und es wird noch spottend und verächtlich gesagt werden, daß er auch geistig so klein sei wie körperlich, und ihm nur Recht geschähe. Ewige Wachsamkeit ist ganz besonders für ihn der Preis der „Freiheit.“

Panama — amtlich die Isthmus-Republik — ist ein Zwerg unter den Nationen; aber seine Unabhängigkeit wurde von den „Mächten“ anerkannt, und damit hat es von rechtswegen in deren Gesellschaft dieselben Rechte, die den größten unabhängigen Staaten zukommen. Nur muß es selbst darauf achten, daß sie nicht verletzt werden, und das scheint es thun zu wollen. Unter dem gestrigen Datum wird aus Panama gemeldet, daß im Hinblick auf „die schwebenden Verhandlungen bezüglich des künftigen Bestandes und der Souveränetät“ des Republikchens hervorragende Bürger aller Klassen im Regierungspalaste zusammentraten und „volle Befolgung des Buchstabens und des Geistes des Varilla-Vertrags“ verlangten. Dieses Vorgehen wird, so heißt es weiter, überall im Ländchen gebilligt, und wurde veranlaßt durch die Washingtoner Meldung, Präsident Roosevelt sei nicht gewillt, die Kontrolle und Gerichtsbarkeit über die Häfen Panamas aufzugeben.

Die Panamaner handeln vollständig richtig. Sie haben ihr Geld für den Landstreifen in der Tasche und sie brauchen sich nun von dem Onkel Sam ebenso wenig etwas gefallen zu lassen, wie von irgend einer andern Macht. Von ihm am allerwenigsten, denn er war der erste, der ihre Unabhängigkeit anerkannte. Er sollte von rechtswegen am meisten darauf bedacht sein, sie unverletzt und ungeschmälert zu wahren. Schon aus Dankbarkeit und seines Rufes wegen. Denn wenn die Panamaer auch einzig und allein aus eigenem Antriebe und nur um das Kanalgeschäft machen zu können, sich von Kolumbien losrissen, so haben sie doch den Herren in Washington jedenfalls einen großen Dienst damit erwiesen. Und da die Administration in Washington durch ihre wunderbar schnelle Anerkennung der Unabhängigkeit Panamas sich doch gewissermaßen für die Reife und Fähigkeit der Panamaner zur Selbstregierung verbürgte, wäre es doch eine Blamage, sobald schon einzugestehen, daß man sich gründlich geirrt hat. Wo bliebe da der Ruf ganz außerordentlicher Voraussicht in der Zuerkennung der Befähigung zur Selbstregierung, den wir uns durch die Behandlung der Kubaner und viel mehr noch der Philippiner mühsam erworben haben? Und wodurch sonst ließe sich eine Weigerung „die Kontrolle und die Gerichtsbarkeit“ über die isthmischen Häfen aufzugeben — das heißt, in die Hände Panamas, wohin sie gehören, zu legen — wenn nicht durch die Erklärung, daß den Panamaern nicht zu trauen, daß sie zur Selbstregierung doch nicht befähigt seien und man sich gewaltig irrte, als man so sehr plötzlich die Republik anerkannte?

Nur eine andere Erklärung wäre noch möglich, die wäre aber noch schlimmer: Feinde der großen Republik werden wahrscheinlich sagen, man habe in Washington von allem Anfang an gar nicht daran gedacht, Panama als wirklich unabhängige Republik anzusehen und zu behandeln; man sehe dort in der Isthmus-Republik nur sein eigenes Geschöpf, mit dem man umspringen könne, wie man wolle. Die Weigerung „Washingtons“, die Kontrolle über die isthmischen Häfen in die Hände Panamas übergehen zu lassen, sei ein Beweis für die Richtigkeit der früheren Anklagen, die Panama-Revolution sei von Washington aus angezettelt worden, denn nur einem „Staate“ gegenüber, in dem man sein Geschöpf und damit Eigenthum sehe, könne man so handeln.

Damit würde unsere Administration mittelbar der Lüge geziehen und das wäre, wie gesagt, noch schlimmer als jene Blamage. Dem guten Bürger, der sich den Glauben an die gewissenhafte Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit unserer internationalen Politik bewahren will, bleibt also nichts anderes übrig, als entweder die ganze Meldung für erfunden zu halten oder aber sich an die Hoffnung zu klammern, daß man in Washington nur zum Spaß so thut, als wolle man das junge Republikchen, das uns gegenüber so ohnmächtig ist, wie das Neugeborene im Rachen des Löwen, so schmählich vergewaltigen; nur so zum Spaß — oder aber um ihr auf den Zahn zu fühlen und durch ihr (erwartetes) Schreien der Welt zu beweisen, daß es der Selbstregierung würdig ist, insofern es wenigstens den Willen hat, seine Rechte zu wahren.

Straßenbahnfrage und Referendum.

In Verbindung mit der letzten Stadtwahl hat hier bekanntlich eine Abstimmung über das sogenannte Müller-Gesetz stattgefunden, die dazu geführt hat, daß dieses Gesetz für die Stadt Chicago förmlich „angenommen“ wurde. Die Stimmen sind gezählt und sind eingetragen worden und die Herren von der Municipal Ownership-Liga haben eine Siegesfeier veranstaltet. Sonstige Folgen hat die Abstimmung nicht gehabt, außer vielleicht der einen, daß sie in gewissen Köpfen gewisse Verwirrungen hervorgerufen hat. Jedenfalls ist es ein großer Irrthum, daß auf Grund besagten Gesetzes der Stadtrath nicht mehr die Macht zur Regelung der Straßenbahnfrage habe, die er vorher gehabt hat, und den Bahngesellschaften keine Gerechtsame mehr verleihen könne, ohne solche zuvor im Wege des „Referendums“ den städtischen Wählern zur Zustimmung oder Verwerfung zu unterbreiten. Thatsächlich ist durch Annahme des Gesetzes gar nichts geändert worden. Das Gesetz ist bis heutigen Tages ein todter Buchstabe geblieben und wird das nach aller menschlichen Voraussicht noch auf viele Jahre hinaus bleiben. Es trifft Vorkehrungen nur für den Fall, daß die Stadt einmal selber Eigenthümer der Straßenbahnen werden wollte, wozu vor allen Dingen ein großer Haufen Geldes gehört, welchen die Stadt leider nicht hat und den ihr das Gesetz auch nicht gibt. So lange die Stadt nicht die Millionen besitzt, die sie braucht, die bestehenden Straßenbahnen anzukaufen oder selbst neue Bahnlinien zu bauen, so lange gleicht das Mueller-Gesetz in ihren Händen dem Messer, an dem Heft und Klinge fehlt.

Alle die Volksabstimmungen, die das Müller-Gesetz vorschreibt, haben nur mit Gemeindebesitz und Gemeindebetrieb zu thun und haben nichts zu thun mit irgend welchen Abmachungen, die von der Stadt auf Grund der bestehenden Verhältnisse mit den Bahngesellschaften getroffen werden mögen. Es ist deshalb auch eine ganz irrige Annahm, daß der Stadtrath die Pflicht habe, die ihm zur Zeit vorliegende, von seinem Beförderungs-Ausschuß ausgearbeitete und zur Annahme empfohlene neue Vereinbarung mit der Südseite-Bahngesellschaft (City Railway Company) vor der Annahme oder Inkraftsetzung einer Volksabstimmung zu unterwerfen. Weder schreibt das Müller-Gesetz solches vor, noch irgend welches andere Gesetz. So weit eine derartige Verpflichtung besteht, ist sie nicht gesetzlicher Natur, sondern lediglich auf bezügliche Versprechungen des Mayors und etwelcher Stadtrathsmitglieder begründet.

Selbstverständlich können diese Versprechungen nur die Bedeutung haben, daß derartige Verträge nicht gegen den Willen der Bürgerschaft in Kraft gesetzt werden sollen. In aller Welt gilt der Spruch: „Wer schweigt, stimmt zu“. Wer gegen einen Vorgang nichs einwendet, trotzdem er das Recht des Einspruches und die Gelegenheit dazu hat, von dem wird mit Recht angenommen, daß er mit dem Vorgange einverstanden ist. Schwer verständlich ist deshalb die Erbostheit, womit des Bürgermeisters neuliche Aeußerung über die „schweigende Zustimmung“ auf gewisser Seite aufgenommen worden ist. Es ist Herrn Harrisons Ansicht, daß eine Abstimmung über die vorliegende Vereinbarung stattfinden soll, wenn man seitens der Bürgerschaft sie verlangt, und daß sie nicht stattzufinden braucht, wenn sie nicht verlangt wird, d. h. nicht wenigstens von einem gewissen Prozentsatz der Bürgerschaft verlangt wird.

Was der Bürgermeister da sagt, entspricht genau dem Grundsatz „unmittelbarer Volksgesetzgebung“, wie er in der Einrichtung des sog. Referendums seinen Ausdruck gefunden hat. Selbst die fortgeschrittensten Befürworter dieser „Reform“ haben noch nie verlangt, daß jedes Gesetz, das aus unseren Stadtrathsverhandlungen, Staatslegislaturen und Bundeskongressen hervorgeht, zum Gegenstand der Volksabstimmung gemacht werde. Alles was verlangt wird, ist, daß „das Volk“ Gelegenheit habe, die Einführung von Gesetzen zu verhindern, die es nicht eingeführt haben will. Zu diesem Ende besteht in allen Referendums-Gesetzen die Bestimmung, daß die Abstimmung stets dann stattzufinden hat, aber auch nur dann stattzufinden hat, wenn sie von einer bestimmten Menge der wahlberechtigten Bürger gefordert wird. So ist's in der Schweiz und so ist's überall sonst, wo das „Referendum“ in der Gesetzgebung Eingang gefunden hat. Noch nirgends ist man auf die unsinnige Idee verfallen, die Volksabstimmung für jedes der Hunderte und Tausende von Gesetzen zu verlangen, die alljährlich in den gesetzgebenden Körperschaften des Landes zur Annahme gelangen und damit der Masse der Wähler eine Arbeit aufzubürden, die zu nichts Anderem mehr Zeit lassen würde.

Es ist nicht anzunehmen, daß dies den Herrschaften der hiesigen Municipal Ownership-Liga nicht bekannt sein sollte. Wenn trotzdem der Präsident dieser Gesellschaft die Aeußerung des Bürgermeisters von der „schweigenden Zustimmung“ für widersinnig erklärt und zugleich behauptet, daß die erforderlichen Unterschriften zur Beanstandung der Vereinbarung nicht früh genug für die bevorstehende Novemberwahl aufgetrieben werden könnten, so verräth er damit nur die Schwäche der Partei, als deren Vertreter er auftritt. Wenn wirklich die Masse der Bürger das wollte, was er und sein Anhang will — d. h. jede neue Straßenbahnordnung und damit jede Verbesserung des Straßenbahndienstes verhindern wollte so lange, bis die Stadt selber die Bahnen in Besitz und Betrieb nehmen kann — wenn das die Absicht der Bürger wäre, so würden auch die erforderlichen Unterschriften ganz von selber kommen, und es brauchte sich wegen ihrer Auftrommlung niemand Sorge zu machen.

Weiber als Vorkämpfer.

Bei den letzten Berichten über die Kämpfe der Holländer mit den Gaju auf Sumatra ist mit Recht aufgefallen, daß unter den niedergemetzelten Eingeborenen sich eine so große Anzahl von Weibern und Kindern befunden hat. Zur Erklärung dieser Thatsache und um den Vorwurf der unnützen Grausamkeit von der holländischen Kriegführung abzuwälzen, hat der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ angegeben, daß die Eingeborenen ihre Weiber und Kinder bei diesen Kämpfen voran schicken. Wenn man älteren holländischen Kriegsberichten Glauben schenken darf, sind auch bei den Kriegen auf Java im 17. Jahrhundert und vielleicht schon früher die Weiber oft den Männern in der Schlacht vorausgegangen, aber nicht etwa nur als lebende Deckung, sondern geradezu als Mitkämpfende. In einer am 3. Mai 1683 in Amsterdam erschienenen Schilderung eines solchen Kampfes heißt es: Von dem Sieg, den die holländisch-ostindische Handelsgesellschaft im Osten von Java gegen den Sou-Sau-Hourang, den Rebellen gegen den großen Matran, erfochten, seien hier noch folgende Einzelheiten erzählt: Als der Kapitän Kouper, der die Kompagnie Volcker befehligte, den genannten Rebellen in einem Flecken angetroffen, gelang es ihm, diesen in der Nacht dort einzuschließen. Einige Hütten, die in Brand gesteckt wurden, machten es den Holländern möglich, den in Schlachtordnung bereitstehenden Feind anzugreifen. Indem sie hierzu vorgingen, sahen sie zu ihrem Erstaunen eine große Anzahl Weiber, manche sogar mit dem Kind an der Brust, im Begriff, die Europäer mit Pfeil und Bogen zu bekämpfen. Der holländischen Kapitän bot ihnen wiederholt „gut Quartier“ an, als sie dieses aber viermal ablehnten und durchaus nicht annehmen wollten, griff er die Feinde kräftig an, so daß man morgens etwa 700 dieser Amazonen und gegen 1300 ihrer Väter, Brüder und Männer todt auf dem Schlachtfeld liegen sah. In einigen Gegenden Sumatras scheinen sich diese Sitten erhalten zu haben und die Weiber scheinen immer noch den Tod mit ihren Männern einem nach ihrer Ansicht schmachvollen Leben vorzuziehen, so daß die Holländer, wahrscheinlich gegen ihre Absicht, genöthigt waren, den hartnäckigen Feind ohne Unterschied des Geschlechts zu tödten. —

Die Ruinen des Klosters Dryogonowunion.

In einem mit schönem Eichwald bestandenen Gebirge von Epirus westlich von Drowiani liegen die bedeutenden Reste des alten Klosters Dryogonowunion (Eichberg). Das Kloster, das zum Andenken an Maria Himmelfahrt gegründet war, ist sehr alt und blühend. Die Zeit seiner Gründung ist nicht bekannt, doch lassen die ältesten Bauten auf die Gründung in den ersten christlichen Jahrhunderten schließen. Die Blüthezeit des großen Klosters fällt in die Zeit vom 8. Jahrhundert n. Chr. bis zum 13., doch wurde es von einer Feuersbrunst, die böswillig angelegt wurde, heimgesucht; gegen 70 Zellen wurden zerstört, und die Bewohner verbrannten. Das Kloster war sehr reich an Oelwäldern, Aeckern, Obstpflanzungen usw., und seine Mönche verstanden sich auf Ackerbau und Obstbaumzucht. Auch ein Außenkloster des heil. Georg gehörte dazu, von dem die Trümmer noch vorhanden sind. Zu diesem gehörten die ausgedehntesten Obstbaumpflanzungen mit Apfelbäumen, Nuß- und Feigenbäumen, und hier wurde eifrig Bienenzucht getrieben, und beide, Kloster und Außenkloster, hatten bedeutende Schaf- und Ziegenherden. Hier beim Kloster des heil. Georg wurde auch alljährlich eine Kirchweih mit Markt abgehalten, zu der am 23. April, dem Namenstage des heil. Georg, die Wallfahrer von allen Seiten zusammenströmten. Die im Volksmunde als Volkslied fortlebende Sage von dem Reichthum des Klosters setzt die Zahl der Schafe und Ziegen auf 9000 an. Wohlerhalten ist noch die große Zisterne, die das Kloster mit Trinkwasser versorgte, ein größerer Stein unterhalb des Klosters heißt heute noch der Mönchsstein und weiter unten ein Brunnen der Mönchsbrunnen. Das Kloster ist von grünen Matten im Eichwald umgeben, und man kann noch heute die in den Felsen gehauenen Sitze sehen, auf denen die Mönche nach Sonnenuntergang die Abendkühle genossen. Dabei ist ein besser gearbeiteter Sitz, auf dem der Abt Kaisarios gesessen haben soll, der bei dem Brande umkam. Das Kloster der Mutter Gottes war auch oft in gefährlichen Zeiten der Zufluchtsort der Umwohner, denn es war auf seiner Höhe eine kleine Festung, die von oben leicht zu vertheidigen war; der bei solchen Anlagen enge Zugang konnte schon mit herabgeschleuderten Felsblöcken erfolgreich vertheidigt werden. Ein Gipfel im Norden, heute im Volksmund Rothfels geheißen, trägt die Trümmer einer pelasgischen Burg und Ansiedelung. Die zahlreichen ausgedehnten Ruinen des Klosters und seiner Nebengebäude geben einen Begriff von einem großen reichen Kloster aus der Blüthezeit der byzantinischen Klöster.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der hiesige Verband von Händlern mit Schreibmaterial hat für die Zeit vom 3. bis 5. Oktober einen Nationalkonvent von Schreibmaterialien-Händlern nach Chicago einberufen zwecks Vereinigung derselben zu einem Nationalverband.

* Der öffentliche Nachlassenschaftsverwalter Strong hat sich zum Verwalter der Hinterlassenschaften von Kills Ahead, Philip Iron Tail jr. und Comes Last einsetzen lassen, den drei Sioux-Indianern, welche hier in der Nähe kürzlich bei einem Zusammenstoß auf der Northwestern-Bahn umgekommen sind. Die fraglichen Hinterlassenschaften bestehen aus Schadenersatzansprüchen, die gegen genannte Bahn eingeklagt werden können.

Vorkehrungen.

Werden von den Politikern für die Registrirung getroffen.

Die deutschen Demokraten.

Es wird zum Wohl und Besten derselben ein besonderes Preßbureau eingerichtet. — Republikaner werden die „Kunst“ in ihren Dienst pressen.

In den beiden Parteilagern werden besondere Anstrengungen gemacht werden, um alle wahlberechtigten Bürger zu veranlassen, sich an einem der beiden Registrirungstage in die Wählerlisten eintragen zu lassen. Im republikanischen Hauptquartier fürchtet man, aus welchen Gründen, wird nicht gesagt, Gleichgiltigkeit in größeren Kreisen der Parteigenossen. Diese Frage kam in der Sitzung der republikanischen Countyausschusses heute Nachmittag zur Sprache, auch wurde beschlossen, wie stets in National-Wahlfeldzügen, einen Zensus aller Stimmgeber im County zu veranstalten, um zu ermitteln, wer für Roosevelt ist, und wer für Parker. Früher wurde nur gefragt, ob der betreffende hochverehrte Mitbürger ein Demokrat sei, oder ein Republikaner, und da hat man denn manchen Irrthum gemacht, indem der „Demokrat“ oder der „Republikaner“ für den Bannerträger der gegnerischen Partei stimmte; das wurde aber erst nach der Stimmenzählung festgestellt.

In Springfield werden morgen die Parteiführer im 18., 19., 20. und 21. Kongreßbezirk die Pläne für den Feldzug entwerfen. Gouv. Yates und Herr Deneen werden dem Kriegsrath anwohnen.

Die Staatsausschüsse der demokratischen und der republikanischen Partei haben sich darüber verständigt, auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen in den einzelnen Counties keine Reden halten zu lassen.

Die Republikaner wollen alle Scheunenthore, Zäune und sonstige dazu geeignete Bauten, für die man ihnen das gestattet, mit riesigen Plakaten in grellen Farben bedecken. Auf diesen Plakaten sollen geeignete Bilder gezeigt werden, damit die Beschauer derselben von der Unübertrefflichkeit der „Grand old Party“ und der grundverdorbenen Schlechtigkeit der demokratischen überzeugt werden.

Im Lager des Herrn Harrison rechnet man bereits mit der Frühjahrswahl. Herr Harrison ist anscheinend granicht geneigt, zum fünften und allerletzten Male als Bewerber um das von ihm bekleidete Amt aufzutreten Daher will man vor allen Dingen auf die Registrirung aller Demokraten dringen, soweit sie nicht zur Fahne Hopkins schwören, denn wer in diesem Herbst sich nicht registriren läßt, wird im Frühjahr nicht an der Vorwahl theilnehmen können.

Der Finanzausschuß des demokratischen Staatskomites war heute Morgen unter Vorsitzer Böschenstein in Sitzung. Hauptgegenstand der Erörterung war die Füllung der Kriegskasse, die von den verschiedenen Kandidaten zu leistenden Beiträge wurden festgesetzt, auch wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß Bürgermeister Harrison gehörig in die Tasche greifen werde.

Otto Döderlein, der frühere Konsul in Leipzig, ist Leiter eines deutschen demokratischen Preßbureaus geworden, welches der Nationalausschuß hier einrichten wird.

Als Wahlredner sind vom republikanischen Nationalausschuß eingeladen worden:

Gouverneur Yates, George E. Adams, Senator Cullom, B. M. Chiperfield, Sprecher Cannon, W. J. Calhoun, Charles G. Dawes, Kongreßmann Foß, Charles E. Fuller, Joseph W. Fifer, H. J. Hamlin, Senator Hopkins, Frank O. Lowden, Kongreßmann Mann, William E. Mason, Martin B. Madden, W. A. Northcott, James A. Rose, Kongreßmann Reeves, W. H. Stead, L. Y. Sherman, S. S. Tanner, Kongreßmann Warner, Ho. W. W. Wilson, George T. Buckingham, John M. Harlan, Kongreßmann Lorimer, John A. Sterling, Kongreßmann Hill, George W. Smith, Philip Knopf, Kongreßmann Graff, Kongreßmann Marsh und Sol. H. Bethea.

Gegen die Aufstellung eines Kongreßkandidaten in einer Massenversammlung, für den 15. Distrikt, in Galesburg hat heute eine Anzahl Demokraten aus jener Gegend beim Staatsparteiausschuß Protest erhoben.

Großhändler in Obst und Produkten haben einen republikanischen Klub gegründet. H. A. Emerson ist Präsident, C. W. Linn, E. A. McAdam; Edward Rueb und J. C. Seales sind die Vizepräsidenten, W. H. Whitcomb und F. M. Heggie sind Sekretär und Schatzmeister.

Todes-Anzeige.

Molke Loge Nr. 14, Ritter und Damen von Amerika.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

Dominik Schanz

am 11. August, Abends ½ 12 Uhr, plötzlich gestorben ist. Die Beamten und Mitglieder werden ersucht, sich um 12 Uhr in unserer Logenhalle einzufinden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

B. Rohde, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Dorothea Posseht

gestern im Alter von 76 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 14. August, halb ein Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1039 21. Place, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Posseht, Gatte.
Lena Reichardt, Tochter.
Louis Reichardt, Schwiegersohn.

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. und Larrabee Str.

Schwarze und blaue Männer-Anzüge zu 33⅓ Prozent ab.

Reguläre $15 Werthe gehen zu $10 Feinste Stoffe. Neueste Facons.

Eine ungewöhnliche Gelegenheit, um einen hübschen schwarzen od. blauen Anzug zu einer Ersparniß von 33⅓ Proz. zu kaufen. Es ist die alte Geschichte von einem Fabrikanten, der „Geld brauchte“, und wir kauften sein ganzes Lager von schwarzen und blauen Waaren zu einem großen Rabatt. Nicht ein Stück in der Partie sollte für weniger als $15 verkauft werden — diese bis zu $20 werth. Es sind von feinen unappretirten und Clay Worsted, Vicunas, Thibets und Serges gemacht — alle Größen: starke, schlanke, kurze und reguläre — sämmtlich zum Verkauf zu einem Preis — $10.

$15 Männer-Anzüge. Spezial-Verkauf nur $10 Ihr könnt dieselben den ganzen Winter tragen.

Mittsommer-Räumungs-Verkauf.

Angebrochene Partien und Rester und Ueberbleibsel in fancy Sommer-Anzügen für Männer — wir müssen mit denselben räumen, deshalb haben wir die Preise für diese regulären $10 und $12.50 Werthe herabgesetzt — sämmtlich, um zu räumen, auf nur $5

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Anna Katharine Werkmeister geb. Schnitzer

im Alter von 88 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen am 12. August, Morgens 7½ Uhr, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3200 Vernon Ave., Montag Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Tief betrauert von:

John Werkmeister, Gatte.
John Werkmeister, Jacob Amstein, Söhne.
Marie Werkmeister gebor. Thormann, Schwiegertochter.
Edwin und Katharine Werkmeister, Enkel, nebst Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 14. August, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 42 25. Place nach dem Bethania Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bruno Meinken, Gatte.
Johanna Kramer, Tochter

Gestorben: Louise Maesse geb. Bierke, am 10. August 1904, geliebte Gattin von Nicolas Maesse und Mutter von Mrs. Gehrke, Mrs. M. J. Byrne und Frederick Bierke. Beerdigung Samstag, den 13. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 76 Ruble Str. dfr

Gestorben: Hermine Wollenhaupt geb. Jaeckel, am 10. August, im Alter von 54 Jahren und 7 Monaten. Beerdigung Samstag, den 13. August, vom Trauerhause, 164 Washburne Ave., nach dem Concordia Gottesacker. Anna, Hermine und Ernst, Kinder. dofr

Gestorben: Mrs. M. J. Smith, in Lake Bulah, Wisc., Mutter von Frau J. W. Eckhart. Beerdigung in Chicago, von der St. Jarlarth Kirche, Jackson Boulevard und Hermitage Ave., am 13. August, Vorm. 9.30. Beerdigung in Home.

Gestorben: Friedrich Biederstadt, in seiner Wohnung, 107 Mohawk Str., im Alter von 77 Jahren. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Chicago Frauen-Verein Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Elise Petersen

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 3753 S. Halsted Str., nach dem Oakwoods Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um halb ein Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Christine Kuttruff, Präsidentin.
Marie Andersen, Sekretär.

Für 15c portofrei, 6 Stück
Iroquois-Theaterbrand Souvenir-Postkarten...
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Eden-Friedhof
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Boulevard, nahe Kolze Station, 3½ Meilen westlich von Dunning.
Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28. Für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3.00.
Eisenbahn-Verbindung für Besucher und Leichenbegängnisse: Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 8.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.
Bus-Verbindung von Dunning, Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens u. 1:30 Nachmittags. Montags 1.30 Nachmittags, andere Tage 10 Uhr Morgens und 1.30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.
Chicago-Office:
W. H. Giesecke & Bro.,
2393 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
12ag,fr,son,di,1m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.— Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

Großer Waldausflug u. Sommernachtsfest
veranstaltet v. Oesterreich. Unterstützungsverein
„Stock im Eisen“
am Sonntag, den 21. Aug. 1904, 10 Uhr Vorm., in Nagls Grove, N. 40. Ave. und N. Branch Chicago River. — Elston Ave. Cars führen zum Grove, resp. bis zur 40. Ave., woselbst man nochmals mittelst Transfer umsteigt und somit für 5c bis zum Grove fährt. Die Elston Ave. Cars haben mit allen anderen Linien direkte Verbindung. Anfang 10 Uhr früh.
ag12,16,18,20

Wen es interessirt! Hiermit bestätige ich, daß Chas. Kolodzick ein ehrenhafter Mann ist. Alles Gegentheilige, welches gedruckt wurde, was nur ein Irrthum meinerseits, der Jedem passiren kann. George Golden, Bus. Agt & Secr. Treas. Packinghouse Teamsters Local 71 J. B. of T.

$5 Anzahlung sichert Schiffskarten
nach und von Europa mit Schnelldampfern zu reduzirten Preisen. Restzahlungen wöchentlich oder monatlich.
Erbschafts- und Vollmachtssachen Spezialität.
Oeffentliches Notariat.
Globe Tourist Agency
H. ELIASSOF, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington.
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
11aug,dofrson*

Gesucht.
Frau Theodore Wilhemine Fuelles geb. Strehrath, geboren in Düsseldorf, bitte wegen Erbschaft vorzusprechen bei
K. W. KEMPF,
frsomo 84 La Salle Str., Chicago.

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT AND WESTERN AVE AND ROSCOE BOUL.
Das sensationelle Ereigniß — Zweimal täglich.
MADAME LILJENS Hoher Feuersprung.
Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Musikkapelle des Zweiten Regiments.
Eintritt: 10 Cents; Kinder 5 Cents; Sonntags und spezielle Picniktage 25 Cts., Kinder 10 Cts.
Lebendig begraben — Zerkill — Samstag Nachm.
midofr

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Harlem Jockey Club.
Rennen, von 1. bis 13. August. Eintritt $1.00.
Sechs Rennen täglich, beginnend 2.30 Nachm.
Musik von Banks Cregier's Orchester.
Spezialzüge der Illinois Zentral um 12:20, 12:55, 1:10 u. 1:40 Nm., halten an Van Buren Str., Park Row u. Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem fünften Rennen. Chicago & Oak Park Hochbahnzüge fahren ab an Lake u. Clark Str. um 12:35, 12:47, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:23, 1:35, 2:05 Nm., halten an allen Loop-Stationen. Rückfahrt des ersten Zuges nach dem fünften Rennen, andere nach dem letzten Rennen, halte an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. u. Halsted Str. Metropolitan-Hochbahn—Abfahrt von Pacific u. Van Buren um 1:11, 1:21 und 1:31 Nm., halten an allen Loop-Stationen, Anschluß an der 52. Ave. mit Suburban Electric direkt zum Rennplatz. 12 Str. elektrische—Spezialwagen von Van Buren u. State Str. von 12:30 bis 1:15 Nm. in kurzen Zwischenpausen. Madison Str. Cable hat Anschluß an der 40. Ave. mit den elektrischen Straßenbahnlinien. 31jl—13ag,X

ST. JOHN'S
Military Academy
Das amerikanische Rugby. Delafield, Wis.
Vorbereitung für College und für Geschäft.
Wegen Katalog etc. adressirt
Dr. S. T. Smythe, Präs., Delafield, Waukesha County, Wis.
mifrmo

Preparatory & Collegiate School
672 LaSalle Avenue.
Schuljahr beginnt am 19. September. Telephon Black 3212.
ag15,momifr,1m Miß Dormeyer, Vorst.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln ersterKlasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20mz,1jX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jul

Finanzielles.

Spar-Kontos

3 Prozent Zinsen zweimal im Jahre gutgeschrieben, an $1.00 und mehr.

ROYAL TRUST COMPANY---BANK

Eine Staatsbank. Etablirt 1891.
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Auch Montag Abends offen.
Es wird deutsch gesprochen.
11ag,frmomi,*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,L,1j

245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

Lokalbericht.

Langwieriger Prozeß.

Vor dreizehn Jahren wurde im Detroit-Fluß der Dampfer „Conemaugh" von der Anchor-Linie durch den Dampfer „New York" von der Union-Linie in den Grund gerannt. Seither prozessirt die erstgenannte mit der zweiten Gesellschaft wegen der zu leistenden Entschädigung. Mehrere Urtheile sind in dieser Angelegenheit bereits gefällt, in den höheren Instanzen aber regelmäßig wieder umgestoßen worden. Gestern sprach Richter Kohlsaat nach einer abermaligen Verhandlung des Falles der klägerischen Anchor-Linie $30,000 zu. Die verklagte Gesellschaft meldete auch gegen dieses Urtheil die Berufung an. Der ursprünglich angerichtete Schaden wurde auf $19,000 abgeschätzt. Seither ist der Anspruch der Anchor-Linie, durch Hinzurechnung von Zins und Zinseszins, Kosten u. s. w., auf $60,000 angewachsen.

Vom Felde der Arbeit.

A. Nelson, 157 Gault Court, Meyer & Macronni Co., 343 Larrabee Str., und Grant M. Porter, 370 Ost 63. Str., wurden, weil sie Kinder, zum Theil Angehörige, beschäftigten, von Friedensrichter Severson um je $5 und die Kosten gestraft.

Die Kleiderfabrikanten haben die Vermittelungsversuche der Federation of Labor wegen des Ausstandes der Gewandmacher in fünfzehn Kleiderfabriken mit der Erklärung abgelehnt, sie würden ihre Geschäfte als offene Werkstätten betreiben. Die Wachtposten der Ausständigen sind angewiesen worden, die Streikbrecher nicht zu behelligen. Die Schneider werden noch etwa eine Woche zu thun haben.

„Alligator-Lunch".

Die Insassen der Industrieschule für Mädchen in Evanston machen heute eine Landpartie. Für diese Veranstaltung sind gestern von verschiedenen gutherzigen Frauen aus der Nachbarschaft der Anstalt gefüllte „Lunchkörbe" gestiftet worden. Auch eine alte Negerin lieferte einen derartigen Korb ab und entfernte sich dann ohne den Dank für die Gabe abzuwarten. Als man den Korb nachher öffnete, fand sich in demselben ein neugeborenes Mohrenknäblein vor. Dasselbe ist dem Findelhause überwiesen worden.

* Im Fort Sheridan ist wieder einmal ein Wettschießen im Gange, zwischen Meisterschützen aus sämmtlichen Infanterie-Regimentern des Bundesheeres. Gestern hat sich dabei am meisten der Sergeant Agostni von dem Kolonial-Regiment aus Portoriko hervorgethan. Nächst ihm schoß Hauptmann Munson vom 9. Regiment am besten.

* In Sachen des Friedensrichters Walter G. Kraft von River Forest, den man vorgestern nahe Waldheim im Desplaines-Fluß todt gefunden, hat das Leichenschau-Gericht es unentschieden gelassen, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt. Ein Bruder des Verstorbenen sagte aus, daß dieser schon drei Monate vor seinem Tode geistig gestört gewesen sei.

* Der Brunswick-Balke Collender Company mißfällt es, daß sie von einer Konkurrenzfirma, Charles Passows & Sons, in Zirkularen an Leute, die etwa Schankzimmer-Einrichtungen, Billard-Tische usw. kaufen könnten, in abfälliger Weise als „Trust" bezeichnet wird. Sie hat dieserhalb gegen die genannte Firma eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt.

Sonderbare Gründe.

Woraufhin Richter Hanecy einen Einhaltsbefehl erließ.

Freigebigkeit der Pensionsbehörde

Nicht pensionsberechtigte Polizistenwittwen. —Neue Pflasterarten.—Schluß der Ferienschulen. — Allerlei Proteste.— Bessere Beleuchtung in der 27. Ward.

Auf ganz merkwürdige Gründe hin hat Richter Hanecy dem Antrage des „Chicago Automobile Club" entsprochen und der Stadt ohne Weiteres durch Einhaltsbefehl vorläufig verboten, die neue Polizeimaßregel, wonach Kraftwagen numerirt sein und die Besitzer eine Lizens lösen müssen, durchzuführen. Besonders richtet der Einwand sich gegen die Vorschrift, laut welcher eine Automobil-Lizens nur an Personen ausgestellt werden darf, welche im Besitz beider Arme, guter Sehkraft, guten Gehörs, ohne Herzfehler, und nicht dem übermäßigen Genuß berauschender Getränke ergeben sind. Von den 400 Mitgliedern jenes Klubs hat keines sich der durch die Ordinanz verfügten Untersuchung unterworfen. Als Gründe für das Gesuch sind angeführt:

Die Numerirung führt zur Verwirrung, da häufig falsche Nummern benutzt und dann Unschuldige verhaftet werden.

Die Numerirung ist keine bequeme Art, Gesetzesverletzer zu belangen, und ohne praktischen Nutzen.

Kraftwagen benutzen gewöhnlich die unter Aufsicht der Parkkommissäre stehenden und von berittenen Polizisten überwachten Boulevards. Diese Beamten könnten Gesetzesverletzer leicht verhaften.

Die Verordnung verleiht der Behörde für Kraftwagen und dem Bürgermeister die Macht, Unterschiede zu machen. Wird kein Einhaltsbefehl bewilligt, so werden sofort zahlreiche Klagen zur Durchführung der Ordinanz folgen.

Gegen rücksichtsloses Fahren bestehen schon genügend staatliche Gesetze.

Die Durchführung der Verordnung würde fähige Fahrer an dem Betrieb von Kraftwagen verhindern.

Der Anwalt des „AutomobileClub" behauptet, die Kraftwagen seien für den allgemeinen Verkehr nicht gefährlicher, als andere Fuhrwerke, und die Besitzer von Kraftwagen hätten dasselbe Recht zur Benutzung der Straßen wie Besitzer anderer Wagen.

Der Korporationsanwalt hat heute bereits die Ausarbeitung einer Berufung gegen Richter Hanecys Befehl, welcher hinter dem Rücken der städtischen Behörden gewährt worden sein soll, in Angriff genommen. In der Berufung wird das Recht zum Erlaß eines solchen Einhaltsbefehls, ohne Benachrichtigung der zweiten Partei, in Frage gestellt werden.

* * *

Die Revisionsbehörde verfolgt zur Zeit eine sonderbare Taktik; Personen, welche gegen die Einschätzung ihrer Fahrhabe als zu hoch Einwand erheben, werden überhaupt von der Liste der Steuerzahler gestrichen. Dr. J. Vasumpaur, 151 W. 22. Str., beklagte sich in einem Schreiben, daß die Einschätzung seiner Fahrhabe mit $395 übertrieben hoch sei, die einer Anzahl seiner Nachbarn aber zu niedrig, so habe einer, J. P. Novak, ein Piano, desgleichen seien zwei Aerzte, Dr. M. S. Smiat und Dr. Chvatal, im Besitz von Klavizimbeln, welche nicht besteuert wären, und L. S. Lurie, 1385 W. 22. Str., sei mit nur $1300 eingeschätzt, während dieser sich rühme, ein Vermögen von $15,000 bis $20,000 zu besitzen. Aber die Steuereinschätzer schienen blind oder in Vorurtheilen befangen zu sein. Die Revisionsbehörde strich den Namen des Beschwerdeführers ganz von der Liste, ebenso den des Architekten Fritz Foltz, 1411 Dearborn Str., welcher angesichts der Einschätzung mehrerer seiner Freunde, Millionäre, zu der Ansicht gelangt ist, daß seine Steuereinschätzung von $3000 auf $1000 herabgesetzt werden sollte. Frances King, 4818 Indiana Ave., schreibt, sie und zwei andere Arbeiterinnen hätten ihre Wohnung eingerichtet, die Einschätzung der Möbeln mit $400 sei aber entschieden zu hoch; der wirkliche Werth derselben sei $100. Die Einschätzung wurde gestrichen. John Cudahy setzte eine Verminderung der Einschätzung seiner Hauseinrichtung, 3259 Michigan Ave., von $75,000 auf $20,000 durch, dagegen wurde die Einschätzung der Schoenhofen Brewing Co. von $150,000 auf $175,000 erhöht.

* * *

Korporationsanwalt Tolman hat begutachtet, daß Wittwen und Kinder vor Annahme des Pensionsgesetzes im Jahre 1889 gestorbener Polizisten nicht zu Pensionen berechtigt sind, daß ferner alle bei der Aushebung von Spielhöllen beschlagnahmten Gelder sowie der Erlös aus dem Verkauf verlorener oder gestohlener Gegenstände dem Pensionsfonds überwiesen werden müssen. Die von Theaterbesitzern für Polizeidienste bezahlten Summen sind hingegen an die Stadtkasse abzuführen, und nicht an den Polizeipensionsfonds, wie dessen Verwalter meinten.

* * *

Der Rath für örtliche Verbesserungen stellt zur Zeit Experimente mit drei neuen Arten Straßenpflaster an: mit Kreosot durchtränkten Holzpflöcken an den West Taylor Str., zwischen Canal Straße und Blue Island Ave.; mit Backstein und Zementkitt an der La Salle Str., und mit einer Mischung von gestampftem Stein, Asphalt und Zement. Die Kosten sind ungefähr dieselben wie die von Asphalt, das Pflaster soll aber besser halten. Von mit Kreosot durchtränkten Holzpflöcken ist man in anderen Städten schon wieder abgekommen.

* * *

Heute wurden nach sechswöchiger Dauer die acht Ferienschulen wieder geschlossen, da die dafür zur Verfügung stehenden Fonds, $5,000, welche der Schulrath ausgeworfen hatte, und die von den Frauenklubs gesammelten Zuschüsse, erschöpft sind. Der Besuch der Schulen war ein so starker, daß viele zu spät angemeldete Kinder abgewiesen werden mußten; 150 Lehrer ertheilten Unterricht in den Schulen. An einem Tage in jeder Woche wurde für die Kinder ein Ausflug nach den Parks oder auf den Dampfern veranstaltet.

* * *

Der Verbesserungsverein der neunten Ward will dagegen Einwand erheben, daß gelegentlich der Hochlegung der Geleise der Burlington- und der Northwestern-Bahn die Süd Halsted Str. an den Unterführungen tiefer gelegt wird. Der Verein verlangt, daß die Bahngesellschaften die Ueberführungen hoch genug anlegen, um eine Tieferlegung der Straße unnöthig zu machen. Sobald die Hochlegung der Geleise jener Bahnen ausgeführt ist, werden auch auf der Südwestseite die Bahnkreuzungen auf Straßenhöhe beseitigt sein.

Grundbesitzer an der String und an der Ruble Straße haben gegen die hohe Einschätzung für die Neupflasterung der 18. Str. und Canalport Ave. als ungehörig Einwand erhoben.

Die Mitglieder des Vereins der Geschäftsleute und Grundbesitzer wollen mittels Einhaltsbefehls die Südparkkommissäre an der Ausführung des Baues von Klubhäusern in den neuen Parks zu verhindern suchen, weil sie zu solchen Unternehmen kein Recht haben; die Bürger sind der Ansicht, daß derartige Häuser nur sehr wenigen Personen oder vereinzelten Klubs von Nutzen wären, und daß die Parkbehörde alle entbehrlichen Gelder zur Anlage von mehr Parks verwenden solle.

* * *

Der Bürgermeister und der städtische Elektriker haben eine Fahrt durch die 27. Ward gemacht, und ersterer hat 300 Gasolinlampen bezeichnet, welche durch elektrische Bogenlampen ersetzt werden sollen. Die Neuerung dürfte bis zum Oktober eingeführt sein, wann die elektrische Beleuchtungsanlage an der Fullerton Ave. und dem Fluß, welche für die 27. und 28. Ward bestimmt ist, fertig sein dürfte.

* * *

Die Gesundheitsbehörden von Chicago und von Waukegan haben den Staatsgesundheitsrath ersucht, Vorsichtsmaßregeln infolge, angeblich nur vereinzelter, Erkrankungen an den Blattern unter den Bewohnern von Zion zu ergreifen. Dowie behauptet, die Kranken seien isolirt.

Auf der Heimfahrt von einem Feuer wurde die Mannschaft der Spritze Nr. 51 von einer Frau, die auf den Kutscherbock gesprungen war, mit Getränken traktirt. Der Kapitän der Truppe hat gegen die Leute dieserhalb Anklagen erhoben.

Der Bürgermeister und Vorsitzer Bennett vom Stadtraths-Finanzausschuß haben die Mittel zur Anstellung von zehn neuen Inspektoren, einem weiteren Ingenieur, zwei Vermessern und einem Schreiber in der Bürgersteig-Abtheilung des Straßenamtes gefunden.

In einem Hinterzimmer des Gerichtssaales des Friedensrichters Isaac T. Hartmann, 120 La Salle Str., in einem, nur durch einen Wandschrank zugänglichen Zimmer im Hause 126 Quincy Str., und im Gebäude 132 Lake Str. wurden Wettbuden gefunden, ein Fernsprecher aus Hartmanns Zimmer entfernt, zehn aus letztgenanntem Hause, und im Hause 126 Quincy Str. wurden Mark Brown und Geo. Williams verhaftet.

Günstige Gelegenheit für Leidende.

Es gibt viele chronisch Kranke, welche schon bei manchen Aerzten vergeblich eine Heilung ihres Leidens zu erzielen versucht haben. Sie werden mit Freuden vernehmen, daß der berühmte Professor Dr. Riedel aus Wien, jetzt Leiter des großen Dambach'schen Institutes in New York, in Chicago übermorgen, Sonntag, von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr im Sherman House, Ecke Randolph und Clark Str., einen öffentlichen Sprechtag abhält. Wer das Verlangen hat, einen hervorragenden Arzt zu konsultiren, welcher jeden einzelnen Patienten mit deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit behandelt, der versäume diese Gelegenheit nicht! Die Alles übertreffenden Erfolge Dr. Riedels, namentlich auf dem Gebiet der Nerven-, Nieren-, Herz-, Leber-, Geschlechts- und Magenleiden, verdankt er hauptsächlich seiner besonderen Heilmethode, welche das innerliche Nehmen von Arzneien fast ganz entbehrlich macht, eine Thatsache, welche wegen der vielen schädlichen Nebenwirkungen der innerlichen Arzneien von der größten Bedeutung ist. Für die erste Konsultation nimmt der Professor kein Honorar an. anz

Kurz und Neu.

* Bundesrichter Kohlsaat hat entschieden, daß das Gesuch einer New Yorker Anwaltsfirma um Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegen die Putzmacherin Nellie Murphy abzuweisen sei. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Frl. Nellie durchaus zahlungsfähig ist. Die streitbare Dame hatte beiläufig den Jüngling, von welchem ihr die Klagebenachrichtigung zugestellt worden war, kurzerhand zur Thür hinausgeworfen.

Knaben-Kleider

$2.50 Cassimere Knaben-Anzüge, 6 b. 16, **1.25**
$10 Knaben-Anzüge mit langen Hosen, zu ½ Preis, **$5**
$1.50 b. $3 waschbare Knaben-Anzüge, zu **1.25**
75c Corduroy Knaben-Kniehosen, zu **30c**

The Fair

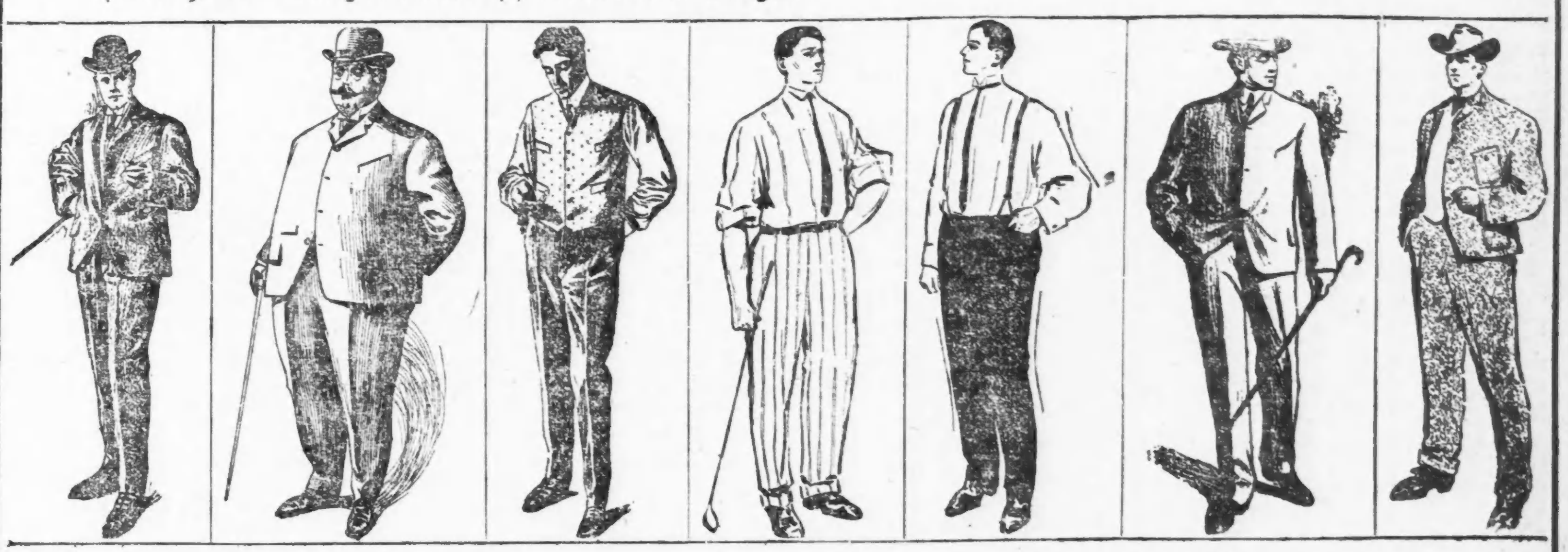
State, Adams und Dearborn Str. Telephon: Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.
Modes stut passende Schnittmuster in großer Mannigfaltigkeit, Preis 10c

Knaben-Kleider

$2 und $3 einz. Cassimere Knaben-Röcke, zu **$1**
$1 u. $2 einz. lange Knaben-Hosen, zu **85c**
$1 einzelne Knaben-Westen, um damit zu räumen reduzirt zu **25c**
75c Spiel-Anzüge für Knaben, reduz. zu **25c**

Unser Räumungs-Verkauf von Kleidern

Ein Verkauf, der alles übertrifft was je in Preisherabsetzungen versucht wurde. Ein Verkauf, der den gewöhnlich flauen Monat August zu einem der geschäftigsten des Jahres gemacht hat. Alle Artikel in diesem Verkauf sind nahe dem halben Preis — einige etwas mehr, andere etwas weniger.



$2.00 und $2.50 Cassimere-Hosen für Männer, jetzt zu 1.00
$3.00 und $4.00 Touristen-Hosen für Männer, reduzirt auf 2.00
$8.50 bis $15.00 Touristen-Anzüge für Männer, reduzirt auf 5.00
$16.50 bis $20.00 fancy Worsted-Anzüge für Männer, zu 10.00
$1.00 und $1.25 Crash-Hosen für Männer, um zu räumen, 50c
$1.50 und $2.00 Crash-Röcke für Männer, herabgesetzt auf 75c
$1.50 und $2.00 Odd Cassimere-Westen für Männer, zu 50c
$2.50 und $3.00 fancy Westen für Männer, herabgesetzt auf 1.50

Notiz: $5 Touristen-Anzüge und $2 Touristen-Hosen werden auf dem ersten Floor, Dearborn Str., verkauft.

Ein großer Räumungs-Verkauf von Männer-Negligee-Hemden

Wir wünschen mehrere tausend Negligee-Hemden zu räumen, Madras und Cheviot Cloths, schöne graue Muster, nette Streifen, Gun Metal Effekte, Chambray Cloth, nette schwarze und weiße Muster und Streifen auf Cheviot Cloth; Hemden sind mit einfachen oder plaited Fronts gemacht, und haben feste oder abnehmbare Manschetten; in 2 Partien eingetheilt:

Partie 1—$1.25 und $1.50 Qualitäten, **79c.**
Partie 2—$1.75 und $2.00 Sorten, **1.15.**

$1 Hemden zu 39c — Größen etwas angebrochen, viele sind leicht zerknittert, andere tadellos rein, schöne Muster, moderne Effekte, Auswahl, Samstag, für 39c. **39c**

Hosenträger, 50c Lisle Gewebe, besetzt mit vergoldeten Messing-Schnallen, garant. nicht schwarz zu werden, von angebr. Rollen Webbing, schlicht od. gestreifte Muster, sehr gute Werthe, Ausw. aus der Partie Samstag zu **21c.** **21c**

Auswahl vom ganzen Lager in niedrigen Männer-Schuhen, 2.50

Der ganze Vorrath dieser Saison, einschließlich Schuhe, die bis zu $5 verkauft wurden—neue Lederforten, Patent Colt, Patent Kid, Vici Kid, Velour Calf, lohfarb. Russia Calf und chocoladefarb. Vici Kid; leichte und schwere Sohlen, Goodyear Welt genäht, Blücher und einfache Schnür-Facons, niedrige u. militär. Absätze; beste niedrige Schuhe im Lager; morgen zu **2.50**. **2.50**

Niedrige Schuhe für Knaben, Velour Calf und Patent Colt, „mannish" Leisten, schwere Extension Goodyear Welt genähte Sohlen, die dauerhaftesten Knabenschuhe, Größen 10½ bis 2, reguläre $2.25 und $2.50 Sorten, zu **1.60.** **1.60**

Canvas-Schuhe für Männer, schwarze u. weiße Gummi- und Leder-Sohlen, spezieller Preis **35c.**

Der böse Segelsport.

Er entzweit ein junges Paar und wird wohl mit Scheidung enden.

Frau Genevieve Peare, Gattin des bekannten Sport- und Jachtmannes George N. Peare, Schatzmeister der Firma White, Menier & Co., verklagte ihren Mann vor Richter Bradwell wegen böswilligen Verlassens und wurde mit ihrer Klage abgewiesen. Der Segelsport ist die Ursache, daß das junge Paar sich entzweit hat. Während Peare seinen ganzen Stolz in seine Jacht- und Segelkunst setzt und sogar morgen wieder mit seiner „La Rita" um den Lipton-Becher segelt, spricht seine junge Frau verachtungsvoll von dem Treiben ihres Mannes, und hatte dessen erbeutete Silber-Trophäen bei Wettsegeln in unbekannte Ecken verpackt, als Peare vor einer Woche von einer Segelfahrt heimkehrte. Da sie ihm nicht sagen wollte, wo seine theuren Schätze weilten, verließ er voll Wuth das Haus und nistete sich in einem Hotel ein. Geld für den Unterhalt der Frau vergaß er zurückzulassen. „Erst die Becher, dann das Geld," sagte Peare. „Erst Geld, dann Deine Becher", sagte Genevieve. So steht die Sache jetzt. Vom Gericht wurde der Frau kein Beistand.

Lassen ihn nicht los.

Am Sonntag wird Charles W. Spalding, seiner Zeit Präsident der verkrachten „Globe Savings Bank," den vollen Termin der Zuchthausstrafe verbüßt haben, welcher ihm zuerkannt worden ist, weil er — um den Bankerott seiner Bank womöglich zu verhindern — Gelder der Staatsuniversität angegriffen hat, deren Schatzmeister er war. — Spaldings zweite Frau — seine ehemalige Stenographin, mit der er sich verheirathet hatte, nachdem die Bank verkracht war, und seine erste Frau sich von ihm hatte scheiden lassen — rechnete fest darauf, daß ihr Gatte nun freigelassen werden würde. Ober-Staatsanwalt Hamlin will das aber verhindern, indem er weitere Punkte der Anklage geltend machen und eine Zusatzstrafe von fünfjähriger Dauer beantragen wird. Spalding ist 63 Jahre alt. Seine Zuchthausstrafe hat er am 14. Mai 1898 angetreten. Der Zuchthausdirektor Murphy hat Frau Spalding bereits benachrichtigt, daß ihr Mann vorläufig nicht freigegeben werden könne.

* Der Anwalt W. G. Anderson will am nächsten Mittwoch einen weiteren Versuch machen, auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens die Freilassung des „Kaptein" Streeter zu erwirken, der des Todtschlags schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden ist. Sein Gesuch, für das Herr Anderson vorgeblich eine ganz neue Begründung ausgeheckt hat, wird dieser bei Richter Tuley anbringen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Neues Theater und neue Fabriken werden gebaut.

John H. Dalton wird an Cottage Grove Ave. und 59. Str. ein Theater erbauen. Der Bauplatz ist 66 Fuß breit und 188 Fuß tief. Das Haus soll etwa $70,000 kosten.

Die „Grant Land Association will an W. 22. Str. und S. 48. Ave. etwa 20 kleine, 2stöck. Wohnhäuser errichten, die gegen $35,000 kosten sollen.

Richard Reynolds wird an der Ecke von Green und Congreß Str. ein vierstöckiges Fabrikgebäude errichten, das 116 bei 125 Fuß Bodenfläche bedecken und $95,000 kosten wird. Auch die „Adressograph Co." erbaut eine Fabrikanlage an Van Buren und Peoria Str., die 100 bei 125 Fuß, vier Stockwerke haben und sich auf $80,000 stellen wird.

R. H. Schoen, der an Foster und Winthrop Ave. ein 30-Flat-Wohnhaus bauen will, fängt mit einem 12-Flat-Haus an. Das ganze Gebäude kommt auf $100,000 zu stehen.

Ein Syndikat von Bürgern, mit Victor F. Lawson an der Spitze, beabsichtigt, von Erzbischof Quigley die ganze Westfront von Astor Str., zwischen North Ave. und Burton Place, anzukaufen, um die Straße nur feineren Wohnzwecken zu erhalten. Es hieß nämlich, daß dort ein katholisches Institut hingebaut werden solle.

Veteranen nach Boston.

Etwa 1000 Veteranen aus dem Bürgerkrieg, welche der „G. A. R." angehören, werden heute und morgen zu der Vereinigung der alten Krieger nach Boston abfahren, um Chicago dort würdig zu vertreten. Die meisten nehmen ihre ganze Familie mit, das heißt die Kleinen bis zu den Urenkeln hinunter. Sechs Posten mit ihren Fahnen sind vollzählig vertreten, und zwar: George H. Thomas Posten, Nr. 5; Lyon Posten, Nr. 9; U. S. Grant Posten, Nr. 28; George A. Custer Posten, Nr. 40; Abraham Lincoln Posten, Nr. 91; Washington Posten, Nr. 573; Phil Sheridan Posten von Oak Park, Nr. 615, und Columbia Posten, Nr. 706.

Robert Mann Woods, der Abtheilungs-Kommandeur, fährt morgen früh 10 Uhr ab.

Kurz und Neu.

* Der Irländer Bernard Murphy, Nr. 445 W. Van Buren Str., versuchte gestern Frieden zu stiften zwischen dem Griechen Athenasiopulos und dem Ebräer Levinson, die an der Ecke von Fifth Ave. und Madison Str. mit einander in Streit gerathen waren. Zum Dank für seine Bemühungen wurde dem Vermittler von dem Griechen der Schädel eingeschlagen. Murphy liegt nun zwischen Tod und Leben im Hospital. Den Griechen hat man eingesteckt.

Unglücksfälle.

Tod durch Ertrinken und Verbrennen. — Der Eisenbahn-Moloch.

Robert Phelps, Sohn von Robert R. Phelps, Nr. 4357 Perry Ave., der gestern mit einem Freund, Fred Eif, Nr. 196 Winthrop Ave., am Seeufer an Greenleaf Ave. in seichtem Wasser watete, wurde plötzlich von einer größeren Welle überrascht, emporgehoben und in tieferes Wasser getragen, wo er ertrank. Der Taucher Egbert Manson von der Rettungsstation in Evanston fand den Körper nach zwanzig Minuten, doch alles Leben war entflohen. Die Leiche wurde in's Vaterhaus geschafft.

George Delph, 24 Jahre alt, 5204 Laflin Str., ein Angestellter der „Armo Palace Car Co.", gerieth gestern Abend auf dem Heimweg an der Ashland Ave. und 47. Str. mit dem Fuß in eine Weiche und, ehe er sich befreien konnte, wurde ihm von einem Zug der Chicago Junction Bahn das Bein unterhalb des Knies abgefahren. Der Verunglückte wurde nach dem Englewood Union-Hospital gebracht, woselbst man eine Amputation vornahm. Man glaubt, daß Delph sterben wird.

Die vierjährige Anna Kalinowska, Nr. 575 Dickson Str., spielte in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern und setzte ihre Kleider in Brand. Das Geschrei des Kindes führte Nachbarn herbei, welche leider nicht mehr zu helfen vermochten. Die Kleine war über und über verbrannt und erlag den Wunden nach zweistündigen schwersten Leiden.

George Schröder, Motorführer einer Calumet Car, stürzte an der 71. Str. und S. Chicago Ave. von der Platform und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde nach seinem Heim, Nr. 9223 Drexel Ave. gebracht. Die Aerzte glauben nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

James Parry hatte Glück. Er glitt auf dem Bahnbett der Northwestern-Bahn in Melrose Park aus und drei Wagen gingen über ihn hinweg, ohne ihm ein Leid anzuthun. Er krazelte etwas erschrocken, aber heil, unter der letzten Kar hervor.

Guter Zufall.

Vor elf Monaten ließ Gerald A. Abbott seine Geldbörse, die $7 und persönliche Papiere enthielt in den Fox Lake fallen und gestern zog ein Fischer, C. B. Chase, 2205 Michigan Ave., der einen Barsch zu fangen glaubte, das längst auf immer verlorene Geglaubte wieder ans Tageslicht. Er lieferte die Börse dem Eigenthümer ab, der ihm dafür $7 als Belohnung gab. Die Papiere sind noch ganz gut erhalten, trotzdem zu sehen ist, daß ein paar kleine Fische die Geldtasche zur Hauswohnung benutzt hatten.

Erschoß die Gattin.

Michael Burns gibt den tödtlichen Schuß ab und entflieht.

Zum Mörder seiner Gattin wurde Michael Burns, der gestern Abend 10 Uhr im Hause seiner Schwiegereltern, Herrn und Frau George Jordan, Nr. 5350 Laflin Str., auf seine Frau Mabel schoß und sie auf der Stelle tödtete. Nach Jordans Angabe, weilten Burns und seine Frau im Parlor, während er selbst und seine Frau auf der Veranda saßen. Burns soll etwas angetrunken und streitsüchtig gewesen sein. Er hörte einen Schuß und sah Burns aus dem Zimmer, die Treppe hinauf eilen, einen Revolver in der Hand. Die junge, erst ein Jahr verheirathete Frau, lag mit einer Kugelwunde in der Mitte der Stirn auf dem Sofa.

Die benachrichtigte Polizei versuchte bis jetzt vergebens Burns zu finden. Das ganze Haus wurde durchsucht, doch der Mörder wurde nicht entdeckt. Burns hat vor drei Jahren einen einjährigen Straftermin im Zuchthaus zu Joliet verbüßt.

Klubmann gesucht.

Louis C. Wachsmuth soll werthlose Checks verausgabt haben.

Louis C. Wachsmuth, ein wohlbekannter Klub- und Gesellschaftsmann in Chicagoer Lebewelts-Kreisen, wird von Konstablern gesucht, die ihn wegen angeblicher Verausgebung werthloser Checks verhaften möchten. Er ist aus dem Moraine Hotel in Highland Park, wo er bis vor drei Wochen mit seiner Frau wohnte, verschwunden und selbst seine besten Freunde, die auch seine besten Opfer sein sollen, wissen nicht wo er sich aufhält. Der Betrag der werthlosen Checks soll sich auf $2000 belaufen. Wachsmuth war früher Präsident der Kleiderfabrik von L. C. Wachsmuth & Bros. welche vor drei Jahren fallirte. Man sagte allgemein, daß er sehr wohlhabend wäre. Angeblich soll er irgendwo an den Gestaden der nördlichen Seen weilen.

Der neue Bahnhof.

Der neue Bahnhof der Illinois Zentralbahn für Vorstadtzüge, am Fuß der Randolph Straße, ist in Gebrauch genommen worden, ganz fertig wird derselbe aber erst in einem Monat. Die Obsthändler und die Lohnkutscher, welche bislang unter der Ueberführung waren, verlieren ihren Verdienst, da für sie kein Platz mehr vorhanden ist. Von der Michigan Ave. führt ein allmählich steigender Zugang nach dem zweiten Stockwerk, und von dort über sechs Geleise nach den Haltestellen der Züge. Nur für ein Geleise bleibt noch der alte Zugang.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Verlangt!

Erfahrene

Cutters, Trimmers, Examiners,

und

Bushelmen,

ebenso

Junge Männer um das Zuschneiden zu erlernen.

Tüchtigkeit belohnt. Ausgezeichnete Gelegenheit zum Vorwärtskommen.

Vorzusprechen in

709 MEDINAH TEMPLE,

Ecke 5. Ave. und Jackson Blvd.

11ag,1mX

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois.—„The Forbidden Land".
Studebaker. — „The Yankee Consul".
Cleveland.—Vaudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Royal Chef."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Riverview. — Konzerte der Kapelle des 1. Regimentes und „The Pike".
Rienzi. — Konzert jeden Abend, und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Angeblich Wucher.

Ein Arbeiter findet Schutz in den Gerichten.

Herman Stevens, ein Angestellter der Simmons Hardware Co. in Kenosha, hat heute mit Zustimmung dieser Firma im Superiorgericht ein Einhaltsverfahren gegen die Independent Credit Co., 86 La Salle Str., angestrengt, um sie an der Einziehung seines Lohnes zu verhindern. Das Gericht bewilligte das Gesuch, und die beklagte Gesellschaft wird jetzt die Rechtsgiltigkeit ihrer Forderung nachweisen müssen. Stevens borgte am 1. April letzten Jahres von der Independent Credit Co. $20 und stellte dafür einen Schuldschein über $26 aus; gleichzeitig indossirte er einen Wechsel über den gleichen Betrag für ein Darleben ebenfalls von $20, seiner Mitarbeiters T. F. Murphy. Von der Schuld wurden $18 abgetragen. Stevens arbeitete damals für die Western Electric Co. Am 1. Oktober trat er in die Dienste der Simmons Mfg. Co. Bald darauf wurde dieser schriftlich mitgetheilt, daß die Löhne von Stevens und Murphy an die Independent Credit Co. überschrieben seien. Murphy war garnicht in Diensten der Simmons Mfg. Co., und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Die genannte Firma weigerte sich, die Forderung anzuerkennen, ehe deren Rechtmäßigkeit nachgewiesen sei, und den Beweis hat sie nie erhalten. Stevens hat in seiner Klage das Gericht ersucht, die Independent Credit Co. zur Rechnungablegung zu veranlassen. Er schuldet derselben, wie er sagt, unter den Staatsgesetzen $2, und ist Willens nach Unterbreitung eines Rechnungsausweises zu bezahlen. Der Mann hat Frau und zwei Kinder zu ernähren und verdient $15 die Woche.

Vermißte Personen.

John Thomas, 74 Jahre alt, ein ehemaliger Maurermeister, ist seit gestern Nachmittag aus dem Familienheim,1108 Princeton Ave., verschwunden und wird von der Polizei gesucht. Er ist etwas schwachsinnig und seine Angehörigen fürchten, daß ihm Etwas zugestoßen ist.

Auch nach einem gewissen Daniel O'Connor hält die Polizei Umschau, dessen Bruder Theodore kürzlich in Kansas City, Mo., gestorben ist.

Frau M. A. Hand wird von ihrer 17 Jahre alten Tochter in Walton, N. Y., gesucht. Das Mädchen möchte die Mutter gerne bei sich haben. Bis jetzt hat die Polizei Frau Hand noch nicht finden können.

Ist ihr nicht geheuer.

Frau Caroline Ruprecht, 79 W. RandolphStr. hat die ChicagoHeights Land Association im Superior Gericht verklagt und verlangt daß sie einen Masseverwalter erhalte und hält die Chicago Title & Trust Co. als Verwalterin der Land Association mit verantwortlich. Frau Ruprecht ist Aktien = Inhaberin derselben und behauptet, daß man mindestens $180,000 des Kapitals in zweifelhafter Bahn und anderen Unternehmungen angelegt habe. Der Präsident der Gesellschaft Charles H. Wacker gibt an, daß dieselbe im Gegentheil ausgezeichnet stehe.

* Als Festredner für die Semester-Eröffnung der Chicagoer Universität, welche am 2. September stattfindet, ist Professor Hugo De Vries, von der Universität in Amsterdam, gewonnen worden. Herr De Vries wird über „Beweise für die Entwickelungs-Theorie" sprechen.

Belgische Gäste.

Reisen mit belgischen Zugpferden zur Weltausstellung nach St. Louis.

Vertreter der belgischen Regierung sowie belgische Destillateure, Zuckerfabrikanten und Pferdezüchter sind in Chicago angelangt, um nach mehrtägigem Aufenthalt, am 20. d. M. nach St. Louis zur Weltausstellung weiter zu reisen. Unter den besagten Gästen befinden sich Alphonse Verniers, Direktor im landwirthschaftlichen Ministerium; Theophile Van Autgaerden, Präsident der Pferdeprüfungs-Kommission der Provinz Brabant; AAlbert Van Schelle, Spezial-Kommissär für die Vorführung belgischer Zugpferde auf der Weltausstellung in St. Louis; Joseph Dumont sein Sekretär, Sohn des Zuckerkönigs von Belgien; Emile und Louis Honateau, Destillateure, Zuckerfabrikanten und Pferdezüchter; sowie Hobert Vanderberght, ein junger Landwirth, der ein Jahr lang auf dem Iowa College Agrikultur studiren will.

Kommissär Van Schelle befindet sich mit den zur Ausstellung bestimmten Zugpferden schon seit dem 4. Juli in Oakhurst bei W. A. Goodwin jr. Morgen findet die Vorführung der Thiere vor geladenen Gästen auf der Oakhurst Rennbahn statt.

Kurz und Neu.

* Bei seinem hier, Nr. 95 Potomac Ave., wohnhaften Vetter Mark Braun traf gestern Rubin Täubchen aus Charkow ein, einer von den Ueberlebenden des Schiffbruchs der „Norge".

* Feuer zerstörte heute früh den Dachstuhl des Maschinenhauses von T. C. Diener & Co., 346 W. 21. Str. Der Brand brach im Maschinenraum aus und ergriff das Dach. Das Feuer wurde rasch gelöscht und richtete nur wenig Schaden an.

Prinz Leopold gemaßregelt.

Polen und Böhmen in Sachsen.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 12. Aug. Aus dem Hofstaate des Generals der Kavallerie, Prinzen Friedrich Leopold, einzigen Sohnes des verstorbenen „rothen Prinzen" Friedrich Karl und Schwagers des Kaisers, dringen unaufhörlich unangenehme Geschichten über heftige Szenen an die Oeffentlichkeit, welche der Prinz mit seinen Angestellten zu haben pflegt. Der Prinz machte schon zu Beginn des Jahres viel von sich reden. Damals war an die Spitze des seit dem Jahre 1889 mit Luise Sophie, Prinzessin zu Schleswig-Holstein, der Schwester der Kaiserin, vermählten Prinzen der vierte Hofmarschall getreten. Dieses Amt hatte bis dahin — als Nachfolger des Grafen Kanitz und des Generals von Nickisch-Rosenegk — der Kammerherr Hans Ulrich von Luck inne. Seine Enthebung vom Amte erfolgte in einer Weise, daß er sich an die Gerichte wandte, um seinen Pensionsanspruch bestätigt zu erhalten. Prinz Friedrich Leopold gehört zu den reichsten Fürsten Deutschlands. Seine Einkünfte erleiden aber eine nicht unbeträchtliche Einbuße durch die Ruhegehälter, die er sich genöthigt sieht, kontraktmäßig denjenigen Personen zu zahlen, die seinen Dienst nach mehr oder weniger kurzer Zeit, meist unfreiwillig, verließen.

Nun hat jetzt auch der vierte Hofmarschall, welchen der Kaiser im vergangenen Januar förmlich zwingen mußte, den Posten in der Hofhaltung des Prinzen zu übernehmen, abgedankt. Er hatte es sich zur Regel gemacht, mit dem überaus jähzornigen Prinzen nur schriftlich zu verkehren. Trotzdem blieb ihm ein wohlgerütteltes Maß von Verdruß nicht vorenthalten. Die meisten Angestellten werden vom Prinzen Knall und Fall entlassen, und wenn sie dann dem Palais den Rücken gekehrt haben, tragen sie die diskretesten Geschichten über den Prinzen herum, welche diesen in einem wenig erbaulichen Lichte erscheinen lassen.

Seit Kurzem soll mit dem Prinzen überhaupt nicht mehr auszukommen sein. Seine jüngst gemeldete Abkommandirung nach Kuropatkins Hauptquartier in Ostasien hat ihn besonders erregt. Wie aus bester Quelle verlautet, geht er höchst ungern nach dem fernen Osten und sieht darin eine schlecht verschleierte Maßregelung. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Kaiser ihn dorthin schickt, um ihm Gelegenheit zur gründlichen Abkühlung zu geben. Für die Dauer des Krieges mag er dort festgelegt werden, seinen Angehörigen und dem Dienstpersonal zur Erholung.

Auch den biederen Sachsen scheint die Polengefahr die Augen zu öffnen. In der Hauptstadt Dresden haben sich im Laufe der Jahre zahlreiche polnische und tschechische Vereine eingenistet und in der agressivsten Weise gegen die Deutschen agitirt. Diese Agitation hat namentlich in den Handwerkerkreisen sehr bedenkliche Früchte getragen. Die tschechischen Schneider- und Schuhmachergehilfen verdrängen ihre deutschen Berufsgenossen immer mehr, und schon gibt es in Dresden ganze Straßen, die ausschließlich von Tschechen bewohnt sind. Nur durch ein festes Zusammenschließen der Deutschen ist es möglich, die Einwanderer aus dem Reiche der Wenzelskrone in die gebührenden Grenzen zurückzuweisen.

Der Nordd. Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm," welcher am 9. d. Mts. von Bremerhaven nach New York abfuhr, hat die Grafen Ernst und Arthur von Bernstorff, Vater und Sohn, an Bord. Ersterer ist Fideikommißherr auf Quadenschönfeld in Mecklenburg-Strelitz, und Letzterer studirt auf der Universität Heidelberg Jurisprudenz. Das Reiseziel der Herren ist die Weltausstellung in St. Louis.

Ferner befindet sich auf dem Dampfer Baronin von Ketteler, Wittwe des am 16. Juni 1900 in Peking ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn Klemens von Ketteler, geborene Maud Caß Ledyard, welche sich von Münster i. W. aus auf Besuch zu ihren Angehörigen in Detroit begibt.

Die Türkei zum Nachgeben bereit.

Konstantinopel, 11. Aug. Naoum Pascha, Unter-Sekretär im Ministerium des Auswärtigen, stattete dem Gesandten Leishman in Therapis (einem Ort am Bosporus, 9 Meilen nördlich von Konstantinopel) heute Morgen einen Besuch ab. Er bekundete auf's Neue die von der Regierung abgegebenen Versicherungen betreffs schleuniger und zufriedenstellenderAntwort, das Verlangen berührend, bei welchem die Rechte amerikanischer Bürger in der Türkei involvirt sind.

Später hatte Izzet Pascha, Palast-Sekretär und Minister des Bergbaus, eine längere Konferenz mit dem Gesandten Leishman zum Zwecke der Abfassung des Wortlautes der Antwort, welche sich für Amerika als annehmbar erweisen möge.

Deutschlands Rath.

Berlin, 12. Aug. In hiesigen amtlichen Kreisen hält man es für möglich, daß die Türkei Deutschland betreffs der Situation um Rath angehen wird, welche durch die amerikanische Flotten-Demonstration vor Smyrna geschaffen worden ist. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Korrespondenten der „Associated Preß" im Auswärtigen Amte, wurde ihm der Bescheid zu Theil, daß Deutschland der Türkei rathen würde, die Forderungen der Ver. Staaten unverzüglich zu befriedigen.

Angebliche Erfolge der Insurgenten in Paraguay.

Buenos Ayres, Argentinien, 12. Aug. Hier geht das Gerücht um, daß die Insurgenten in Paraguay die Häfen Humaita, Villa Pilar und Concecion erobert haben. Auch heißt es, sie hätten den Dampfer „Villa Rica" abgefangen, auf welchem sich der Minister des Inneren befand, dem es jedoch geglückt sein soll, zu entkommen.

Die rothe Fahne.

Man schreibt aus Paris: Es dürfte wenig bekannt sein, daß die rothe Fahne, die als Symbol der Sozialrevolutionäre den Polizisten der verschiedenen Länder so viele Kopfschmerzen bereitet, ursprünglich ein Abzeichen der Reaktion gebildet hat. Das am Nationalfesttag bunt beflaggte Paris brachte Jaures auf die Idee, die Geschichte der rothen Flagge zu erzählen, deren Spuren er in den Memoiren der Revolutionsmänner fand, als er diese zum Zwecke der Herausgabe seines historischen Werkes durchforschte. Da zeigte es sich denn, daß 1791 nach der Flucht des Königspaares und der Festnahme der Geflüchteten die rothe Fahne seitens der gemäßigten Stadtbehörde im Champ de Mars gegen die Aufständischen entfaltet wurde, die sofort die Abschaffung des Königthums und die Proklamation der Republik verlangt hatten. Die Hissung jener Fahne bedeutete die Erklärung des Standrechtes. Die widerstrebenden, allzu frühzeitigen Republikaner wurden auf dem Marsfeld erschossen. Damals also scheint die blutige Farbe, ebenso wie bei dem Gewande des Henkers, die Todesstrafe symbolisirt zu haben. Ein Journalist Namens Carra war es, der einige Zeit nach diesen Vorgängen den Spieß umdrehte und die rothe Fahne zu einer Waffe gegen das Königsthum wandelte. In dem Gedanken, dem weiteren Fortgang der Revolution die bisherigen Attribute der legalen Macht zu verleihen, adoptirte er das frühere Symbol gesetzlicher Gewaltthätigkeit für die neuen Machthaber. Er zog mit seinen Freunden durch die Straßen, eine rothe Fahne voran mit der Inschrift: „Jetzt ist es das Volk, welches das Standrecht verkündet!"

Trotzdem blieb die alte antirevolutionäre Bedeutung dem Blutbanner noch eine ganze Weile erhalten, und Jaures berichtet nach den Memoiren von Chaumette, wie dieser Revolutionsmann mit seinen Freunden entrüstet eine Anzahl solcher Fahnen vernichtete, die er in einem städtischenMagazin vorfand. Die Kommune von 1793 schwankte, ob sie in dem Emblem den alten oder den neuen Sinn erblicken sollte. Als allgemein anerkanntes Abzeichen proletarischer Revolution erscheint die Fahne 1848. Ob auch Lamartine noch so sehr an ihre ominöse Herkunft erinnert, beschließt die damalige Regierung, die Wünsche des Proletariats nach diesem Abzeichen durch ein Kompromiß anzuerkennen. Das Banner der Republik soll die Trikolore mit einer rothen Schleife an der Spitze der Fahnenstange sein: so lautete der Beschluß eines Ministerraths, von dem Garnier-Pagès erzählt. Schon dem Konvent hatte ein ähnlicher Gedanke zur Begünstigung der rothen Farbe vorgeschwebt. Als nämlich der Maler David Anno 1794 das Kostüm der Konventsmitglieder zeichnete, die als Delegirte zu den Armeen der Republik geschickt wurden, gab er an, sie müßten auf dem Hute drei Federn tragen, eine blaue, eine weiße und eine rothe: Die rothe aber müsse die höchste sein. Heute ist es von dem Fahnenstreit ziemlich stillgeworden in Frankreich, denn die Männer der rothen Farbe finden nachgerade, daß sie auch innerhalb der Trikolore genugsam Raum für ihre Bestrebungen schaffen können.

Das Leumundszeugniß.

Aus Mainz schreibt man: Anknüpfend an verschiedene in der letzten Zeit in der „Frankfurter Zeitung" gebrachte heitere und ernste Episoden aus dem Gerichtssaal sei auch eines Vorfalles hier erwähnt, der sich vor mehreren Jahren in einer Schwurgerichtsverhandlung ereignete. Ein der Urkundenfälschung angeklagter, noch ziemlich junger Mann, aus einem Orte unserer Provinz, sollte zur Aburtheilung kommen. Man war bereits in die Vorverhandlung eingetreten, und es wurden eine Anzahl Zeugen vernommen, welche über den Leumund des Beschuldigten auszusagen hatten. — Uebereinstimmend lauteten diese Aussagen zu Gunsten des Angeklagten, er wurde als ein braver und arbeitsamer Mann geschildert, der allerdings vom Unglück verfolgt gewesen sei. Der Präsident des Schwurgerichtshofes entnahm nach diesen Aussagen ein von dem Bürgermeister des Ortes ausgestelltes Leumundszeugniß den Akten und brachte es zur Verlesung. Im Gegensatz zu den beeidigten Aussagen hatte der Bürgermeister dem Beschuldigten das denkbar schlechteste Zeugniß ausgestellt. Entrüstet über die Auskunft des Bürgermeisters fragte ihn der Präsident des Gerichts, wie er dazu komme, gerade das Gegentheil zu bescheinigen, was eidlich hier konstatirt worden sei. Als ob es sich um die harmloseste Sache von derWelt handle, erwiderte der Dorfgewaltige: „Ei ich hun nit gemähnt, daß deß Zeigniß dohein vorgelese werre dhät." Gegen den gewissenhaften Bürgermeister wurde später eine Disziplinar = Untersuchung eingeleitet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann als Lunchmann. 123 S. Clark Straße.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Straße.

Verlangt: Ein guter Hosen- und Westen-Schneider. Brieflich. Tailorshop, 16 Douglas Ave., Elgin, Illinois. frsa

Verlangt: Junge von 16 Jahren in Printing-Office. Deutscher vorgezogen. $4 die Woche. Winterburn Show Printing Co., 160 Clark Str.

Verlangt: Guter Mann für Wein und Whisky zu verkaufen an Privat-Kunden. 33 Starr Straße.

Verlangt: Junger Mann für Restaurant und Saloon-Arbeit. 50 State Str., Basement.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Bringt Empfehlungen. 9156 Harbor Ave., South Chicago. frsa

Verlangt: 50 Deutsche für Omaha. 28 West Madison Straße. Freie Reise.

Verlangt: 50 Arbeiter, Cabinet - Arbeiter. 152 Randolph Straße.

Verlangt: 35 Oesterreicher und Russen für Eisenbahn-Arbeit, $1.75 per Tag. 100 Van Buren Str., Zimmer 3.

Verlangt: Lunchmann, der das Kochen versteht. — 345 Süd State Straße.

Verlangt: Zwei deutsche Kellner zum serviren von Essen und Bier. 634 N. Halsted Straße.

Verlangt: Ein Junge in der Apotheke zu arbeiten, muß englisch sprechen. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker junger Mann an Brot. 231 Nord Clark Straße.

Verlangt: Mann (ohne Kinder), um Boiler von dreistöckigem Gebäude zu besorgen. Wohnung frei. 360 Dayton Straße, dritter Floor.

Verlangt: Junger Mann an Brot, Tagarbeit, $8 die Woche. 4308 State Straße.

Verlangt: Zwei erster Klasse Painter und Calciminer, ungefähr drei Wochen Arbeit in einer Halle. Offerten mit Lohnangabe unter Adr.: M. 549 Abendpost.

Verlangt: Presser an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. frsa

Verlangt: Selbstständiger Cakebäcker. 1376 Osgood Str., nahe Grace.

Verlangt: Ein Junge, an Hosen zu bügeln. — 707 W. 19. Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. Tagarbeit. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Rugweber und Cutters, sofort, guter Lohn. Busch, 483 W. 12. Str. und 98 Newberry Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen; muß polnisch sprechen und verkaufen können. 426 N. Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann mit $300 als Manager meines Labor Dept. Nachzufragen bei der Chicago Clerical Exchange, 125 S. Clark Str. Zimmer 15.

Verlangt: Rockmacher und Bushelman. Herm. Müller, 1990 N. Halsted Str.

Verlangt: Heizer oder Maschinist mit Erfahrung; nur einer der schnell die Engineers Lizens haben will. Adr.: B. 819 Abendpost. momifr

Verlangt: 10 Car-Repairer, 100 Tagelöhner, stetige Arbeit; keine Office-Gebühren. 100 E. Van Buren Str., Zimmer 6. dofrsa

Verlangt: Jungen von 14 bis 16 Jahren, um das Geschäft zu erlernen in Schuhfabrik. 820 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Guter Porter; muß an Tischen aufwarten und Bartenden helfen. 2281 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Stuhlmacher oder Schreiner. Johnson Chair Co., 255 N. Green Str. (Open Shop). 10ag,1w

Verlangt: Gute Möbelschreiner, Maschinenarbeiter und Finishers. Höchste Löhne; offene Werkstätte.— The Zangerle & Peterson Co., 687—701 Clybourn Ave. 9ag,1wX

Verlangt: Carpenters und Bricklayers, Country.— Roß Agency, 117 S. Canal Str. 9ag,1w

Verlangt: Fünf Knaben von sechzehn bis achtzehn Jahren nebst guten Zeugnissen, für leichte Arbeit. Nachzufragen bei Schuttler & Hotz, Ecke Rockwell und 22. Straße. somodimidofr

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim. Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt. Billige Tickets für Ernte-Arbeiter nach Minnesota und Dakota, in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße 7ag,1w,X

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Junge, 14 Jahre alt, gute Handschrift, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: H. L., 110 Locust Str., Hintergebäude. frsa

Gesucht: Gesetzter Mann, vertraut mit Weinbau und im Keller, sucht Beschäftigung. Stark, 174 Ost North Avenue.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Porter im Saloon, kann auch Bartenden. 174 Ost North Avenue.

Gesucht: Ein junger Schleswig-Holsteiner sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: B. 816 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger Brotbäcker wünscht stetige Arbeit. 3856 Dearborn Str. frsa

Gesucht: Bartender sucht stetige Stellung, Stadt oder Land. Empfehlungen. Alfred, 698 Fulton Str. Telephon: Ogden 714.

Gesucht: Ein Müller sucht Stelle. P. Alt, 924 Clybourn Avenue.

Gesucht: Ein deutscher Junge, 18 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen, hat etwas Erfahrung. J. Schneider, 924 Clybourn Ave.

Gesucht: Maschinen- und Bauschlosser sucht Stelle. P. Kuntt, 924 Clybourn Avenue.

Gesucht: Erste oder zwei Hand an Brot sucht Stelle. 496 Wells Straße., Store.

Gesucht: Junger Porter, kann gut Bartenden, mit allen Arbeiten gründlich vertraut, hat Empfehlung. Halleman, 589 Sangamon Str.

Gesucht: 3. Hand Cakebäcker sucht stetigen Platz. 324 Clybourn Ave.

Gesucht: Koch mittleren Alters sucht Stellung. Brigel, 397 State Str.

Gesucht: Junger Kaufmann, frisch eingewandert, sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Adr.: W. 903 Abendpost. dofr

Gesucht: Arbeitswilliger junger Mann, frisch eingewandert, bittet um Stelle als Porter in Geschäftshaus. Roth, 644 Milwaukee Ave. dofr

Gesucht: Bartender, junger Mann, wünscht stetige Stellung. Ist Willens, leichte Porterarbeit zu thun. Adr.: M. 536 Abendpost. midofr

Gesucht: Guter Butcher sucht Stelle in Stadt oder auf dem Lande. Adr.: 314 West 18. Straße. midofr

Stewards, Oberkellner, Kellner, Omnibuses etc. plazirt unentgeltlich die Office 329 S. State Str. 20jul,midofr,1m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer Bäcker möchte an Cakes helfen, mit Board. 93 Wells Str., Zimmer 11.

Gesucht: Lediger junger Bartender sucht dauernde Stellung. Zu erfragen: 244 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann, gesund und stark, sucht stetige Arbeit, am liebsten bei Pferden. 5031 Paulina Straße. P. T.

Gesucht: Ein 16-jähriger Junge wünscht ein gutes Handwerk zu erlernen. Eisermann, 884 Süd Avers Avenue.

Gesucht: Bartender oder Lunchmann mit besten Empfehlungen sucht stetigen Platz. 119 W. 12. Str.

Gesucht: Junger deutscher Barbier sucht Stelle. 37 Waller Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Heizer an Dampfkessel. Adr.: W. 951 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adr.: 442 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Bügelmädchen in Färberei. A. Wilke, 98 Clybourn Avenue.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen. Johnson, 472 Nord Hermitage Ave.

Verlangt: Erfahrene Outside-Finishers an Mäntel. 22 Potomac Ave., hinten, unten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen um Knöpfe an Röcke zu nähen. 22 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Stetige Arbeit für Damen zu Hause. World's Fair Souvenirs, $1.50 bis $3.00 täglich. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. dofrson

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Empfehlungen. 1520 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin. 318 W. Lake Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, nur Zwei in der Familie. 2965 Evanston Avenue.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie. $6 die Woche. 4137 Drexel Boulevard.

Verlangt: Drei Mädchen für Hausarbeit. 1311 Sheridan Road.

Verlangt: Drei Frauen in mittleren Jahren für Kuchen-Arbeit. 1343 N. Clark Str., nahe Limits Car Barns.

Verlangt: Wittfrau als Haushälterin. 4854 Loomis Straße.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, für Hausarbeit. 12 West Ohio Straße.

Verlangt: Frau für Hausarbeit in deutscher Familie von Dreien. Zu erfragen im Store, 1093 Southport Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1512 George Str., nahe Halsted Str., Flat 3.

Verlangt: Lunch-Köchin. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends in 105 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 133 Süd Canal Straße.

sen 1210 N. Halsted Str., Schuhstore.
Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind aufzupas-

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 695 W. Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. frsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küche, nur eine, die auch Orders machen kann. Schiller Cafe, 103 Randolph Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen zwischen 8 und 9 Uhr heute Abend. 452 N. Robey Straße, 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 331 La Salle Ave., Ecke Oak. frsa

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Sauberes junges Mädchen um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Drei Erwachsene. — Zu erfragen. 641 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Volz, 1562 Dunning Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 653 N. Maplewood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 294 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. Sonntag Nachmittag frei. 137 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 473 Ost 22. Str., Ecke Canal Str. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Lohn $4. Angenehmer Platz. 422 Center Str., nahe Haupteingang zum Lincoln Park. dofr

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant, guter Lohn. 101 Ost 22. Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 2827 Wentworth Ave. dofr

Verlangt: Ich suche eine Haushälterin in den 30er Jahren, ohne Anhang, lutherisch. Bitte persönlich vorzusprechen, da ich keine Zeit habe. E. Henkel, 27 Beloit Str., Harlem, nahe Madison Str. dimidofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 79 Larrabee Str. di—sa

Joseph Kolb, Vermittelungs-Bureau, 777 Milwaukee Ave., besorgt gute Plätze für sehr gute Mädchen. 8ag,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fräulein, kürzlich eingewandert, sucht Stellung bei Kleidermacherin, hat etwas Erfahrung. Fiebig, 68 Cleveland Avenue.

Gesucht: Reinliche deutsche junge Frau wünscht einige Stunden Tagsüber Beschäftigung, nimmt einiges, nur kein waschen. 149 W. Erie Str., eine Treppe.

Gesucht: Deutsches Mädchen von 14 Jahren sucht leichte Hausarbeit oder auf Kinder aufzupassen. — Wagner, 688 Dunning Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Jung, 566 N. Campbell Avenue. frsa

Gesucht: Alleinstehende ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 702 Nord Halsted Straße.

Gesucht: Frau sucht Office-Arbeit und Store-Reinigen. 2418 Lowe Ave.

Gesucht: Aeltere deutsche Wittwe, gute saubere Hausfrau, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Wittwer. Kann erwachsene Kinder haben. 607 W. 12. Str., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit oder als zweite Hand im Saloon. Habe keine Kinder. Nachzufragen 283 Hudson Ave.

Gesucht: Oesterreichische, frisch eingewanderte Frau sucht Stelle als Amme bei deutscher Familie. Tekla Hawacek, 560 Fulton Str., Pullman, Ill.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in Wittwer-Familie mit größeren Kindern. Adr. W. 940 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 8ag,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehendes Mädchen mittleren Alters wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn im Alter von 30—45 Jahren, zwecks Heirath. Gefällige Offerten unter Angabe der Verhältnisse unter der Adr. W. 936 Abendpost. Agenten verbeten.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe billig, elegantes Upright Piano. 322 W. Ravenswood Park Ave., nahe Belmont 12ag,1wX

Muß mein neues prachtvolles Piano sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Avenue. 12ag,1w,X

Nur $125 für ein elegantes Kingsbury Upright. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 8ag,1w

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Bicycle, nicht über 5 Dollars. 1380 N. Halsted Str. Vorzusprechen Sonntag Morgen.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schöne Eck-Grocery, krankheitshalber billig. 569 W. Erie Straße. frsa

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, billig. 387 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, mit Roominghaus, gebe das Geschäft auf wegen Krankheit. 606 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerei, in bester Nachbarschaft, zu billigem Preis, wegen Krankheit. Adr.: W. 945 Abendpost. frsasomodi

Gut gehender Saloon wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Miethe $35 mit 7 Zimmer Flat und Klub Basement. Näheres unter A. B. 442 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Kaffee-Route der Nordseite mit Pferd und Wagen. Adr.: W. 960 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Miethe $12. — 1360 Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Boardinghaus und Restaurant, billig. 367 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Feines Sample Room, mit Dining Room oben, alter Platz, guter Waarenvorrath, gegenüber des Lincoln Park; Miethe $70, Lease 2 Jahre Durchschnittseinahme täglich $60, nur $500, werth das Doppelte. Seht diese Gelegenheit. Golsen, 131 La Salle Str. frsa

Gutgehende Konzerthalle (in Milwaukee) krankheitshalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft durch E. O. Harding, 40 Dearborn Str., Chicago. frsa

Zu verkaufen: Vorzüglicher Eck-Saloon sofort sehr billig zu verkaufen oder zu vermiethen. 155 Center Str., an Hochbahnstation.

Zu verkaufen: Bargain, wenn sofort genommen—schöne Home-Bäckerei, Nordwestseite; gute Geschäftslage. Krankheit die Ursache des Verkaufes. Sprecht vor Morgens vor 9 oder nach 5 Uhr Abends bei H. Korte, 47 Flournoy Str., nahe Ogden Ave. und Robey Straße. frsaso

Zu verkaufen: Saloon, billig, Eigenthümer will die Stadt verlassen. 508 Armitage Ave., Ecke Wilmot und Western.

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei Store, billig, habe zwei Geschäfte. 41 Howe Str. frsa

Zu verkaufen: Billig — Abendpostroute. 1240 Lexington Straße.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Boardinghaus und Business-Lunch. Eigenthümer will auf's Land gehen. 409 Blue Island Ave. frsasomo

$300 wenn sofort genommen, feiner Delikatessen-, Grocery, Candy-, Bäckerei und Zigarrenladen. Geschäft 20 Jahre alt, gutes Auskommen garantirt; auf Probe gegeben. Inhaber muß Stadt verlassen. 4 schöne Zimmer mit Laden, billige Miethe. 129 Willow Straße.

Zu verkaufen: Sehr gutgehende Bäckerei ist wegen Krankheit für $900 zu haben. Alles gute Preise. Keine Konkurrenz. Nachzufragen 326 Clybourn Place, 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Fleischergeschäft. 280 E. North Ave., nahe Larrabee Str. Zu erfragen nach 6 Uhr. 662 Orchard Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, nur Store-Geschäft, billig. Adr. M. 540 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Geschäftsgegend, Ecke, billig. Adr.: M. 542, Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Hohen Alters wegen, ein Eck-Store, mit Candy, Zigarren, Groceries, Ice Cream und Notions; nur junge Leute machen gute Einnahme; erster guter Geschäftsplatz hier. Adr.: M. 507, Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Saloon, gutgehender Platz. Eigenthümer geht auf das Land. Adr.: O. M. 293, Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei und Restauration in Wiskonsin. Nur Storetrade. Um Näheres adressire: M. 506 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon, $750 baar, nahe Theater, Goldgrube; habe anderes Geschäft. Adr.: M. 520, Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Eines der besten Fisch- und Delikatessen-Geschäfte, Umstände wegen. Adr.: B. 815 Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunch Room. Guter bewährter Platz. Nordseite. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 10ag,1w

Zu verkaufen: Kleiner Färberladen, passend für einen Schneider. 158 Ost North Ave. midofr

Zu verkaufen: Saloon und Rooming Haus, großer Businesslunch, wegen Krankheit. Sikorra, 7 So. Halsted Str. ag8,1w

Zu verkaufen: Saloon mit 17 Zimmern. Eigene Fixtures. Zwischen Fabriken. Sikorra, 7 South Halsted Str. 6ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Herr, über die mittleren Jahre hinaus, wünscht eine Dame mittleren Alters mit etwas Vermögen als Partnerin in gutgehendem Geschäft. Adr. W. 961 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei oder vier leere Zimmer für Haushaltung, Südseite. Adr.: W. 958 Abendpost. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Boarders verlangt bei ungarisch-deutscher Familie, beste Küche. 685 N. Claremont Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes großes Vorderzimmer, rein, ruhig, Dampfheizung. Küchenbenützung falls erwünscht. 463 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein kleines helles möblirtes Zimmer mit Kleiderkloset. $1.25 per Woche. 548 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Schlafzimmer, oberstes Flat. 328 W. Randolph Str. dofr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an respektable Dame. 216 25. Place, Front, H. G. mdofrsa

Verlangt: Boarders. Oesterreichisch-ungarische Familie. Steiner, 496 Milwaukee Ave. 10ag,1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Leute ohne Kinder suchen helle kleine Wohnung. Adr.: W. 953 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine kleine Cottage. Adr.: W. 973 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Haus mit 5 oder 6 Zimmern, gute Nord- oder Nordwestseite-Verbindung. Apotheke, 117 Wells Str.

Zu miethen gesucht: Roominghaus oder Flat ohne Möbel, mit Dampfheizung, Zentrum. Adr.: M. 555 Abendpost. dofrsason

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 60 Pickle und Sauerkraut-Tanks. 5033 Ashland Avenue. frsason

Zu kaufen gesucht: Familien Lot (Begräbnißplatz) in Waldheim. Adr.: W. 954 Abendpost.

Zu verkaufen: großer Schaukasten mit 3 Glasthüren, geeignet für Färberei, Schuhladen etc. 2240 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: 2 sechs Fuß Counter, mahagonyfarbig, fast neu, je $5.00. Küchentisch und Stühle zu verkaufen. 35 Goethe Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerladen-Einrichtung und Werkzeuge, billig. 949 Armitage Ave., hinten, oben. mifr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig, da der Eigenthümer erblindet ist. 162 Newton Str., nahe W. Division, zwischen Lincoln und Wood Str.

Zu verkaufen: Ein feiner weißer Spitzhund. — 1380 Nord Halsted Straße.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Shelving für Flaschen, auch Kochofen. 33 Starr Straße.

Zu verkaufen: Einen Theil der Einrichtung von zehn Zimmern, gute Gelegenheit für eine Frau, die Boarders zu halten wünscht; gute Lage, immer vermiethet. Adr.: M. 534 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig— Vollständigen, einfachen 5-Zimmer Haushalt, Miethe $12. 702 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Hausmöbel und Federn. Billiger Preis. 227 Mohawk Str., Basement.

Zu verkaufen: Vollständig 4 Zimmer möblirt, einschließlich Kochofen, Carpet und Sideboard, für nur $77.50; großer August-Räumung-Verkauf von Muster Dressers, Kommoden, Chiffoniers, Sideboards und anderen Sachen, spottbillig baar oder auf wöchentliche Theilzahlung. Borschen, 194 Ost North Avenue. somodimidofr

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit—Eine schöne 140 Acker Farm nahe guter Stadt in Michigan, River-Front, 100 Acres unter Pflug, 5 Acres mit Obstbäumen bestanden, der Rest Weide- und Waldland; 12-Zimmer Haus, mit Backsteinkeller. Stall 45×55, und viele andere Außengebäude, alle in guter Reparatur. Preis $6300, einschließend alles Vieh, Ernte und Ackergerathen. Dieser Platz ist in gutem Zustande und ein Bargain. Adr.: W. 932 Abendpost. frsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Sehr nahe der neuen katholischen Kirche in Summerdale, ein modernes Haus, große Lot, sehr billig; würde auch tauschen für gutes Saloon-Gebäude. G. A. Penner, 3584 N. Clark Str., Ecke Foster Ave. 10ag,1wX

Zu verkaufen: 1½-stöck. Backstein-Cottage, 2 Flats, Miethe $15 monatlich. Eigenthümer verläßt die Stadt. 1020 N. Leavitt Straße.

Zu verkaufen: Große 6-Zimmer Cottage, 2872 N. Hoyne Ave., nahe Lawrence Ave. und Robey Str., $2250. $100 Cash, $10 monatlich.

Zu verkaufen: Haus und Lot, bringt $30 Miethe monatlich. 156 Burling Str., beim Eigenthümer, 2. Flat. dofr

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nahe Hochbahn und North Ave. Cars, prächtiger Bauplatz, 37½×125, Ost-Front, an Springfield Ave., nahe Wabansia Ave. Preis $600. $50 Anzahlung, Rest $5 monatlich.
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave., Branch-Office 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 29jl,frsonmi,1m

Zu verkaufen: 6-Zimmer moderne Cottage, Brick-Basement, Zement-Seitenwege, 27 Fuß Lot, 1431 Wabansia Ave., nahe Hochbahn und North Ave.-Cars; kleine Anzahlung, Rest monatlich wie Miethe.
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweig-Office: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, zwei 6-Zimmer Flats, an Lawndale Ave. nahe Hochbahn und Armitage Ave. Cars. Preis $3000. Kleine Anzahlung, Rest monatlich wie Miethe. frson
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: An Homer Str., zwischen Hoyne und Leavitt Str., neue 9 Zimmer Brick Cottage, Stein-Fundament. Zement-Seitenwege und Basement. Hartholz Trimmings. Alle modernen Einrichtungen. Offen jeden Tag zur Besichtigung. Leichte Zahlungen. John T. Edwards, Eigenthümer, 84 LaSalle Str. 12ag,1wX

Zu vertauschen: 2-Flat Haus, jedes Flat 6 Zimmer und Bad, für Cottage oder Lotten. 371 Armitage Avenue.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, mit Basement, zwei 4-Zimmer Flats, mit Badzimmer, $3000. Kaiser & Company, 428 S. California Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber 8 Zimmer modernes Haus, nahe Harrison und Austin Boulevard, $2500, Abzahlung. Paul Schulte, 81 S. Clark Straße. frsa

Südseite.

Zu verkaufen: Schönes 2-stöck. Haus mit Lot. Store und 8-Zimmer Flats, Bad und Bodenraum, Miethe $48 per Monat. Nur $4000. An State Str., nahe 39. Str. Leichte Bedingungen. Adr.: W. 952 Abendpost. frsasomo

Vorstädte.

Indiana Harbor.
Spezieller August-Verkauf. Schöne Baustellen für nur $237 jede; $25 Anzahlung, $5 monatlich; nahe der neuen Zement Anlage, jetzt im Bau begriffen. Jeder einzelne ein großer Bargain. Sprecht vor oder schreibt sofort, da dieselben rasch abgehen. — Ihr könnt guten Profit erzielen an diesen Baustellen.
East Chicago Company,
9. Stockwerk, 77 Ost Jackson Boulevard.
Zweig-Office, 251 W. 63. Str. 4ag,tX*

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blvd., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 2mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum, von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1okt

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! — Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Gebraucht Ihr Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Voelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt, und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1okt,1j

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Kloß & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 19ap,1jX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 314. Telephon: Main 4762. 14jul,1mX

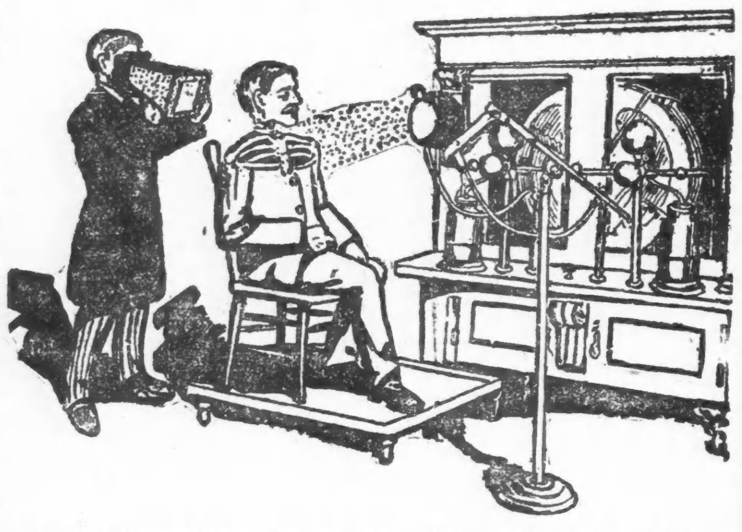
Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jbX*

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Nette Gesellschaft.

Ohrfeigen und Karbolsäure spielen bei Liebespaaren eine große Rolle.

An N. Clark und Ohio Str. traf gestern Abend William Jones mit zwei Freunden, Herbert C. Olson und Charles Nelson, auf seine frühere Geliebte Helen de Roche und deren Schwester Lizzie, beide Kellnerinnen im Palace Hotel, 95 N. Clark Straße. Das Wiedersehen des Liebespaares brachte keine Freude. Jones soll nämlich Helen vor einem Jahr im Stich gelassen haben, darob machte Lizzie demselben bei der Begegnung Vorwürfe. Die Antwort war ein Faustschlag auf Lizzies Nasenbein, sodaß die ganze Person auf das Pflaster klappte. Helen schrie und griff zu einer Flasche mit Karbolsäure die sie wohl auf alle Fälle bei sich zu tragen pflegte. Sie wollte den Inhalt verschlucken aber Nelson schlug ihr die Flasche aus der Hand. Dabei spritzten ihm aber Tropfen der Säure in's Auge und die durch den Vorfall herbeigezogene Polizei hatte Lizzie und Helen de Roche sowie Charles Nelson nach einer Apotheke zu bringen um sie wieder herrichten zu lassen. Dann mußte die ganze Gesellschaft nach der Bezirkswache wandern. Nur Jones nicht, denn der war beizeiten ausgerissen, als er gesehen hatte, was für Unheil er mit seinem Faustschlag angerichtet hatte.

Rennen in Harlem.

Der gestrige Renntag in Harlem hatte folgende Ergebnisse:

1. Jungfernrennen für Zweijährige; Distanz 6 Furlongs; Preis $400. Sieger „Before", Eigenthümer Fred Cook; Zeit 1 Minute 16 2-5 Sekunden.

2. Flachrennen für Pferde jeden Alters; Distanz 6 Furlongs; Preis $500. Sieger „Delagoa", Eigenthümer S. C. Hildreth; Zeit 1 Minute 15 1-5 Sekunden.

3. Flachrennen für Zweijährige; Distanz 5½ Furlongs; Preis: „Proviso Selling Stakes" und $1500. Sieger „Miß Inez", Eigenthümer C. A. Ellison; Zeit 1 Minute 7 4-5 Sekunden.

4. Verkaufs - Meilenrennen für Dreijährige; Preis $500. Sieger „Lula", Eigenthümer R. A. Smith; Zeit 1 Minute 42 3-5 Sekunden.

5. Verkaufs - Meilenrennen für Drei- und Mehrjährige; Preis $500. Sieger „Benson Caldwell, Eigenthümer J. H. Davenport; Zeit 1 Minute 43 Sekunden.

6. Verkaufs - Meilenrennen für Drei -und Mehrjährige; Preis $500. Sieger „Harney", Eigenthümer W. H. Mearns; Zeit 1 Minute 43 3-5 Sekunden.

Die Kugel das Ende.

Frau Elise Peterson, 3753 Halsted Str., schwermüthig geworden durch eine lang anhaltende Krankheit, schoß sich gestern Nachmittag 4 Uhr eine Revolverkugel ins Herz und erreichte ihren Zweck, sich sofort den Tod zu geben. Ihr Sohn John hatte den Schuß gehört, fand aber, als er in das Schlafzimmer eilte, seine Mutter schon verschieden, den Revolver noch in der Hand.

Hübsches Profitchen.

H. G. Selfridge hat sein Geschäft an Carson Pirie, Scott & Co. verkauft.

Soll bei dem Handel $400,000 verdient haben.

Harry G. Selfridge war nicht lange der Besitzer des Geschäftes von Schlesinger & Mayer, an der Südost-Ecke von State und Madison Str. Er hatte es erst vor wenig Monaten gekauft, und gestern hat er es mit gutem Profit an Carson Pirie Scott & Co. losgeschlagen, welche wiederum ihren eigenen Laden, bezw. ihr Geschäftshaus an der Südwest-Ecke von State und Washington Str., d. h. das Miethsrecht und die Einrichtung des Gebäudes an Edward Hillman verkauft haben, der davon am 1. Januar nächsten Jahres Besitz ergreift. Der Kaufpreis der verschiedenen Geschäfte wurde nicht bekannt; wie es heißt soll Selfridge beim Verkauf seines Geschäfts $400,000 verdient haben. Er wird noch einige Wochen im Laden verbleiben um den neuen Besitzern an die Hand zu gehen, und dann wird er eine längere Ferienreise antreten. Carson, Pirie, Scott & Co. ergriffen heute schon Besitz vom Geschäft und verlegen auch ihre Geschäftsräume dahin. Sie machen in einem Rundschreiben ihre Kunden auf den Wechsel aufmerksam und bemerken, daß das neue zwölfstöckige Gebäude Waaren von einer Auswahl und Schönheit birgt, welche zum zweitenmal nicht in Chicago zu finden sind. Edward Hillmann seinerseits will frühzeitig genug Anordnungen für die Verbindung seines jetzigen Geschäfts, 112—116 State Str., mit dem neuen Lokal treffen, daß er am 1. Januar die neuen Läden eröffnen kann. Hillman hat das Gebäude von Levi Z. Leiter auf 28 Jahre für drei Millionen Dollars gemiethet. Er wird im neuen Geschäft Alles verkaufen, was überhaupt in der Welt gehandelt wird. Es wird 150,000 Quadratfuß Bodenfläche haben, $200,000 werden in Verbesserungen und Umbauten angelegt, und um eine Million Dollars soll das Betriebskapital vergrößert werden. Der Miethsvertrag und die Geschäftseinrichtung von Carson, Pirie, Scott & Co. sollen ihn $140,000 gekostet haben.

Kann's nicht mehr tragen.

Die 80 Jahre alte Frau Mary will sich nach 50jähriger Ehe scheiden lassen.

Weil ihr Mann sie angeblich für geisteskrank hielt und in's Irrenhaus nach Dunning bringen lassen will, hat die 80jährige Frau Mary Lynam, Nr. 803 N. Paulina Str. eine Scheidung von Tisch und Bett, gegen ihren Gatten Will Lynam beantragt. Das Paar ist jetzt beinahe 50 Jahre verheirathet. Sie behauptet drei Jahre lang wie eine Gefangene behandelt worden zu sein und müßte sich als Irrsinnige betrachten lassen. Geschworene fanden sie geistig gesund und Richter Kavanagh verbot dem greisen Lynam über sein Vermögen zu verfügen, ehe er nicht den Fall der Frau umgehend gehört habe. Der alte Ehemann soll nämlich beabsichtigt haben, sein Besitzthum einer hübschen, drallen Wittib, Anastasia Humphries, zu überschreiben. Die Lynams besitzen einen Sohn und eine verheirathete Tochter. Der Sohn ist im Irrenhaus in Kankakee.

(Eingesandt.)

Zur Frage der Einhaltsbefehle.

Lake Harbor, Mich., 10. Aug. 1904.

An die geehrte Redaktion der „Abendpost"!

„Ihren Artikel in der gestrigen Ausgabe über „Richter Humphrey's Einhaltsbefehl" habe ich mit großem Interesse gelesen. Er enthält viel Wahres. Wahr ist es, daß wie in dem vorliegenden Fall Richter zuweilen Einhaltsbefehle erlassen, ohne zu verlangen, daß dem Verklagten vorherige Notiz gegeben wird, um es ihm möglich zu machen sich dagegen zu vertheidigen und möglicherweise den Beweis zu führen, daß der Befehl überhaupt nicht erlassen werden sollte. Allerdings, wie Sie auch selbst zugeben, kann es vorkommen, daß vorherige Notiz nicht statthaft ist, weil sonst die Gegenpartei gerade das sofort thun würde, was zu verbieten der Zweck des Einhaltsbefehles sein soll. Hat Jemand kein Recht, einen in seinen Händen befindlichen Wechsel zu verkaufen, so ist es nicht thunlich, ihm vorher anzuzeigen, daß das Gericht angegangen werden soll, ihm den Verkauf zu untersagen. Darin stimme ich ganz und gar mit Ihnen überein, daß wo die Sachlage vor Erlassung des Befehls durch die Gegenpartei nicht verändert werden kann, der Richter immer darauf bestehen sollte, daß der Gegenpartei zuerst Anzeige erstattet wird. Im vorliegenden Fall wäre dies ein Leichtes gewesen. Jedoch ist es nicht des Richters Schuld, daß mehrere Monate verstrichen, ehe der Einhaltsbefehl aufgehoben wurde. Es lag ganz in Händen des Staates und seiner Vertreter, nach Erlassung des Befehles sofort den Antrag zu stellen ihn aufzulösen; und der Richter würde dann eine baldige Verhandlung anberaumt haben, wie das immer geschieht, wo der Befehl erfolgt ist, ohne beide Parteien gehört zu haben. Von den näheren Thatsachen weiß ich nichts; doch sieht es aus, als ob die Vertreter des Staates es gar nicht eilig gehabt hätten.

Ferner muß ein jeder Kläger, ehe ihm der Einhaltsbefehl gewährt wird, Kaution dafür leisten, daß er für den daraus dem Verklagten erwachsenen Schaden aufkommt, im Falle sich herausstellt, daß der Befehl unrechtmäßigerweise erlassen worden ist. Ich gebe gern zu, daß im vorliegenden Fall dieser Schaden schwer zu bemessen ist und durch eine Geldbuße vielleicht gar nicht gesühnt werden kann; woraus eben wieder hervorgeht, wie unendlich wichtig es war, beide Parteien gehört zu haben, ehe das Gericht darüber entschied, ob der Befehl gewährt werden sollte oder nicht.

Es zeichnet mit Hochachtung

Ihr ergebener

Philip Stein.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 12. August 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.00—$1.01½; Nr. 3, roth, 99½c—$1.00; Nr. 2, hart, 99c—$1.00½; Nr. 3, hart, 98c—$1.00½.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.15; Nr. 2, $1.10; Nr. 3, 95c—$1.10.

Mais, Nr. 2, 54—54½c; Nr. 2, weiß, 54—54½c; Nr. 2, gelb, 55½—55¾c; Nr. 3, 53¾—54c; Nr. 3, weiß, 53¾—54c; Nr. 3, gelb, 55—55½c.

Hafer, Nr. 2, 32½—33c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 32—32½c; Nr. 3, weiß, 34—35½c; Standard, 34½—35½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.80—$5.00 das Faß; „Straights", $4.50—$4.65; „Minnesota Hard Patents", $4.70—$4.80; besondere Marken, $5.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.05¾; September, neu, $1.03¾; Dezember, $1.02¾; Mai, $1.04¼.

Mais, August, 53½c; September, 54¾c; Dezember, 51½c; Mai, 50¾c.

Hafer, August, 34¾c; September, 34¾c; Dezember, 35¾c; Mai, 37¾c.

Provisionen.

Schmalz, September, $6.70; Oktober, $6.80; Januar, $6.82½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.95; Oktober, $12.05; Januar, $12.87½.

Rippchen, September, $7.52½; Oktober, $7.52½; Januar, $6.70.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.75—$6.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.40—$5.70; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.65—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.00—$5.75, gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$4.35; gute bis ausgesuchte Kälber, $4.50—$5.50; Texas-Stiere, $2.50—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.45—$5.55 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gut: schwere Schlachthauswaare, $4.75—$5.30; schwere gemischte Waare, $5.10—$5.45; leichte ausgesuchte, $5.60—$5.75.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.85—$4.10; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.15—$4.50; „Spring Lambs", $5.20—$6.15.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15 —0.15½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15
Nr. 1, per Pfund	0.12½—0.13
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07¾—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½—0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Enten, junge, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.11 — 0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Oertliche Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß	1.75 —3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.50 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.85
Ananas, Florida, größte	3.50 —3.75
Weintrauben, hiesige, 8 Pfd.-Korb	0.15 —0.20
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.40 —1.50
Himbeeren, schwarze, 24 Pints	1.00 —1.15
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.35
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.40
Blaubeeren, 16 Quarts	0.75 —1.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25 —1.50
Pfirsiche, 6 Körbe	1.00 —1.15
Kirschen, Michigan, saure, 16 Quarts	1.25 —1.75
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.00
Birnen, Bushel	0.75
Melonen, Gems, Illinois, per Korb	0.20 —0.25
Wassermelonen, per Carladung	140.00—225.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.60
Rothe Rüben, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.50
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.50 —1.60
Rüben, per Sack	0.25 —0.30
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.15 —0.25
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Schotenerbsen, Illinois, per Sack	1.50 —1.75
Süßkorn, Sack	0.40 —0.60
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	1.00 —1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Neue	0.45 —0.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arkle, Oskar, 59 J.; 783 Lincoln Ave.
Burg, Bertha, 66 J.; 1861 Grand Ave.
Brasse, Max, 21 J.; 7849 Woodlawn Ave.
Decker, John, 2 Mo.; 937 Marshfield Avenue.
Fett, William, 18 J.; 602 W. 14. Place.
Fritz, Helen, 2 Mo.; 325 Hudson Ave.
Hoffmann, Gregory, 41 J.; 1737 N. Leavitt Str.
Hupke, Harold, 1 J.; 3000 Throop Str.
[illegible]

Wenn man

American Family Soap

kauft, so ist man sicher, eine reine Seife zu erhalten.

Sie ist die sparsamste, denn Reinheit erhöht die Wirksamkeit. Ihr braucht die Wäsche nicht zu zerkochen oder zu zerreiben.

JAMES S. KIRK & COMPANY.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige. fr*

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Lewis H. Esley, Maybelle Harris, 30, 20.
Duncan R. Seaman, Anna D. Jones, 25, 22.
H. J. Humbeutel, Meta Fritsch, 28, 17.
Conrad Heegn, Martha Mueller, 44, 28.
Franz Wicen, Albina Cullen, 27, 19.
William Weber, Pauline Bezell, 26, 19.
William A. Hitzelburger, Wanda J. Stolph, 22, 18.
Warwick A. Shaw, Anna B. Mikisch, 21, 18.
Edward Schrank, Paulina Mueller, 28, 24.
August Oediges, Theresia Flodt, 38, 22.
Hubert E. Stoddard, Frieda Kruester, 25, 16.
Sydney C. Elsdon, Edna M. Rowell, 25, 31.
W. Harrison Herron, Ada Daniels, 39, 19.
C. Mayer, M. Steinhauer, 24, 24.
Edwin Rich, Johanna Steffens, 34, 31.
D. S. Kidd, M. D. Knowder, 35, 29.
Frank Zona, Anna Cornak, 22, 19.
C. Jacobs, P. Wienartz, 30, 25.
Arthur T. Dunn, Alice G. Root, 30, 22.
Charles P. Younger, Mattie Black, 30, 32.
Henry Chappel, Lina Harris, 54, 38.
Henry Bernstein, Rose Jaffe, 22, 18.
H. Lutken, A. Johnson, 56, 56.
J. R. King, A. Morgan, 22, 18.
Gustav Adolph, Elizabeth Schilde, 40, 38.
Charles Wessler, Crystal Saxe, 42, 23.
Samuel Fried, Rosie Zettlung, 27, 22.
Carl Lindgren, Wilhelmina Sandgren, 25, 35.
Willie Fryerson, L. Edwards, 23, 21.
Matthew Lynn, Lillian Kauffmann, 23, 19.
A. G. Fitscher, F. P. Gardner, 22, 21.
Adam Neubecker, Mary Conrad, 22, 21.
W. L. Robb, J. Mendel, 33, 23.
William J. Lowden, Annie Hosey, 34, 32.
Joseph Feldman, Camille Lowenson, 32, 21.
Leo C. Tay, Ethel Mendelson, 33, 30.
Frank Kruger, Mary C. Lundregan, 45, 31.
Rudolph Armer, Rose Stearn, 22, 21.
G. Kern, L. Sutz, 33, 23.
J. J. Melchek, Mary M. Wilm, 20, 17.
Eskel G. Stern, Albina C. Johnson, 28, 26.
Clayton D. Gibbs, Emma Tabelstein, 26, 19.
Morris LeTienmer, Beatrice De Moyan, 35, 24.
J. J. Stanton, Marie Petersen, 22, 16.
Louis Samorovich, Eda Goldberg, 25, 19.
Paul Becker, Stella Lammering, 21, 21.
Elmer C. Brown, Mary Amschl, 38, 20.
Henry W. A. Hamm, Blanche Taylor, 21, 20.
William H. Warnecke, Electa C. Brendamuhl, 25, 19.
James Nemecek, Anna Polnecek, 22, 21.
Fred. Ernst, Lena Stevenson, 43, 38.
F. S. Kelly, A. Bushnell, 35, 30.
Fred. Engelhard, Nellie Nelson, 28, 26.
R. D. Westerwelt, M. L. Naughton, 28, 20.
Charles W. Sweet, Elvira A. Larsen, 26, 26.
Oskar Brantz, Albertine L. Glasbrenner, 21, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

John gegen Antonie Glowacki, körperliche Gebrechen. Florence gegen Charles Katzmarrick, Verlassen; Mary gegen William Lynam, grausame Behandlung; Eliz gegen Margareth R. Breed, Verlassen; Tillie gegen Alexander Mendard, Trunksucht; Van B. gegen Mary Watkins, Verlassen; Alice A. gegen James A. Haworth, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Anna M. Paulsen — Verbindlichkeiten, $5145; Bestände, $100.
Edward C. Foote — Verbindlichkeiten, $283; Bestände, $43.
Leon D. Girard — Verbindlichkeiten, $1552; Bestände, $203.
Charles H. Rynd — Verbindlichkeiten, $382; Bestände, $325.

Die Radikal-Heilung der **Manneßschwäche** oder die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von **Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y.** momifr*

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken theilt gerne mit, was einer Freundin nach jahrelangen Schmerzen sofort Linderung, nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte, **Fr. Bohn, 261 Hudson Ave., Chicago, Ill.** 13jl,mifrson,1mo

Leset die „Sonntagpost"

Krampfaderbruch, Wasserbruch kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

15jl,frmomi,4w

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. **Dr. Robert Wolfers,** Fabrikant. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2** kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—**Doktor Tuckers Blut Specific** kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—**Prof. De Bois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. **Vehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.** 13aug,tf,1j

DR. J. H. GREER, deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

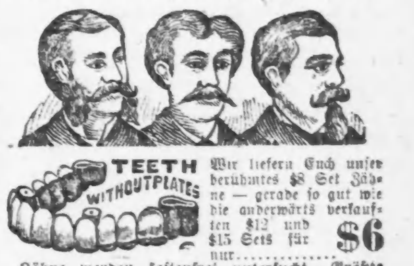
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!



Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur.............. **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise.

Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.

Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,

Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047. Offen Sonntags bis 12 Uhr.

Un,mifrsonmo*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Joliet Electric Railway Co.

Haupt-Offices: Joliet, Ill. Ticket-Office: Ecke Archer Ave. und 48. Ave., Chicago.— Cars fahren ab von Archer Ave und 48. Ave. und Ogden Ave. in Lyons täglich, außer Sonntag, wie folgt nach Summit, Bethania, Cemetery, Leafy Grove, Mount Forest, Willow Springs, Lambert (Sag), Lemont, Romeoville, Lockport und Joliet, um 6:30, 7:30, 8:30, 9:30, 10:00 Vorm. und dann alle halbe Stunde bis 6:30 Abends; hierauf stündlich um die Mitte jeder Stunde bis 11:30 Uhr Nachts.— Sonntags: Halbstündliche Fahrten während des ganzen Tages und Abends.

Um nach den Joliet Cars zu gelangen, nehme man vom Geschäfts-Distrikt Chicagos die Chicago City Railway Co.'s „Archer Limits" Car über State Str. und Archer Ave. Von Englewood und South Chicago nehme man 63. Str. Cars westlich bis 48. Ave. Von der Nord- und der Westseite nehme man die Union Traction Co.'s Cars über Ogden Ave., bis Lyons.

Fahrpreis von Chicago nach Joliet für einfache Fahrt 35 Cts., für Rundreise 65 Cts.

Hochmoderne Cars, prächtige Szenerieen und Piknik-Plätze; großartige Aussicht auf den Großen Abwasser-Kanal einschließend „Bear Trap"-Damm und „Controlling"-Werke.

Cars fahren vorbei an dem Illinoiser Staats-Zuchthaus und den Anlagen der Illinois Steel Co. in Joliet. 1lag,1mo

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, [illegible]

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Ende der Saison-Verkauf bei Shroder's

Tausende von Personen können sich noch die Gelegenheit zu Nutze machen, Männer- und Knaben-Kleider für jetzigen und kommenden Bedarf zum halben Preis und weniger als halben Preis einzukaufen. Dieser Verkauf räumt auf mit den Vorräthen, hält die Fabrik beschäftigt und macht Reklame für Shroder bei unzähligen Massen nah und fern. Das ist der dreifache Grund, warum die Waaren weg müssen.

$10 Cassimere-Anzüge für Männer, gehen zu....................$4
$15 feine Worsted-Anzüge für Männer, gehen zu..........$7.50
$20 Anzüge für Männer, importirte Stoffe, zu..............$10
$2.50 fancy Worsted Hosen für Männer, zu..................$1
$4 fancy Worsted Pants für Männer, zu.......................$2
$3 Kniehosen-Anzüge für Knaben, gehen zu $1.50
50c ganzwollene Kniehosen für Knaben, zu...................25c

Die berühmte Doppel-Garantie ist bindend für jeden Verkauf. Falls irgend ein Einkauf nicht befriedigt, wird das Geld sofort zurückerstattet. Alle hier gekauften Kleider werden für ein Jahr kostenlos ausgepreßt und ausgebessert.

15c Fancy bestickte Halbstrümpfe für Männer, zu.......................... **6c** | $1 Negligee-Hemden für Männer, schöne Entwürfe........................ **45c**

Offen Samstag Abends bis 10 Uhr, an anderen Tagen bis 6:30.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — **Shroder's** DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

326, 328, 330 und 332 State Str., gegenüber Congreß Str.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Wiener Brief.

Wien, 25. Juli.

Es ist sonst ein großes Vergnügen und eine ausnehmende Ehre, im Dienste der Oeffentlichkeit die Feder führen zu dürfen. Man fühlt sich. Man glaubt wirklich, daß dieser oder jener Staatswürdenträger, dem man eben die reichlich verdienten Grobheiten mit der gebotenen Rücksichtslosigkeit an den Kopf geworfen hat, sich hinter den Ohren krauen werde, und man nimmt ohne weiteres an, daß das liebe Publikum dem kühnen Streiter mit der Feder seine reichsten Sympathien zuwenden werde.

Ich bin also sonst recht zufrieden mit dem Lose eines Zeitungsschreibers, das mir in der sonst so unverläßlichen Lebenslotterie zugefallen ist. Heute aber fühle ich meinen Beruf als eine schwere Last auf meinen Schultern liegen. Die Quecksilbersäule im Thermometer hat nämlich eine unerhörte Höhe erreicht und macht nicht nur jede physische, sondern vor Allem auch jede geistige Arbeit zu einer kaum erträglichen Beschwerde.

Unsere amtlichen Wärmemessungen gehen bis auf 137 Jahre zurück. Da hat man nun nachgesucht, ob und wann Wien einen gleich heißen Sommer gesehen hat, wie es der heurige ist. Man hat gefunden, daß sich nur die Sommer-Temperatur des Jahres 1827 mit der des heurigen Sommers messen kann. Seit 77 Jahren hat also Wien nichts Aehnliches erlebt, und ich kann daher mit vollem Recht behaupten, daß sich in Wien „die ältesten Leute" nicht an einen solchen Sommer erinnern können.

Wien gleicht seit Wochen einem Gluthofen. Der dumpfe Druck der schweren Luft ist kaum mehr zu ertragen. Kommt der Abend, so strahlt das Granitpflaster die unter Tags aufgenommene Wärme zurück, und so bringt auch die Nacht keine Abkühlung. Weit und breit am Firmament kein Wölkchen! . . . Es ist zum Verschmachten.

Und dabei nimmt der Wasserzulauf erschreckend ab, weil ja auch in der ganzen Umgebung bis weit hinein ins Steierland seit Wochen kein Regentag zu verzeichnen ist. Wien hat dank seiner Hochquellenleitung, die im Schneeberg-Gebiet, also etwa neunzig Kilometer von der Großstadt entfernt, ihren Anfang nimmt, ganz ausgezeichnetes Trinkwasser. Diesem hat es Wien zu verdanken, daß es eine der gesündesten Städte Europas ist. Aber infolge der Trockenheit liefert diese herrliche Wasserleitung nicht mehr genügend Wasser. Es mußte zu allerlei bedenklichen Hilfsmitteln gegriffen werden, und der nächste Erfolg ist, daß sich zwei gefährliche, in Wien seit Langem nicht mehr gesehene Gäste einstellten: Blattern und Typhus! Das Infektions-Hospital an der Triester Reichsstraße ist voll von Kranken dieser Art, und die Behörden mühen sich vergeblich, ab, diese Thatsache nach bewährtem österreichischem Muster zu vertuschen.

Eine andere bedenkliche Begleiterscheinung der entsetzlichen Hitze und der damit in natürlichem Zusammenhang stehenden Trockenheit sind die zahlreich auftretenden Brände. An jeglichem Tag fast entsteht auf einer der Wiesen in der Umgebung ein Brand. Das ausgetrocknete Gras brennt wie Zunder, und die Feuerwehr hat immer die größte Mühe, diese Brände zu löschen. Aber auch den Häusern in der Stadt setzt die Hitze schlimm zu. Ein Funke aus einem Kamin genügt, um einen von der Sonne ausgeglühten Dachstuhl in Brand zu setzen.

Einem solchen Feuer fiel jüngst der Dachstuhl des ausgedehnten „Domherrenhofes" am Stefansplatze zum Opfer. Dieses Gebäude ist an die dreihundert Jahre alt und manchen heißen Sommer hat es kommen und schwinden gesehen. Der heurigen Julihitze aber war das ausgetrocknete Gebälke nicht mehr gewachsen. Am hellen Mittag schlugen die Flammen aus dem alten Dach, und die Feuerlöschmannschaften hatten zu thun, um die Verbreitung des Brandes auf den nahen Stefansthurm, dieses Wahrzeichen von Wien, zu verhindern. Die Arbeit war von Erfolg gekrönt: Das Feuer blieb auf dem Domherrenhof beschränkt, es wurde, wie der fachmännische Ausdruck lautet, lokalisirt. In Folge der wahnsinnigen Hitze aber wurde ein Viertel der am Brandplatze beschäftigt gewesenen Feuerlösch-Mannschaften dienstunfähig.

Die Hitze wirkt auch auf unser politisches Leben zurück. Es gibt keine Ereignisse mehr. Die Hitze ließ alles einschlafen. Wie in Dornröschens Schloß ruhen Freund und Feind thatenlos nebeneinander.

Der Kaiser hat seinen Sommeraufenthalt in Ischl genommen. Wie ich höre, hat der alte Herr unter der auch dort herrschenden Hitze schwer zu leiden. Seine 74 Jahre tragen die winterliche Kälte leichter, als die Sommerhitze, und so ist es plötzlich wieder fraglich geworden, ob der Kaiser die Anwesenheit des Königs von England in Marienbad benützen wird, um Edward VII. dort den geplanten Besuch abzustatten. Der Kaiser möchte wohl, denn er hat die englische Majestät, die den alten Herrn ganz ausnehmend schlau zu behandeln versteht, wahrhaftig in sein Herz geschlossen. Allein wenn es, nach dem alten Sprichworte, schon vor den Kammerdienern keine großen Herren gibt, so gibt es solche um so weniger vor den Leibärzten. Will es der Leibarzt, so muß der mächtigste Herrscher zu Hause bleiben. Der Leibarzt des Kaisers Franz Josef will nun aber von einer Reise seines kaiserlichen Herrn absolut nichts wissen, es wäre denn, daß die Temperatur plötzlich in normale Bahnen einlenkte. Dazu ist nun aber nach Aussage aller offiziellen und inoffiziellen Laubfrösche für die nächste Zeit nicht die mindesten Aussicht vorhanden.

Ich stelle mir vor, daß es in Chicago auch nicht übermäßig kühl sein wird. Aber Sie haben doch wenigstens die ungeheure Fläche des kalten Michigan-Sees, welche abkühlend wirkt. Dergleichen fehlt bei uns vollkommen. Wir haben die Hitze ohne jeden Milderungsgrund, und auf jeder Lippe schwebt die bange Frage: Was will das werden? Lassen Sie mich hoffen, daß ich Ihnen schon im nächsten Brief von kühleren Tagen und angenehmen Dingen berichten kann. Einstweilen aber ist's fürchterlich!

Fery.

Sie macht Geschichten!

In Wien ist dieser Tage eine Dienstmagd wegen Kindesmords zum Tode verurtheilt worden. Es ist ein Fall, wie er leider so oft vorkommt, wird aber durch einige Nebenumstände über das Alltäglich-Traurige hinausgehoben. Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet darüber: Christine Rizek wurde von Wiener Geschworenen zum Tode verurtheilt, weil sie ihr verkrüppeltes und halb idiotisches Kind, das nicht gehen und nicht sprechen konnte, das man im Spital nicht behalten wollte, in den Donaukanal geworfen hat. Der ganze Jammer einer verzweifelten Mutter ist wohl nicht auszudenken. Die Rizek war arm, sie erhielt als Dienstmagd fünfzehn Kronen Monatslohn, sollte davon zwölf Gulden Kostgeld für das Kind bezahlen, wußte den unglücklichen, drei Jahre alten Jungen nirgends zu betten und sah keine Hilfe, empfing keinen Rath. Ueberdies hatte sie für ein zweites jüngeres Kind, das sie ihrer Mutter zur Verwahrung gegeben hatte, zu sorgen und hat auch erwiesenermaßen Geld nach Hause gesendet. Die Rizek sieht ein, sich furchtbar versündigt zu haben, sie will die erste Regung zu ihrer That von einem unbekannten Weibe empfangen haben, das ihr zusprach, das Kind den Fluthen zu überliefern, um es aus einem aussichtslosen Dasein, um sich von einer Last zu befreien. Wir glauben ihr auf's Wort, wir sind fest überzeugt, daß sie mit einer Stimme, ob nun einer äußeren oder einer inneren, Zwiesprache hielt, ehe sie sich von ihrem Kinde trennte, obwohl der Vorsitzende die ganze Erzählung von der unbekannten Frau als erdichtet ansieht; die „Geschichte" trägt den Stempel der Wahrheit.

Von den Vätern der beiden Kinder ist der Mutter nur der des kleinen Paul bekannt, der Vater der acht Monate alten Anna nicht, weil er ihr eine falsche Adresse angegeben hat. Welcher listige Schurke! Eine verschmitzte Niedertracht, die wie ein Blitzlicht die Rücksichtslosigkeit beleuchtet und die Freiheit in der Wahl der Mittel, derer man sich im Kampfe der Geschlechter bedient. Der Vater des getödteten Paul, der den Stall, wo sein Sohn das Licht dieser besten aller Welten erblickte, für die Wöchnerin höchst passend fand, glich sich vor Gericht mit 440 Kronen aus und machte sich um diese Summe von seinen Vaterpflichten frei. Wir finden diese summarische Abfertigung barbarisch und ungerecht und hoffen, daß ein kommender Gesetzgeber den natürlichen Vater verhalten wird, Alimente bis zum vollendeten vierzehnten Jahre der Kinder zu zahlen, daß es ihm nicht gestattet werde, sich dieser Pflicht durch einmalige Zahlung einer Abfindungssumme zu entziehen, daß er für das Kind gleichermaßen zu sorgen verbunden werde, wie die Mutter. Im Vergleich zum deutschen und neuen schweizerischen Recht verfährt das geltende österreichische mit unehelichen Kindern und ledigen Müttern grausam und unvernünftig, und es kommen Fälle vor, deren krasse Albernheit zum Himmel schreit. Dergleichen Brutalitäten verursacht das Gesetz, nur dieses ist die Ursache aller dieser Unglücksfälle und hat auch das Schicksal der Rizek verschuldet. Wenn man aber so die Fehlerhaftigkeit alles Menschenwerkes mit Händen greifen kann, um so milder und vorsichtiger sollte man über die Opfer denken, um so zurückhaltender in seinem Urtheil sein.

Während der Verhandlung sind unangenehme Ausdrücke gebraucht worden, und eine gewisse Voreingenommenheit und Herzenskälte äußerte sich in betrüblicher Weise. Wir sehen davon ab, daß man der Angeklagten vorwarf, sie habe einmal, als Kind, Obst gestohlen; wir glauben, daß jeder tüchtige Junge und jedes Mädchen einmal Obst „gestohlen" hat. Die Rizek war einmal auf einem Maskenball und kam auch darum einmal nach Thorsperre heim. Der Vorsitzende rief ihr zu, als sie vor Schluchzen nicht sprechen konnte: „Reden Sie doch lauter! Auf dem Maskenball haben Sie gewiß besser reden können." Und als sie weiter heulte: „Wollen Sie ruhig sein, sonst lasse ich Sie abführen! Machen Sie nicht solche Geschichten!" Du lieber Gott, wenn ein Mensch, der vor dem Galgen steht, keine Geschichten machen soll, wer sonst? Sonderbare Forderung an eine Magd, die, in's Leben gestoßen, schuldig wurde, die aus Verzweiflung ihr Kind weglegt, die, vom Gesetz zur Mörderin gemacht — schluchzt, im Verhör, das ihr ganzes Dasein vor ihr aufrollt, sich nicht zu fassen weiß. Wir sind überzeugt, auch der Herr Vorsitzende würde sich nicht enthalten können, „Geschichten zu machen", wenn er einen zwangsläufigen Lebensabschluß zu erwarten hätte; denn es ist ja die Mitgift aller erschaffenen Kreatur, den Tod zu fürchten, weil wir nachher erst das ewige Gericht erwarten, das frei von menschlicher Fehle das wahre Urtheil spricht, ob schuldig oder nicht!

$20.70 Boston, Mass., und zurück

Via Baltimore & Ohio Bahn.

Tickets giltig für Hinfahrt am 12., 13. und 14. August; giltig für Rückfahrt bis zum 20. August, mit dem Recht der Verlängerung bis 30. Sept. Aufenthalt in New York, Philadelphia, Baltimore und Washington, D. C. Schreibt wegen Zirkular. Ticket-Office, 244 Clark Str. jl22,26,30,ag4,9,12

Die Bergstraße nach Lhassa.

Seit dem Jahre 1812, als der Engländer Manning aus der heiligen Stadt Lhassa zurückkehrte, hat kein Europäer die hochgelegenen Bergpfade betreten, auf denen jüngst Gen. Macdonald an der Spitze einer starken indischen Truppe unter englischen Offizieren und begleitet von Oberst Younghusband, dem Haupt der „friedlichen Mission" nach der geheimnißvollen Hauptstadt des Bergstaates Tibet marschirte. Die Entfernung von Gyangtse nach Lhassa ist ungefähr 140 engl. Meilen oder 235 Km. entfernt, u. der erste Abschnitt bis Karola 45 engl. M. lang. Nicht weit vom östlichen Ende der Ebene von Gyangtse, wo der bei Seite geschobene älteste Sohn des Maharadscha von Sikkim ein Landgut besitzt, tritt die Straße in die 12 englische Meilen langen Gobschi-Schluchten ein, durch welche der Niro Chu sich Bahn gebrochen hat, ein Bergbach, halb Fluß, halb See, von dem tiefe Einschnitte oder Nullas in die Berge führen. Von Zeit zu Zeit erblickt man das graue Gemäuer eines alten Klosters auf einer Berghöhe über einem Stück angeschwemmten, dem Fluß abgewonnenen Landes, das mit Mühe fruchtbar gemacht worden ist. Die Bergstraße überschreitet den Fluß und führt längs des südlichen Abhangs bis nach Malang, einem aus drei Häusern bestehenden Weiler, der von dem viereckigen Jong von Gobschi beherrscht wird. Hier befindet sich, 17 englische Meilen von Gyangtse entfernt, ein einfaches chinesisches Rasthaus an der Stelle, wo drei Straßen zusammentreffen und der Ralung Chu sich mit dem Niro Chu vereinigt.

In nicht zu großer Entfernung von Gobschi (Vierthore) führt die Straße auf dem rechten Flußufer an Khamo Gompa vorbei, einem in friedlicher Eintracht von Mönchen und Nonnen gemeinsam bewohnten Kloster. Dann kommt 5 englische Meilen später Longma, ein kleiner Weiler mit einem großen Landhaus am obern Ende des Dörfchens. Die Landschaft wird als höchst eintönig beschrieben, ohne Grün, außer in den künstlich bebauten Strecken, unter einem tiefblauen Himmel. Eine Seite des Flüßchens gleicht der andern, es ist immer dasselbe Gelände, bis Ralung erreicht wird, wo das chinesische Viertel fast zwei Kilometer von dem tibetanischen Dorf entfernt liegt. Dann zweigt die Straße in östlicher Richtung ab durch eine tiefe Schlucht unter den riesigen Schneefeldern von Nitschi Kang Sang. Unweit ist ein altes Kloster, das schwarze Adler Gompa, wo in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts Tsonkapa, der Gründer der mächtigen gelben Sekte, hauste. Von Karola führt die Straße in nordöstlicher Richtung aufwärts zu der Ebene Zara. Von hier ist die Straße nach Nagartse und dem Ufer des Yamdok Tso, eines seltsam geformten Bergsees, noch ziemlich flach. Die nächsten 45 Meilen führen durch eine schreckliche Einöde, in der man nur selten eine menschliche Wohnung antrifft. Von der Straße abseits liegt das Kloster Samding, wo die berühmte Inkarnation des Schweines, Dordsche Phagmo, sich aufhält. Am Ende des Sees von Yarsig an führt der Pfad in gerader Richtung über den Khambala zur Fähre über den Tsangpo bei Chagsam. Von der Paßhöhe eröffnet sich eine herrliche Aussicht über das Thal mit dem großen Fluß, dessen Anblick einen tiefen Eindruck auf Manning machte.

Am Fuß des Passes liegt das Dorf Khamba-Barchi; der Uebergang über den Fluß mittels einer Fähre findet jedoch mehrere Meilen später statt, da die alte Hängebrücke zu gefährlich ist. Um über den Fluß zu setzen, hatte Gen. Macdonald mehrere Berthon-Boote mitgenommen. Das zweite Drittel des Marsches kommt beim Flußübergang zu Ende. Von hier führt die Straße nach Lhassa an den Dörfern Dschimkhar und Chuschul vorbei nach dem Ufer des Kichu, wo dieser in den Tsangpo fällt. Der Kichu bewässert und überschwemmt gelegentlich die Ebene, in der Lhassa liegt. Die das rechte Flußufer entlang führende Straße ist sehr schlecht und führt etwa fünf Meilen von der Hauptstadt entfernt um eine Anhöhe, von wo die Totola über den Sümpfen sichtbar ist.

Der Marsch nach Lhassa war in gewissem Sinne ein Kriegszug in den Wolken; denn Gyangtse, der Ausgangspunkt, ist 12,900 Fuß über dem Meeresspiegel. Karola, am Ende des ersten Drittels, ist 16,600 Fuß hoch und Nagartse 14,100 Fuß, während der Flußübergang des Tsangpo auf 11,300 Fuß und Lhassa selbst auf 11,900 Fuß geschätzt wird.

Mißglücktes Experiment.

„Wir leben nun einmal im Zeitalter der Elektrizität, und jeder vernünftige Mensch sollte darüber Bescheid wissen!" So schloß der Apotheker Dreher wieder einmal seinen langathmigen Vortrag über die Elektrizität, den er uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit am Stammtische hielt. Zum Theil belustigten uns seine Ausführungen, die er stets mit aufgeregten Gestikulationen begleitete; zum Theil aber ärgerte uns seine prahlerische Ueberlegenheit, mit der er uns stets als unwissende Laien, sich selbst aber als unantastbare Autorität hinstellte.

Gewöhnlich schloß sich an seine Rede eine Vorführung von Apparaten, die er selbst zusammengestellt hatte und mit deren Hilfe er uns „ad absurdum" führte, wenn wir je einmal wagten, seinen Theorien zu widersprechen.

Schon lange hatten wir nun den Vorsatz gefaßt, ihm einmal an der Hand seiner Experimente einen Schabernack zu spielen und ihm gründlich den Mund zu stopfen. Und als er daher obenerwähnte Schlußbemerkung gemacht hatte, warf der Verwalter mit pfiffigem Schmunzeln ein: „Ja, ja, mit der Elektrizität ist's halt noch soso. Einmal klappt's und einmal klappt's nicht!"

„Wie, was?" schrie der Apotheker, „klappt's, klappt's nicht — was soll das heißen?" Und wie besessen rannte er fort, um seinen Experimentirkasten zu holen. Und während er fort war, blinzelte uns der Verwalter gar schelmisch an, ohne daß wir wußten, was er vorhatte. Doch ahnten wir, daß er einen Kapitaljux plane, und freuten uns schon im voraus.

Nicht lange darnach kam der Apotheker wieder angeschnaubt, stellte sich und seinen Riesenkasten in Positur und hieß uns mit den anwesenden übrigen Gästen einen Kreis bilden, indem wir uns gegenseitig an den Händen fassen sollten. Das hatte er uns bereits zwanzigmal vorgemacht und so fing er auch heute damit an. Nun befand sich aber unter den Gästen, bescheiden in einer Ecke sitzend, ein alter Handelsmann, der im Kriege den rechten Arm eingebüßt hatte und jetzt den leeren Rockärmel in der Tasche trug. Den holte sich der Verwalter heran, stellte ihn mit in den Kreis und erfaßte den leeren Aermel.

Nun konnte die Geschichte losgehen.

Der Apotheker gab einen mäßigen Strom und sagte: „Meine Herren, Sie haben jetzt einen Schlag verspürt."

Wir alle verneinten lebhaft; der Apotheker merkte nichts.

Kopfschüttelnd schaltete er noch mehr Elemente ein, doch ganz mit demselben negativen Erfolge.

Nun wurde er aufgeregt. Ein Element nach dem andern schloß er an, bis sie alle mitsammen verbunden waren. Wir konnten nun kaum das Lachen verbeißen über die fieberhaften Versuche des Apothekers, der sein Renommee schwinden sah. Und bei alledem hatte er keine Ahnung von dem plumpen Betrug, der ihm gespielt wurde. Er schaltete und schaltete, schraubte und zerrte an den Drähten, schwitzte und kochte innerlich vor Aerger. Wir aber standen gelassen da und versicherten ihm der Wahrheit gemäß, daß wir nicht das mindeste verspürten.

Endlich wurde ihm die Sache zu bunt. Er riß uns die Pole aus der Hand und — Herr des Himmels, dieser Anblick war unvergeßlich! Er wand sich am Boden, blauroth im Gesicht und schrie: „Stellt's ab! Stellt's ab!"

Der Urheber des Scherzes sprang auf die Batterie zu und erlöste den Aermsten aus seiner Situation. Dieser saß noch eine Weile ganz konsternirt am Boden, endlich stammelte er: „Und das haben Sie nicht gespürt!"

Recht kleinlaut ging er dann mit seinem Kasten heim und verschonte uns von da ab mit seiner rechthaberischen Unfehlbarkeit in Sachen der respektablen Elektrizität. Wie er aber um sein Renommee gekommen ist, hat er nie erfahren.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Post-Bestellungen prompt ausgeführt. Katalog auf Verlangen.

Vorläufige Ausstellung von neuen Herbst-Kleidern.

Unsere neuen Sorten von Anzügen, sowie Herbst- und Regen-Ueberröcke treffen täglich von den feinsten Fabrikanten des Landes ein, einschließlich das berühmte „Atterbury-System", für welches The Hub Chicago's alleiniger Agent ist. Diese berühmte Kleidung wird überall anerkannt als die allerbesten fertigen Kleider, die je hergestellt wurden, in jeder Hinsicht völlig so gut wie die feinste Kundenschneider-Arbeit....Viele Leute treffen jetzt ihre Auswahl von den frühen Sendungen....Wir empfehlen eine baldige Besichtigung, und nach Anzahlung einer kleinen Summe heben wir das Kleidungsstück auf bis es verlangt wird.

Unsere endgiltige Offerte von $10 und $15 Geschäfts- und Touristen-Anzügen für Männer, morgen $5.00.

Die große Offerte wird veranlaßt durch unseren Wunsch, sofort alle Frühjahr- und Sommer-Anzüge ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth zu räumen, da wir den Platz für unsere fortwährend eintreffenden neuen Herbstsachen brauchen....Diese Qualitäten wurden früher von $10 bis zu $15 verkauft, und jeder Anzug ist noch jetzt ein guter Werth zu diesen Preisen....Ungefähr 2000 Anzüge im Ganzen, in Größen von 33 bis 40 viele sind schwer genug für den Spät-Herbst....Dies ist absolut der größte Werth, der je offerirt wurde, und es wird sich für Euch gut bezahlen, zwei oder gar drei dieser Anzüge für die Zukunft zu kaufen, da der außerordentlich niedrige Preis kaum die Kosten der Stoffe deckt. Auswahl aus allen diesen Anzügen **$5.00**

Unvergleichlicher Halstrachten-Verkauf.

Eure Auswahl aus sämmtlichen Ties unseres riesigen Vorraths, ohne Unterschied, ob Four-in-Hands, De Joinville, Imperial oder Ascot, ob der Preis nur $1, $1.50 oder $2.00 war....trefft Eure Auswahl morgen für nur **50c**

Hochfeines Unterzeug für Männer ..unsere sämmtl. angebrochenen Partien von Seide mercerized, Spitzen, Lisle Thread und franz. Balbriggan..in blau, lohfarbig, grau, weiß und rosa..Unterzeug, welches früher in der Saison für $1, $1.25 und $1.50 verkauft wurde..Auswahl... **59c**

Feine weiße franz. Madras Negligee-Hemden für Männer..mit separatem Paar Manschetten.... Größen 15 bis 20..sollten für $1.50 verkauft werden, Auswahl morgen........ **89c**

August bringt große Spezialitäten für Knaben

Waschbare Anzüge für Kinder..2 bis 10 Jahre..die allerbesten echtfarbigen Stoffe..in hübschen Streifen und fancy Mischungen..kleine Partien von Sailors, Russians und Kilts, welche für $2.00 und $3.50 verkauft wurden.. für.................... **$1.00**

Kniehosen für Knaben..3 bis 16 Jahre ..in blau, schwarz und Fancies..ausgezeichnet gemacht..mit Extension Bands und taped Nähten..ungefähr 20 Facons zur Auswahl..speziell für.......................... **48c**

Extra speziell — Kniehosen-Anzüge für Knaben..7 bis 16 Jahre..in Norfolks, doppelknöpfigen und einfachknöpfigen Gürtel-Anzügen..sehr feine Homespuns, Cheviots, Cassimeres und Tweeds..Knickerbocker oder schlichte Hosen..für $8, $10 und $12 verkauft................ **$5.00**

Anzüge für Jünglinge..15 bis 20 Jahre ..kleine Partien von feinen Anzügen.. extra gut gemacht..in hübschen und beliebten Farben..in Cassimeres, Cheviots und Kammgarnen..früher für $10 und $12 verkauft.. für.................... **$5.00**

Einzelne Hosen für Jünglinge..14 bis 20 Jahre..in Peg Top- oder schlichten Dreß-Facons..von all den neuesten, für junge Leute passenden Stoffen..für $4 und $4.50 verkauft.. für................ **$2.95**

Auswahl von sämmtlichen Kinder-Strohhüten im Haus, bis zu $2.00 verkauft............ **59c**

Touristen-Hüte und -Mützen für Knaben und Mädchen..50c und 75c Sorten..zur Auswahl........ **25c**

Strohhüte für Knaben u. Mädchen..in glatten und rauhen Braids..für 50c, 75c und $1 verkauft....... **25c**

$1 u. $1.25 Madras u. Percale Negligee-Blusen für Knaben, mit oder ohne Kragen.............. **79c**

$1.50 weiße plaited Hemden für Jünglinge und Knaben..mit festen Manschetten.............. **85c**

$2.00 reine Kammgarn-Sweaters für Knaben..schlicht und fancy gestreift.................... **98c**

Reg. $1 baumwoll. Badeanzüge für Knaben, mit fancy Streifen am Hals und Aermeln.......... **69c**

Endgiltige Herabsetzungen an Stroh-Hüten u. Panamas.

Unbegrenzte Auswahl morgen aus unserem ganzen Lager von feinen Strohhüten (Panamas allein sind ausgenommen)....Split Braids, Senits, Porto Ricans und Javas...alle diejenigen, welche früher in der Saison zu $2.00, $2.50, $3.00, $3.50 und $4.00 verkauft wurden, jetzt zu **75c**

Auswahl aus sämmtlichen $1.25 und $1.50 Strohhüten, alle Facons und Formen— zu **25c**

Auswahl von sämmtl. Panama-Hüten, welche für $6, $8, $10 und $15 verkauft wurden, jetzt für.................. **$3.50 & $5**

Großer Räumungs-Verkauf von hochfeinen Schuhen

für Männer und Damen.

Diese Schuhe müssen in den nächsten paar Tagen alle verkauft werden, um Raum zu machen für neue Herbst-Waaren....handgenähte Welt Schuhe und Oxfords für Herren und Damen weit unter dem Kostenpreise oder Werth...jedes Paar garantirt... Schuhe, welche wir zu $3, $3.50 und $4.00 verkauften, erhaltet Ihr jetzt zu dem niedrigen Preise von **$1.95**

Bench gemachte Oxford Ties für Knaben und Mädchen... in Lackleder, Glace und Calfskins..$3.50, $3.00 und $2.50 Werthe..Räumungs-Preis für morgen.. nur **$1.69**

Leo Tolstoi und der Mann, der heirathen wollte.

Ein junger Handwerker aus Elisabethgrad wandte sich in diesem Frühling an Leo Tolstoi mit der Bitte, dieser möge ihm zu seiner Verheirathung eine materielle Unterstützung gewähren. Er begründete sein Ersuchen damit: er fühle in sich literarisches Talent und müsse sich, um es entwickeln zu können, verheirathen. Graf Tolstoi empfing in Jasnaja Poljana den jungen Mann und gab ihm ein Thema auf, das dieser in einem für ihn reservirten Zimmer ausführlich behandeln sollte. Am dritten Tage um 1 Uhr Nachmittags waren drei kleine Erzählungen fertig. „Nachmitags ging Graf Tolstoi mit mir", so erzählt der Handwerksmann, „in den schönen großen Wald, von welchem Jasnaja-Poljana umgeben wird, spazieren. Wir setzten uns auf eine Bank; der Graf nahm meine Erzählungen vor und las sie. Als er damit fertig war, fixirte er mich längere Zeit und sagte dann:

„Wie kommt's, daß Sie so unglücklich sind? Es scheint mir, junger Mann, daß Sie von einem bösen Schicksal verfolgt werden. Ihre Aufsätze sind voll von Pessimismus, weshalb Sie von der Jugend, die leben und sich freuen will und soll, nicht gelesen werden dürfen. Außerdem haben Sie in einer Erzählung jede Person satirisch behandelt — das darf aber nicht sein, denn so etwas ist nicht recht möglich." . . .

Dann fuhr der Graf weiter fort und sagte: „Was wünschen Sie denn eigentlich von mir?"

„Geld, Lew Nikolajewitsch, Geld und einen Rath wünsche ich von Ihnen. Ich will mich verheirathen, habe aber keine Mittel."

Der Graf fixirte mich nochmals und sagte dann zu mir folgendes:

„Ich habe bereits in meinen Werken gesagt und wiederhole es Ihnen gegenüber persönlich, daß jede Sache, zu der man Geld braucht, eine schlechte Sache ist, die man nicht zu thun braucht. Es ist nöthig, daß jeder selber für sich und andere das Gute schaffe und dieses Gute nicht bei seinem Nächsten sucht!"

„Ich dürste aber nach Glück!" erwiderte dem Grafen der junge Handwerker mit der ihm eigenen südrussischen Leidenschaft.

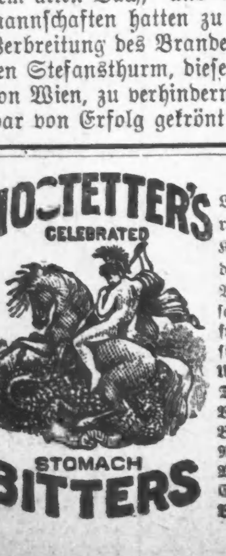
„Das Glück kann kein Mensch von einem anderen leihen;" antwortete der Graf mit voller Ruhe und Gelassenheit.

Der Handwerksmann aus Elisabethgrad verließ unzufrieden Jasnaja-Poljana und den Grafen, von dem er für sich so vieles erhofft hatte, und ist noch bis heute ledig geblieben.

Ein tapferes Mädchen.

Eine wackere That wird von einer Griechin, Frl. Hadjilazaro, aus Genf berichtet. Am Sonnabend brach Herr Hadjilazaro, der Mitglied der Genfer Sektion des Alpenklubs ist, mit seinen beiden Schwestern von Zinal aus auf; da er ein tüchtiger Bergsteiger ist und diesen Theil der Berge genau kannte, nahm er keinen Führer mit. Fünf bis sechs Stunden lang ging Alles gut. Sie hatten sich angeseilt und stiegen am Grand Cornier (3969 Meter) auf. Der letzte schwierige Anstieg schreckte sie nicht ab, da sie sich ihrer sicher fühlten. Die Mädchen verließen sich ganz auf ihren Bruder, der als erster voranging. Sie wollten den Moiry-Gletscher absteigen, was nicht für schwer gehalten wird, und hatten noch einige Stunden bis zum Zinal vor sich. Hadjilazaro war wegen seiner Schwestern besonders vorsichtig. Plötzlich rief er Halt und gebot den Mädchen, Umschau zu halten. Er fürchtete eine verborgene Gletscherspalte und beugte sich vor, um die Stelle zu prüfen. Kaum war er auf seinen Händen und Füßen, so gab der trügerische Schnee unter ihm nach. Die Schwester, die nach ihm am Seil war, verlor keinen Augenblick die Fassung. Halb durch seinen Fall gezogen, hing sie über der Spalte, stemmte sich dann aber fest auf und trug ihres Bruders Gewicht auf den Hüften. Er rief ihr zu, daß er nicht heraufklettern könne. Er versuchte es nicht einmal, damit ihre Kraft nicht nachließe. Schnell beriethen die Schwestern, was zu thun sei; darauf seilte die eine sich ab und ging allein nach Zinal, um Hilfe zu holen. Eine Minute nach der anderen verstrich, und die Minuten dehnten sich zu Stunden. Die zurückgebliebene Schwester wußte kaum, wie sie die Spannung ertragen sollte. Das Seil schnitt ihr in die Hüften, und der Schmerz war qualvoll, wie sie rittlings über der Gletscherspalte stand. Der Bruder versuchte, ihr die Last zu erleichtern, indem er Stufen in die Seite der Spalten schlug und sich darin hielt, aber er wagte den Aufstieg nicht, um sie nicht mit in die Tiefe zu reißen. Eisigkaltes Wasser fiel tropfenweise auf seine Stirn, und um die Schrecken ihrer Lage noch zu erhöhen, zog jetzt die Dunkelheit herauf. Zwölf lange Stunden hielten sie aus. Da, als sie fühlten, daß sie kaum länger Widerstand leisten konnten, hörten sie Rufe und sahen Lichter auf dem Gletscher auftauchen. Die Schwester hatte Hilfe gebracht. Um die anderen Mitglieder der Familie nicht zu beunruhigen, war sie über den Col de l'Allée abgestiegen und kam nach 2½ Stunden, um 8½ Uhr Abends, im Dorfe an. Es dauerte aber mehrere Stunden, ehe sie fünf Männer zusammenbrachte, die mit Laternen und einem alpinen Rettungsapparat aufbrachen. Um 7 Uhr früh erreichte die Rettungsmannschaft das muthige Mädchen und erlöste die beiden aus ihrer schrecklichen Lage.

— Mißverstanden. — Junger Arzt (zur Hausfrau, deren Tochter er in Behandlung hat): „Ihre Tochter gefällt mir jetzt mit jedem Tage besser, Frau Müller." — Hausfrau: „Ach, Herr Doktor, die ist leider schon versorgt."



HOSTETTER'S CELEBRATED STOMACH BITTERS

Tausende kranke Leute erhielten ihre Gesundheit und Kraft wieder durch den Gebrauch des Bitters. Viele derselben bezeugen freiwillig, daß es sie von **Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliösität, Nierenleiden oder Malaria** heilte. **Es heilt auch Euch. Versucht es heute.**

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. **Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt** Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*